MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

382 (21.8.1934) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-264211

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung zuzüglich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Jahrgang 4 — Nr. 382

Abend-Ausgabe A

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4681. Verlagsort Mannheim

Dienstag, 21. August 1934

An alle Saardeutschen im Reich

Sichert das Stimmrecht! / Aufruf zur Anmeldung für die Volksabstimmung im Saargebiet

Berlin, 21. Aug. (HB-Funk.) Die Regierungskommission des Saargebiets hat am 8. Juli 1934 die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Völkerbundes am 20. Juli 1934 eine Bekanntmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über die Abstimmungsberechtigung und über die Anmeldung der Stimmberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten enthält.

Hiernach müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebietes wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen.

Wer nicht in die Stimmlisten eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben.

Es liegt daher im eigenen Interesse aller im Reich wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit tunlichster Beschleunigung einzureichen. Die Antragsfrist läuft mit dem 31. August 1934 ab.

Der Antrag, der an den „Gemeindeausschuß" des Bezirkes gerichtet ist, in dem der Abstimmungsberechtigte am 28. Juni 1919 die Einwohnereigenschaft hatte, muß folgende Angaben enthalten:

1. Die Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, den er am 28. Juni 1919 ausübte), sowie die Vornamen seines Vaters und ferner, falls es sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehemannes (im Falle einer Veränderung des Familienstandes nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug);
2. die Gemeinde, in der er die Einwohnereigenschaft am 28. Juni 1919 hatte;
3. den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Antrages;
4. die Anschrift im Saargebiet, an die Mitteilungen zu richten sind.

Die vorhandenen Beweisstücke für die Einwohnereigenschaft im Saargebiet sind dem Antrag beizufügen; befinden sich solche Beweisstücke nicht in den Händen des Antragstellers, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebietes diese Unterlagen erhältlich sind.

Sämtliche Abstimmungsberechtigten im Reich werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmliste bis spätestens zum 31. August 1934 an den zuständigen Gemeindeausschuß im Saargebiet gelangen zu lassen. Zur Aufklärung über alle, bei der Anmeldung zu berücksichtigenden Gesichtspunkte stehen den Stimmberechtigten die Saarmeldestellen ihres jetzigen Wohnortes (das Einwohnermeldeamt, in den Städten die zuständigen Polizeireviere) sowie die Geschäftsstellen des „Bundes der Saarvereine" — in Berlin befindet sich diese SW 11, Stresemannstraße 62, zur Verfügung. Es wird jedem Abstimmungsberechtigten dringend empfohlen, vor Absendung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Beratung in Anspruch zu nehmen.

Arbeitsbeschaffung für Kriegsbeschädigte

Ein Erlaß des Reichsarbeitsministers

Berlin, 21. Aug. (HB-Funk.) Der Reichsarbeitsminister hat in einem Schreiben an die Sozialministerien der Länder erneut darauf hingewiesen, daß es im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit eine Ehrenpflicht der Behörden wie der Wirtschaft sei, gerade den Volksgenossen Arbeit und Brot zu verschaffen, denen das deutsche Volk eine ganz besondere Dankesschuld abzutragen hat. Es müsse in absehbarer Zeit gelingen, allen arbeitsfähigen Kriegsbeschädigten eine für sie geeignete Beschäftigung und ein ausreichendes Einkommen zu sichern. Befreiung von der Einstellungspflicht Schwerbeschädigter soll nur noch in ganz begründeten Ausnahmefällen erfolgen. Darüber hinaus müsse angestrebt werden, Schwerbeschädigte in einem höheren Hundertsatz, als ihn das Gesetz vorsieht, unterzubringen. In Betrieben, wo Schwerbeschädigte nur schwer untergebracht werden können, wie z. B. in der Landwirtschaft, sei eine Einwirkung auf die Arbeitgeber möglich, an Stelle der Besetzung eines noch offenen Pflichtplatzes mit einem Schwerbeschädigten zwei Leichtbeschädigte einzustellen.

Dank des Führers an das deutsche Volk

Der Führer hat den folgenden Aufruf an das deutsche Volk erlassen:

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, deutsche Volksgenossen!

Ein fünfzehnjähriger Kampf unserer Bewegung um die Macht in Deutschland hat mit dem gestrigen Tage seinen Abschluß gefunden. Angefangen von der obersten Spitze des Reiches über die gesamte Verwaltung bis zur Führung des letzten Ortes befindet sich das Deutsche Reich heute in der Hand der Nationalsozialistischen Partei. Dies ist der Lohn für eine unermeßliche Arbeit, für zahllose Opfer. Ich danke all denen, die gestern durch ihre Stimme mit beigetragen haben, die Einheit von Staat und Bewegung vor der ganzen Welt zu dokumentieren.

Meine und unser aller Aufgabe wird es sein, diese Einheit zu vertiefen und in einem ebenso genialen wie entschlossenen und beharrlichen Kampfe auch den letzten Rest unseres Volkes für die nationalsozialistische Idee und Lehre zu gewinnen.

Noch heute nacht sind die Entschlüsse für die Durchführung dieser Aktion gefaßt worden, sie selbst wird mit nationalsozialistischer Schnelligkeit und Gründlichkeit ablaufen. Der Kampf um die Staatsgewalt ist mit dem heutigen Tage beendet. Der Kampf um unser teures Volk aber nimmt seinen Fortgang. Das Ziel steht unverrückbar fest: Es muß und es wird der Tag kommen, an dem auch der letzte Deutsche das Symbol des Reiches als Bekenntnis in seinem Herzen trägt.

Berlin, 20. August 1934. (gez.:) Adolf Hitler.

Dreßler-Andreß begrüßt die Funkwarte aus Danzig bei der Ankunft in Tempelhof

Am 20. August trafen in Berlin aus allen Teilen des Reiches Teilnehmer an den Funkwart-Schulungskursen der Großen Deutschen Funkausstellung in Sonderflugzeugen der Luft-Hansa ein. Unser Bild zeigt den Präsidenten der Reichs-Rundfunkkammer Horst Dreßler-Andreß (mit weißem Zettel im Aermelaufschlag) nach der Begrüßung der Danziger Funkwarte.

Nach dem Sieg

Ueber das Ergebnis der Volksabstimmung gibt es in Deutschland keine Diskussion. Es ist in der deutschen Geschichte einmalig und die Demokratien aller Länder können Vergleiche zwischen einem Regime anstellen, das seine Berufung und seine Existenzberechtigung aus der Legitimation, die ihm neun Zehntel des Volkes gaben, herleitet und dem eigenen. Sie können dann nach einem ganz „demokratischen" Maßstabe, ohne sich in weltanschauliche Unkosten zu stürzen, die der Vollendung am nächsten gekommene Demokratie ausfindig machen und dazu die Versicherung entgegennehmen, daß die deutsche Oeffentlichkeit den etwas gemischten Gefühlen durchaus Verständnis entgegenbringt, mit denen sie das Plebiszit der Nation zwangsläufig zur Kenntnis nimmt. Es fehlt trotzdem im Auslande nicht an Versuchen, die deutsche Volksabstimmung im Sinne der Niederlage, die mit ihr die Gralshüter der Demokratie aller Welt erlitten haben, zu deuten. Man ist der Ansicht, daß von 43½ Millionen immerhin mehr als 38 Millionen für Hitler und für den Nationalsozialismus gestimmt haben, während wenig mehr als vier Millionen, die ungültigen Stimmen hinzugerechnet, fünf Millionen ihre Nein-Stimmen abgaben. Diese vier Millionen Nein-Sager sind im Verhältnis zu den 38 Millionen wert, daß man ihnen den größeren Raum und die größeren Mengen Druckerschwärze einräumt. Wahrhaftig ein Versuch, den die deutsche Oeffentlichkeit mit Anteilnahme verfolgt. Denn: Keine Volksabstimmung in irgendeinem Lande der Welt kann auf das Ergebnis verweisen, das die deutsche gezeitigt hat.

Kein Staatsmann der Erde konnte sich jemals auf ein so überwältigendes Vertrauen berufen wie Hitler!

Nach zehnjähriger faschistischer Regierungstätigkeit hat das faschistische Regime, verkörpert durch den Duce, rund zehn Millionen Stimmen bei einer Bevölkerungsziffer von rund 45 Millionen auf sich vereinigt. Das genügt. Wir leiten daraus unsere Vergleiche selbst ab und gehen zur Tagesordnung über. 38 Millionen stimmten für Hitler. Das bedeutet für uns, daß 38 Millionen bedingungslos hinter dem nationalsozialistischen Aufbau stehen. Das bedeutet, daß sich die Volksfront geschlossen hat, daß sie nach innen und außen eine gewaltige Einheit geworden ist, die beispiellos in der Welt dasteht. Das ist die einige Nation, die Sehnsucht der Jahrhunderte, die Zukunft! Der Führer hat in seinem Aufruf an das deutsche Volk erklärt, daß es nunmehr nur noch zwei Aufgaben gibt: Mit dieser so geschaffenen einzigartigen Volksfront den Durchbruch zur vollkommenen inneren und äußeren Befreiung zu schlagen.

Es gilt deshalb, das Werk des Wiederaufbaues mit verdoppelter Energie in Angriff zu nehmen. Keine Schwierigkeiten kann es mehr geben, die nicht zu überwinden wären angesichts dieses gewaltigen Bekenntnisses, das nur den Willen aller bedeutet, in das Werk des Wiederaufbaues selbst tätig und mit dem ganzen Einsatz einzugreifen. Ueber alle inneren Hemmnisse hinweg muß die Wiedergesundung der Wirtschaft bis zu einem glanzvollen Höhepunkt erzwungen werden. Die Volksgemeinschaft der Tat muß in allem und jedem Wirklichkeit werden, so wie die Schicksalsgemeinschaft eine unlösliche geworden ist. Es gibt keine Klassen, keine Unterscheidungen mehr, sondern nur den Ar-

MARCHIVUM

beiter, gleich an welcher Stelle am Werke des Aufbaues!! Das ist eine der großen Selbstverständlichkeiten, die diese Wahl noch einmal gelehrt habe. Der Führer hat sie schon in die Praxis übersetzt, indem er in seinem Aufruf erklärte, daß nun der Kampf der Bewegung um die Macht seinen endgültigen Sieg davongetragen hat, daß nun die einzigartige Einheit formiert ist, daß aber jetzt der Marschbefehl nur lauten kann: weiter, weiter! Die andere Selbstverständlichkeit aber hat schon eine ebenso klare Formulierung durch den Führer selbst gefunden: Es gilt, auch diese 4 Millionen noch zu gewinnen, die zwar als eine verschwindende Minderheit abgesondert von der Nation stehen, die aber in die Volksgemeinschaft zurück müssen, so wie der Nationalsozialismus bis auf den Tag auf nicht einen einzigen deutschen Volksgenossen verzichtet hat! Die 13 Jahre des Kampfes haben wahrhaftig Prüfungen genug gebracht. Prüfungen auch in erster Linie für den Führer. Denn das, was uns entgegengeschleudert worden ist, die Mittel, die einmal uns gegenüber angewandt wurden, um eine Idee niederzuknüppeln, waren gut genug, um einen unversöhnlichen Haß zu nähren. Aber der Nationalsozialismus hat die Idee der Volksgemeinschaft nicht gepredigt, weil seine Träger glaubten, daß es ewig Unbelehrbare geben könne, oder daß sich das Ungesunde Bahn brechen würde, sondern weil sie davon überzeugt waren, daß all dieses Trennende einmal zurückstehen würde in dem Augenblick, in dem volksfremden Hetzern das Handwerk gelegt war und in der die Leistung für die Nation, also für jeden in ihr der Beweis erbringen würde, daß diese Volksgemeinschaft die natürliche Schicksalsgemeinschaft ist, und daß sich das Schicksal des Volkes und jedes einzelnen in ihr nur damit entscheidet. So wie wir einmal 6 Millionen, dann 13 Millionen und jetzt 38 Millionen gewonnen haben, so hat der Führer auch jetzt den Willen ausgesprochen, die letzten 4 Millionen zu gewinnen. Sie werden bis auf eine verschwindende Minderheit auch dieser 4 Millionen, eine Handvoll von Natur aus destruktiver, asozialer Elemente, gewonnen werden. Das ist ebenfalls noch eine der Aufgaben für die Zukunft. Sie wird nicht mehr schwer fallen. Heute, da die Nation wieder an die Arbeit geht, wird niemand zurückstehen wollen und können. Wir greifen ein in das Rad des Wiederaufbaues und wissen, daß die Zukunft unser ist.

Abreise des Führers von Nürnberg

Nürnberg, 21. Aug. (HB-Funk.) Schon in den ersten Vormittagsstunden sammelte sich heute vor dem Hotel „Deutscher Hof" am Frauentorgraben, wo der Führer bei seinem Besuch in Nürnberg Wohnung genommen hatte, eine stattliche Menschenmenge an, die Zeuge der Abfahrt des Führers sein wollte. Blaue und Grüne Polizei nahm die Absperrung vor. Gauleiter Julius Streicher begab sich zum Führer ins Hotel. Das Menschenspalier wurde immer dichter. Hitlerjugend, die vor dem Hotel Aufstellung genommen hatte, rief im Sprechchor von Zeit zu Zeit: „Wir wollen unseren Führer sehen!" Auch Ausländer, von denen gerade jetzt sehr viele in Nürnberg weilen, warteten mit den vielen Hunderten auf den ersehnten Augenblick. Um 10.15 Uhr ertönten brausende Heilrufe; der Führer verließ im Wagen das Hotel. In demselben Wagen hatte Gauleiter Streicher Platz genommen. Dann folgten die Wagen mit den Herren der Begleitung des Führers, darunter Reichspressechef Dr. Dietrich. Nur mit Mühe konnte sich die Reihe der Wagen freie Bahn durch die stürmisch zujubelnde Menschenmenge bahnen.

Vor der Fahrt zum Nürnberger Flughafen stattete der Führer in Begleitung Julius Streichers und des Nürnberger Oberbürgermeisters dem Atelier des kürzlich verstorbenen Architekten Ruff einen Besuch ab. In allen Straßen, die der Wagen des Führers durchfuhr, wurde er von der Bevölkerung sofort erkannt und stürmisch begrüßt. Am Flugplatz hatten sich schon lange vor 11 Uhr Tausende eingefunden, um den Führer zu sehen, der nach dem 19. Aug. der Stadt Nürnberg als der ersten Stadt seinen Besuch abgestattet und damit auch seine Anerkennung für die glänzende Haltung Frankens bei der Volksabstimmung zum Ausdruck gebracht hat. Auch in seiner Unterhaltung mit dem Frankenführer hat er sich hierüber in herzlichen, anerkennenden Worten geäußert. Unter den brausenden Heilrufen der Menge starteten Punkt 11 Uhr die beiden Maschinen zum Weiterflug.

Ein algerisches Dorf durch Regengüsse zerstört

Paris, 21. Aug. Durch wolkenbruchartigen Regen ist die Gegend von Sidi Aïsse in Algerien unter Wasser gesetzt worden. Das Dorf Sidi Aruffe wurde vollständig zerstört. Nach den bisherigen Meldungen sind zehn Eingeborene in den Fluten umgekommen. Zahlreiches Vieh ist ertrunken.

Vergeltungsmaßnahmen statt Frieden / Ankündigungen Feys im Rundfunk

Wien, 21. Aug. Major Fey sprach heute im Rundfunk über seine Aufgaben als Generalstaatskommissar und über die Maßnahmen, die er treffen werde. Er führte u. a. aus: Die Vergeltungsmaßnahmen, die über staatsgefährliche Unternehmer, unbeschadet sonstiger gesetzlicher Bestimmungen, verhängt werden können, sind:

1. Entzug aller Aufträge und Lieferungen, die von der öffentlichen Hand vergeben werden,

2. Entzug aller Vergünstigungen bei der Bezahlung von Steuern und öffentlichen Abgaben,

3. Entzug der Konzession, Sperre des Betriebes oder der Berufseintragung.

„Staatsgefährlichen" Dienstnehmern gegenüber kann der Generalstaatskommissar, wieder unbeschadet sonstiger gesetzlicher Bestimmungen, sofortige Aufhebung des Dienstvertrages und Entlassung aus den Dienstposten verfügen. Eine solche Verfügung wird sofort wirksam und hebt alle in dem betreffenden Dienst- oder Kollektivvertrag etwa vorgesehenen Ansprüche des Arbeitnehmers auf. Die Neubesetzung von auf solche Art freigewordenen Posten hat der Unternehmer dem Generalstaatskommissar bekanntzugeben. Dadurch wird es ermöglicht, zu kontrollieren, daß in Zukunft nur staatstreue Leute beschäftigt werden.

Zu lebenslänglichem Kerker verurteilt

Wien, 21. Aug. Das Militärgericht in Klagenfurt verurteilte heute den im Jahre 1908 geborenen Ferdinand Weß zu lebenslänglichem Kerker. Weß war der Anführer einer hundert Mann starken Abteilung der Aufständischen gewesen. Er hatte zwei Gendarmerieposten entwaffnet und das Verstärkerwerk in Treibach sowie das dortige Postamt besetzt und außerdem ein Gefecht mit dem Heimatschutz bei Langbrücken geliefert und dort eine Abteilung Heimatschutz gefangengenommen.

Der Vizekanzler hat außerdem den gesamten Vorstand des Deutschen Turnerbundes seines Amtes für verlustig erklärt. Georg Trauner, der Bürgermeister von Wever an der Ems, wurde zum Verwalter bestellt und mit der Fortführung der Vereinsgeschäfte betraut.

Ein Militärabkommen Oesterreich – Italien?

Mutmaßungen des „Matin"

Paris, 21. Aug. Zu den Besprechungen zwischen dem Bundeskanzler Schuschnigg und Mussolini, die am Mittwoch beginnen, meldet der nach Florenz entsandte Berichterstatter des „Matin", man behaupte, daß ein ständiges Militärabkommen in Aussicht genommen sei, vielleicht in der Form eines gegenseitigen Beistandspaktes. Die Fiktion der Gegenseitigkeit würde eine Art Zugeständnis an die Souveränität des österreichischen Staates sein und gewissermaßen eine etwaige militärische Intervention der Italiener in Oesterreich legalisieren. Sie würde auch nach Ansicht der Urheber des Projektes zur Lösung der internationalen Fragen beitragen, die bei einem derartigen Vorgehen namentlich in Belgrad aufgeworfen würden.

Schuschnigg bei Mussolini in Florenz

Mailand, 21. Aug. (HB-Funk.) Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ist am Dienstag um 10.42 Uhr in Begleitung von Ministerialrat Seidel und Dr. Hertls in Florenz eingetroffen. Zu seinem Empfang hatte sich der Duce, der am heutigen Manöverruhetag aus dem nördlich von Florenz liegenden Hauptquartier Scarperia herbeigeeilt war, in Begleitung des Staatssekretärs im Außenministerium, Suvich, des Pressechefs Graf Ciano und zahlreicher Behördenvertreter eingefunden. Die Begrüßung zwischen Schuschnigg und Mussolini war herzlich. Unter dem Klang der österreichischen und italienischen Nationalhymnen schritt der österreichische Bundeskanzler die ihm zu Ehren aus Eisenbahnmiliz gebildete Front ab. Florenz trägt reichen Flaggenschmuck.

Bemerkungen

Kolonialschande? Ein vemerkenswertes Selbstbekenntnis für die Leistungen französischer kolonialer Arbeit gibt ein Mitarbeiter des „Intransigeant". Die Zahl der Eingeborenen in den französischen Kolonien werde immer geringer, so klagt der französische Schreiber, dem man keine Unkenntnis der Verhältnisse vorwerfen kann. „Die Eingeborenen sind nach benachbarten Kolonien abgewandert. Sei es, daß sie vor den übertriebenen Arbeits- und Steuerleistungen, die wir von ihnen verlangen, flohen, sei es, daß sie durch bessere soziale und wirtschaftliche Bedingungen als die unseren angelockt wurden. Was geblieben ist, ist körperlich minderwertig und bisweilen wahrer menschlicher Abfall", so heißt es in dem Bekenntnis wörtlich. Darüber, wer die Schuld an den so beschriebenen Verhältnissen trägt, braucht nicht länger diskutiert zu werden. Im einzelnen mag es tausend Entschuldigungen geben, Entschuldigungen, die man hinnehmen könnte, wenn nicht

die gleiche Nation, die als Gesamtheit die Verantwortung nicht von sich weisen kann, einer anderen Nation einst das Recht absprechen wollte, Kolonien zu besitzen,

weil sie zur Verwaltung solcher Kolonien angeblich nicht geeignet sei, Frankreichs Kolonialverwaltung haben noch nie solche Mittel zur Verfügung gestanden, wie in den letzten Jahren. Das Kolonialreich war ohne Zweifel ein besonderer Liebling der französischen Nachkriegspolitik. Um so mehr muß man sich über den Erfolg aller dieser Aufwendungen wundern, deren negativer Charakter selbst nach Ansicht eines Franzosen nicht abgestritten werden kann. Das französische Volk pflegt seine schwarzen Armeen zu bewundern. Deutschland hat auch vor dem Kriege Paraden schwarzer Söldnertruppen abgelehnt, aber es hat in der Not erfahren müssen, daß die schwarzen Menschen, die man nie zum Kriegsdienst gepreßt hatte, zu den Fahnen liefen, die nicht die ihren waren, die ihnen aber Schutz ihrer friedlichen Arbeit gewährt hatten. Man wird sich nach dem oben geschilderten französischen Bericht fragen müssen, ob das heutige Frankreich mit seiner Kolonialpolitik nicht auf eine sehr gefährliche Karte gesetzt hat. Selbst der primitivste Mensch vermag letzten Endes zwischen wirklicher kultureller Durchdringung und vorgetäuschter zu unterscheiden. Was aber dann?

Warnende Stimmen in Frankreich

Gegen die oberflächliche Betrachtung der deutschen Verhältnisse

Paris, 21. August. In Besprechung der Volksabstimmung in Deutschland warnt „L'Ordre" vor der systematischen Negierung, in der sich der größte Teil der französischen Presse gefällt. Man könne in der internationalen Politik keinen größeren Fehler begehen, als systematisch eine negative Haltung einzunehmen. Allzu leichtfertig bemühten sich oberflächliche Beobachter, einen „Mißerfolg" sehen zu wollen. Gegenüber der immerhin geringen Opposition falle die große Masse ins Gewicht, die dem Führer folge, der sich künftig auf die traditionalistischsten Elemente Deutschlands stützen werde und der andererseits seine politische Position gewaltig verstärkt habe.

Als lächerlich bezeichnet die „Action Francaise" den Versuch, in dem Ergebnis des Volksentscheides Anzeigen für einen baldigen Sturz Hitlers erblicken zu wollen. Viel klüger sei es, sich an die Tatsache zu halten,

daß 38 Millionen Deutscher entschlossen seien, Hitler zu folgen.

Es sei nichtig, Haarspalterei wegen des kleinen Teiles derer zu treiben, die sich sperrten. Diese wollten vielleicht das Sowjetregime in Deutschland einführen. Würden die Nachbarn Deutschlands dabei zu gewinnen haben?

Auch der Berliner Berichterstatter des „Journal" wiederholt seine gestrige Warnung, die Stimmen der Nein-Sager überschätzen und den Sieg des Führers unterschätzen zu wollen.

Dieser Sieg bleibe vorbildlich.

Wenn es Hitler materiell nicht gelungen sei, alle Stimme auf sich zu vereinigen, so bleibe nichtsdestoweniger die Tatsache bestehen, daß 38 Millionen, darunter die ungeheure Mehrheit der Jugend, ihn sozusagen durch Zurufe gewählt habe, und zwar nicht auf ein bestimmtes Programm hin, sondern auf das Losungswort gegen das Ausland. 90 v. H. des Wahlkörpers haben sich um den Führer geschart, um mit ihm gegen das Ausland Front zu machen, dem es zu beweisen gelte, daß die deutsche Einheit kein Mythos sei.

Ein Teil der Presse wirft bereits die Frage nach den außenpolitischen Folgen des Volksentscheides auf. „Petit Journal" meint,

daß Hitler seinen innenpolitischen Erfolg binnen kurzem auf dem Gebiete der internationalen Politik nutzbar zu machen versuchen werde,

und richtet die eigentlich überflüssige Bitte an den Führer, sich doch an die politischen Richtlinien zu halten, die er selbst vor dem Reichstag in seiner Rede vom 17. Mai 1933 aufgestellt habe, als er erklärte, daß die Reichsregierung eine friedliche Aussprache über sämtliche strittigen Fragen mit anderen Nationen wünsche, da sie wisse, daß jede militärische Aktion in Europa den Ruin nach sich ziehen würde.

Wie stets, läßt auch diesmal wieder das „Echo de Paris" seinen hetzerischen Instinkten freien Lauf. Die Bestätigung Hitlers durch das deutsche Volk bringe schwere Gefahren für Europa mit sich. (!) Deutschland scheine entschlossen, die „systematische Aufrüstung" fortzusetzen. Aufgabe der Mächte sei es, sich eng aneinander zu schließen und eine so feste Front zu bilden, daß Berlin niemals auf den Gedanken kommen könnte, es wäre möglich, diese Front zu brechen.

Frankreich braucht keine Parteienregierung / Eine Aeußerung Poincarés

Paris, 21. Aug. Der Präsident der Republik, Lebrun, hat sich am Montag nach dem Landsitz Poincarés in Sampigny begeben, um ihm die Glückwünsche zum 74. Geburtstage zu überbringen.

Poincaré hat einem Vertreter des „Figaro" erklärt, er bringe dem Burgfriedenskabinett Doumergue vollstes Vertrauen entgegen. Besondere Anerkennung zolle er der Tätigkeit des Außenministers Barthou. Dieser habe die herzlichen Beziehungen zu den befreundeten Mächten gefestigt. Poincaré äußerte abschließend, er sei überzeugt, daß die im Februar recht kritische innerpolitische Lage sich zu bessern beginne und daß niemand die Verantwortlichkeit für den Bruch des Burgfriedens übernehmen dürfte. Frankreich brauche heute nicht eine Parteienregierung, mit solchen habe es zu gefährliche Erfahrungen gemacht, sondern eine nationale Regierung.

Romreise Barthous am 10. Oktober?

Paris, 21. Aug. (Eig. Meldung.) Nach einer Meldung aus Rom soll der Termin der Reise des französischen Außenministers nach Rom auf den 10. Oktober festgesetzt worden sein.

An amtlicher französischer Stelle erklärt man, daß von einer endgültigen Festlegung des Termins noch nichts bekannt sei, daß aber der Zeitpunkt der Reise Barthous nach Rom auf den Herbst festgelegt sein soll.

Bonapartistischer Wahlsieg auf Korsika

Paris, 21. Aug. Die Erinnerung an Napoleon ist auf der Insel Korsika immer noch wach. Man wurde wieder daran erinnert gelegentlich von Ergänzungswahlen zum Gemeinderat von Ajaccio, die durch das Ableben des bisherigen Bürgermeisters Coty erforderlich wurden. Vier Wählerlisten wurden ausgestellt, eine bonapartistische, eine radikal-sozialistische, eine sozialistische und eine kommunistische. Die vier Kandidaten der bonapartistischen Liste wurden mit 800 von insgesamt 2500 Stimmen gewählt.

MARCHIVUM

Reichsparteitag 1934

Die größte Kongreßhalle der Welt

Die Halle der 60 000 in Nürnberg

Seit Monaten wurde in Nürnberg an der Gestaltung der Aufmarscharena im Luitpoldhain für die Reichsparteitage, nach den Ideen des Führers, gearbeitet. Bei diesen Planungen wurde auf dem Baugelände am Dutzendteich, das sich der Aufmarscharena anschließt, ein Gelände für die Kongreßhalle der Zukunft bestimmt. Für einen Kongreßbau, der in seinen Ausmaßen weit größer sein wird als das Kolosseum in Rom, dessen großer Versammlungsraum 60 000 Menschen fassen muß, und der doch voll tiefer Geschlossenheit die Versammelten zu einer Einheit zusammenzwingen soll.

Ist das überhaupt möglich? Muß nicht ein Raum, der eine Fläche von etwa 145 mal 190 Meter überspannt, jede Zusammenfassung unmöglich machen und die zusammengeströmten Menschen zu einer verwirrenden, nicht mehr faßbaren Masse zerstreuen?

Weiheraum für den Führer und sein Volk

Nur ein Bauwerk, das der in Stein gebannte Ausdruck der gewaltigen völkischen Schöpfung unseres Führers ist, und das doch die Kraft eines eigenen, schöpferischen Künstlerwillens in sich trägt, kann diesen Forderungen gerecht werden. Selten mag eine so große und gewaltige Bauaufgabe auf ihre Lösung gewartet haben. Die völlige Umgestaltung unserer Weltanschauung durch unseren Führer forderte zwangsläufig eine völlige Neugestaltung der monumentalen Baukunst, die in allen Jahrhunderten stärkster Ausdruck der seelischen Haltung eines Volkes war.

Professor Ludwig Ruff-Nürnberg löste diese grandiose Aufgabe in seinem von dem Führer genehmigten Entwurf. Nicht der Wille, einen Monumentalbau in technischer Vollendung mit einer bestimmten architektonischen Prägung zu schaffen erfüllte ihn. Getragen von dem Geist der Bewegung reifte der Entwurf für ein Bauwerk, welches in seinem Innern zu einem Weiheraum für den Führer und sein Volk werden soll und auch in seinem Aeußeren klar diesen Gedanken zum Ausdruck bringt.

Neben dieser idealen Forderung, die Professor Ruff durch die Gesamtlage löste, sah er seine Aufgabe als Baumeister darin, ein Werk zu schaffen, bei dem nicht die Technik Selbstzweck ist, sondern zur Dienerin des Gedankens, zum selbstverständlichen, nicht mehr fühlbaren Beiwerk geworden ist. So ist ein Massivbau geplant, dessen organische Struktur innen und außen sichtbar und überzeugend gestaltet ist. Zum erstenmal seit langem wird die angeklebte Scheinarchitektur einer mißverstandenen monumentalen Baukunst der letzten Jahrzehnte überwunden und eine reine Mauerarchitektur von der neu erwachten, naturnahen Kraft unserer Zeit zeugen.

Das gewaltige Halbrund der großen Kongreßhalle bestimmt die äußere Form des Kongreßbaues. In selbständiger, klarer Form schließen sich die beiden Nebensäle dem Halbrund des Hauptsaales an und fügen sich doch harmonisch in die strenge Geschlossenheit des Gesamtwerkes.

Alle Organismen dieses Bauwerkes — der Hauptraum als solcher — der die Dachkonstruktion tragende Konstruktionskranz — und die über die Arkaden führenden Umgänge in den beiden Rängen — sind nach außen hin klar betont. Diese schön ausgewogene, architektonische Gliederung in Verbindung mit der gebändigten Wucht der gewaltigen Ausmaße, die von keinem Bau in Europa übertroffen werden dürften, sind von überzeugender Monumentalität.

Ein Meisterwerk der Kräfteverteilung

Ebenso stark, wie der Kongreßbau in seiner architektonischen und organischen Gestaltung, ist auch die technisch geniale Lösung. Keine Mittelstützen zum Tragen der Deckenlast unterbrechen die klare Weite der Halle. Ein frei tragendes Eisenkonstruktionsdach überspannt die ungeheure Fläche von 145 mal 190 Metern. Diese mächtige Ueberdachung ruht auf einem massiv gemauerten Konstruktionskranz. Unabhängig voneinander tragen der grandiose Bau und das gewaltige Dach ihre Lasten in sich. Selbst die alles vernichtende Zeit wird diesem Meisterwerk der Kräfteverteilung nichts anhaben können.

Die ganze Helligkeit des Tageslichtes wird durch die Glasabdeckung dieses Flachdaches fallen und den Raum der Sechzigtausend mit leuchtender Klarheit erfüllen. Eine zweite, tiefer liegende Glasdecke (Staubdecke) sorgt für die Abblendung der heißen Sonnenstrahlen und verbirgt die Eisenkonstruktion des Hauptdaches. Von den riesigen Wassergräben und Gefällanlagen dieses Daches — von den Warmluft- und Entlüftungsanlagen in Ueberdimensionen — von all den technischen Einzelheiten, die in das Gigantische gehen, schon jetzt zu berichten, würde zu weit führen.

Ueber die Forderungen des Programmes hinaus hat Professor Ludwig Ruff einen Entwurf geschaffen, der bezwingend in seiner Lösung ist. Ein Werk ist im Entstehen, das über Jahrhunderte hinaus von der Umgestaltung des deutschen Menschen durch seinen Führer und von dem kraftvollen Willen zur völkischen Einigkeit zeugen wird. D. Volbehr.

Ihm galt das „Ja" seines Volkes

Der Führer und Reichskanzler mit seinem Adjutanten Gruppenführer Brückner; Reichsminister Dr. Goebbels und Minister Kerrl beim Studium der ersten Abstimmungsergebnisse im Garten der Reichskanzlei.

Riesenbrand in einer Bootswerft bei Berlin

15 Motorboote verbrannt

Berlin, 21. Aug. Ein riesiger Brand brach am Montagnachmittag in einer Bootswerft im Saatwinkel bei Spandau aus. Das Feuer, das anscheinend durch Funkenflug hervorgerufen wurde, brach in den Arbeitsräumen der Werft aus und griff in kürzester Frist auf den Bootsschuppen über, wo es an den zahlreichen dort lagernden Booten und an dem Holzwerk der Bootsstände reiche Nahrung fand. 15 wertvolle Motorboote wurden ein Raub der Flammen, die sogar auf die umstehenden Bäume übergriffen. Auch die Arbeitsräume, in denen sich wertvolle Maschinen und Materialien befanden, wurden vollkommen vernichtet. Die Feuerwehr, die mit sieben Zügen am Brandort erschien, hatte gegen ein Feuermeer von 10 000 Quadratmeter Ausdehnung anzukämpfen. Schließlich stürzte das gesamte Gebäude mit ohrenbetäubendem Getöse ein, so daß von der gesamten Werft nur noch ein Gewirr verkohlter Ueberreste zurückgeblieben ist. Der Schaden geht in die Hunderttausende und ist nicht durch Versicherung gedeckt.

Hirtsiefer amnestiert

Essen, 21. Aug. In Auswirkung des Straffreiheitsgesetzes sind auch die Angeklagten des Hirtsiefer-Prozesses, der im Dezember 1933 vor der Strafkammer in Bochum stattfand, amnestiert worden. Hirtsiefer wurde damals wegen passiver Bestechung zu sechs Monaten Gefängnis und 900 Mark Geldstrafe verurteilt, während drei Mitangeklagte wegen Untreue bzw. Beihilfe mit Gefängnisstrafen bis zu zwei Monaten und mit Geldstrafen von 500 bis 1000 Mark belegt worden sind.

Schätze aus dem Meer

Bergungsdampfer „Artiglio" bringt „Egypt"-Gold nach Plymouth

London, 21. Aug. Der italienische Bergungsdampfer „Artiglio" wird am Dienstag zum ersten Male in diesem Jahre in Plymouth mit Gold von der Ladung des im Jahre 1922 auf der Höhe von Quessant gesunkenen Dampfers „Egypt" eintreffen. Der Dampfer hatte insgesamt 1 Million Pfund Sterling Barrengold in seinem Safe. In den letzten zwei Jahren hat der „Artiglio" Gold im Werte von 800 000 Pfund Sterling geborgen. Die Arbeit wird aber jetzt schwierig, weil das Wrack des gesunkenen Schiffes allmählich aus den Fugen geht.

Parteiamtliche Bekanntgaben

Beauftragter für Kulturfragen:

Der Beauftragte für Kulturfragen im Stab des Stellvertreters des Führers gibt bekannt:

Zu meinem Stabe treten als: Sachberater für Schrifttum und Wissenschaft Pg. Ernst Schulte-Strathaus; Sachberater für Musik Kapellmeister Franz Adam; Sachberater für bildende Kunst Pg. Professor Ziegler; Sachberater für Filmfragen Pg. Hans Zöberlein.

Die Stellung des Pg. Schulte-Strathaus als Sachberater für Schrifttum und Wissenschaft im Stabe des Stellvertreters des Führers wird hierdurch nicht berührt.

gez. Bouhler, Reichsleiter.

Arbeitsbeschaffung — auch durch Wirtschaftsgesinnung / Von Hans Endres

Die große Arbeitsschlacht hatte den beispiellosen Erfolg, daß das Heer der Arbeitslosen innerhalb eineinhalb Jahren von sechs Millionen auf noch nicht ganz zweieinhalb Millionen zusammengeschrumpft ist. Trotzdem heißt es nicht untätig sein. Wir müssen dem Feind der Arbeitslosigkeit auf den Fersen bleiben. Der Geist, der einst das deutsche Volk vor zwanzig Jahren zu einem mehr als vierjährigen Durchhalten an der Front befähigte, wirkt heute entscheidend bei der friedlichen Wiederaufbauarbeit mit. Schon beginnt sich das trübe Bild, das infolge des ungewöhnlichen wirtschaftlichen Schrumpfungsprozesses in Deutschland entstanden war, zu lichten. Steigende Produktionsziffern, Erhöhung des Lohnvolumens, wachsende Steuereingänge zeigen ebenso wie viele andere Erfolgsziffern mit aller Deutlichkeit, daß der richtige Weg beschritten wurde. Der Großkampf löst sich jetzt aber in Einzelkampfhandlungen, in kleinere Gefechte auf, bis der Feind endgültig vernichtet ist. Und da fragt es sich, welche Kampfmittel stehen weiter zur Verfügung.

Der Staat hat durch unmittelbare Aufträge die Wirtschaft angekurbelt, er hat durch politische Führung die Grundlagen geschaffen für die Durchführung gemeinnütziger Arbeiten, er hat damit das allgemeine Vertrauen gehoben, was der Wirtschaft zugute kommt. Er hat durch Maßnahmen, welche die Wirtschaft allgemein entlasten und beleben (Steuer- und Lastensenkung, Zuschüsse zu Haus-Instandsetzungen und Eheschließungen) das Vertrauen geweckt und damit eine gewisse Konjunktur geschaffen. **Diese Mittel des Staates zum Nutzen der Allgemeinheit sind sicherlich noch nicht erschöpft und können ergänzt werden in organisch wirkender Weise.**

So läuft das gegenwärtige Arbeitsbeschaffungsprogramm ja noch geraume Zeit. Die Gesamtsumme der öffentlichen Mittel, die seit 1932 für Arbeitsbeschaffung unmittelbar bereitgestellt worden sind, beträgt rund 5,4 Milliarden Reichsmark. Davon dürfte stark die Hälfte verbraucht sein.

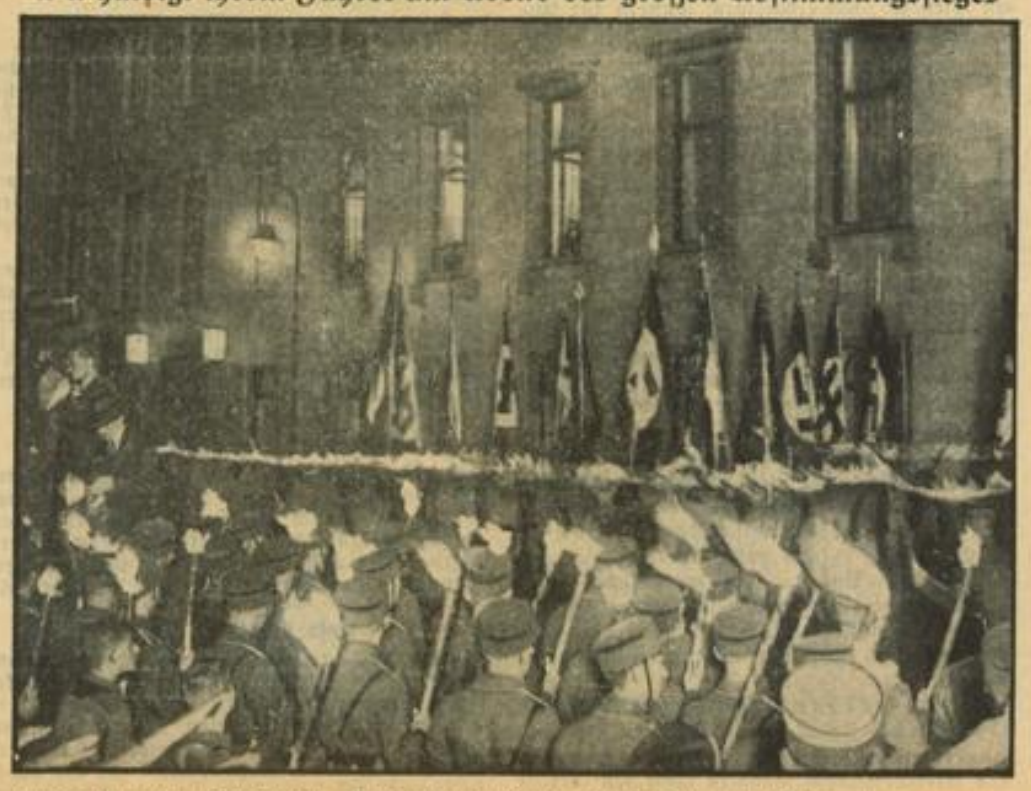
Durch den stärkeren Ausbau heimischer Rohstoffquellen können der deutschen Wirtschaft gewaltige Investitionsaufgaben erwachsen, wenn auch diese ganze Entwicklung mit Uebergangs- und Reibungsschwierigkeiten belastet sein wird. Wegen der großen Linie der konjunkturellen Aufwärtsbewegung kann man unbesorgt sein. Eine englische Zeitung beurteilte vor kurzem die Aussichten für den deutschen Außenhandel nicht günstig. Zweifellos ist der Wunsch der Vater des Gedankens! Die Zeitung fügt aber hinzu, daß es falsch wäre, auf Grund der derzeitigen Schwierigkeiten Deutschland nicht mehr als ernsthaften Konkurrenten zu betrachten. Also doch! Sie fürchtet, die Energie und der Kraftwille des deutschen Volkes werde sich doch durchsetzen.

Wie steht es ferner mit dem Ersatz der älteren Arbeitskräfte, vielleicht derjenigen über 62 Jahre, durch jüngere? Jugend drängt, Jugend will arbeiten. Vorbildlich müßten in dieser Hinsicht die Behörden und sonstigen öffentlichen Körperschaften vorgehen. Es ließen sich Zehntausende junger Volksgenossen unterbringen! Jeder Volksgenosse, auch der davon betroffen wird, muß, wenn er von wirklichem nationalsozialistischem Geiste beseelt ist, einsehen, daß er im Interesse des Volksganzen ein Opfer zu bringen hat. Selbst auf Privatbetriebe müßte die Maßnahme ausgedehnt werden. Schematisch darf freilich nicht vorgegangen werden.

Dieses Mittel zur Verringerung der Arbeitslosigkeit hätte vor allem auch den Vorteil, daß es Staats- wie Privatbetrieb so gut wie nichts kostet. Gewiß, der Pensionsfonds usw. schwillt an, aber dafür fallen die Gehälter und Löhne weg, der Aufwand für Arbeitslosenfürsorge wird geringer. Der Unterschied wäre an die Neueinzustellenden zu zahlen. Also keine Mehrausgaben!

Ohne auf all das bisher bei der erfolgreichen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit geleistete (Umgruppierung der Jugendlichen, Einteilung der Arbeitszeit, Siedlung, Fortbildung, Kreditaktionen u. dgl.) näher einzugehen, sei festgestellt: Es ist das große Verdienst der neuen Regierung, die Arbeitsbeschaffung systematisch

SA huldigt ihrem Führer am Abend des großen Abstimmungssieges



Kundgebung der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg mit Fackeln und Fahnen vor dem am Fenster der Reichskanzlei grüßenden Führer und Reichskanzler.

Baden

Der frühere preußische Gesandte von Eisendecher gestorben

Baden-Baden, 20. Aug. Im hohen Alter von 93 Jahren ist der frühere preußische Gesandte in Karlsruhe, Vizeadmiral Exzellenz von Eisendecher, im „Haus Lenz" auf der Friedrichshöhe gestorben. Der Entschlafene hat eine glänzende militärische und vor allem diplomatische Laufbahn hinter sich. Er war, am 23. Juni in Oldenburg geboren, im Jahre 1857 in die Marine eingetreten, die er 1875 als Korvettenkapitän wieder verließ. Er wandte sich dann der diplomatischen Laufbahn zu, war fast zehn Jahre hindurch Gesandter in Washington und von 1884 bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand nach dem Weltkrieg 1919 preußischer Gesandter in Karlsruhe. Dann siedelte er nach Baden-Baden über, wo er seinen Lebensabend verbrachte.

Von der Universität Heidelberg

Heidelberg, 20. Aug. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit:

Der Privatdozent Dr. August Seybold wurde zum ordentlichen Professor für Botanik an der Universität Heidelberg ernannt.

Auf der Probefahrt tödlich verunglückt

Schatthausen, 20. Aug. Auf tragische Weise hat der Postkraftwagenführer Hofmann von hier sein Leben eingebüßt. Er hatte sich ein Motorrad gekauft, mit dem er am Samstagabend eine Probefahrt vor den Ort machte. Auf dem Rückweg begegnete ihm ein unbeleuchtetes Fuhrwerk aus Gaiberg. Hofmann stieß mit dem Fuhrwerk derartig heftig daß sein Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte stand im 36. Lebensjahr. Eine Gerichtskomission nahm noch in der gleichen Nacht den Tatbestand auf.

Erstochen aufgefunden

Freiburg i. Br., 21. Aug. Am Montag gegen 3.30 Uhr wurde innerhalb der Einfriedigung des Wirtschaftsgartens der Festhalle ein 22jähriger Student von auswärts mit einer Stichverletzung in der Herzgegend tot aufgefunden. Die Sektion der Leiche hat ergeben, daß der Stich von einem Messer herrührt. Die anfängliche Vermutung, daß dem Getöteten beim Uebersteigen der Einfriedigung eine der eisernen Spitzen in die Brust gedrungen sei, ist damit hinfällig geworden. Der Getötete und ein weiterer zu Besuch hier weilender Student hatten kurz vorher mit anderen Personen Streit bekommen, der zu einer Schlägerei ausartete. Dabei muß der Student den Stich erhalten haben. Die Studenten stiegen auf der Flucht, um den Verfolgern zu entkommen, über die Einfriedigung der Stadtgartenwirtschaft, wo dann der eine bereits tot aufgefunden wurde. Zwei an dem Streit Beteiligte wurden in Untersuchungshaft genommen.

Kuckucksmarkt Eberbach

Eberbach, 20. Aug. Unsere schöne Stadt am Neckar hat in den Tagen vom 25. bis 27. August wieder einmal Großbetrieb. An allen diesen Tagen nimmt der Kuckucksmarkt das große öffentliche Interesse für sich in Anspruch. Außer Volksbelustigungen aller Art gibt es in einer besonderen Halle lehrreiche Ausstellungen, so eine Bauernsiedlung im Neckartal: Erzeugnisse, Aufbau und Einrichtung, Kleintierhaltung für Siedler und Bauer, Fremdenverkehrswerbung, Eisenbahn, Post und Straße als Förderer des Verkehrs, bodenständige Gaststätten und Bauernkultur und außerdem praktische Vorführung einer Odenwälder Spinnstube und schließlich Odenwälder Spezialgerichte und Kochkunst. Am Montag, den 27. August, wird eine große Bauernkundgebung der Kreise Heidelberg und Mosbach durchgeführt. An allen Abenden wird die Neckarbrücke elektrisch beleuchtet, den Abschluß bildet am Montagabend ein großes Feuerwerk.

Die Reichsbahn gibt über den Kuckucksmarkt von allen Stationen im Umkreis von 75 Kilometern Sonntagsrückfahrkarten aus, die von Samstag 12 Uhr bis Montag 24 Uhr Geltungsdauer haben.

Umfangreicher Devisenschmuggel rechtzeitig bemerkt / 30 080 Mark beschlagnahmt

Trier, 21. Aug. Am Sonntag abend wurde auf dem Bahnhof Beurig-Saarburg dank der Aufmerksamkeit eines Bahnbeamten ein umfangreicher Devisenschmuggel entdeckt. Es wurden insgesamt 30 080 RM. beschlagnahmt. Der Haupttäter wurde verhaftet.

Ueber den Sachverhalt hören wir noch folgendes: In den Eil- und D-Zügen zwischen Trier und Saarburg findet eine Devisenkontrolle statt. In Beurig-Saarburg, der letzten Haltestelle für die Züge vor der Einfahrt in das Saargebiet sind auch die einsteigenden Fahrgäste dieser Kontrolle unterworfen. Am Sonntag abend erschien ein Handelsmann in Begleitung seiner Frau und einer zweiten Dame auf dem Bahnhof. Die beiden Frauen lösten sich eine Fahrkarte nach dem Saargebiet, der Handelsmann lediglich eine Bahnsteigkarte. Als die beiden Frauen in den Zug eingestiegen waren, unterhielten sie sich vom Fenster aus mit dem auf dem Bahnsteig stehenden Mann. Nachdem die Kontrolle durchgeführt war, gab der Mann seiner Frau ein Päckchen mit dem Bemerken, sie müsse sich für die Fahrt etwas Schokolade mitnehmen. Ein Bahnbeamter des Zuges bemerkte diesen Vorgang, worauf sich der Mann das Päckchen zurückgeben ließ. Als der Zug abgefahren war und der Mann den Bahnhof verlassen wollte, wurde er zwecks Aufschluß über das inzwischen durch den Bahnbeamten gemeldete eigenartige Verhalten zur Untersuchung in ein Büro gebeten. Eine Untersuchung förderte das gesuchte Päckchen, das 30 080 RM. enthielt, aus der inneren Rocktasche zutage. Das Geld wurde beschlagnahmt, der Mann festgenommen. Als die Frau des Devisenschiebers am Montag morgen zurückkam, wurde auch sie festgenommen und dem Gefängnis zugeführt.

Das unheilbringende Teerfaß

Landstuhl, 20. Aug. Ein mit sechs Personen besetztes Auto rannte an der Siedlung in der Kaiserstraße auf ein dort liegendes Teerfaß. Der Wagen wurde schwer beschädigt. Eine ältere Frau erlitt einen Nervenchock, während die übrigen Insassen Schnittwunden im Gesicht davontrugen. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus verbracht, konnten aber nach Anlegung von Notverbänden wieder entlassen werden. Der Kraftwagen mußte abgeschleppt werden.

Gegen einen Kilometerstein gefahren

Kaiserslautern, 20. Aug. Gestern morgen gegen 3.30 Uhr rannte auf der Staatsstraße zwischen Kaiserslautern und Hochspeyer der Kaufmann Emil Dreyfuß aus Pirmasens, als er einem Radfahrer ausweichen wollte, mit seinem Wagen gegen einen Kilometerstein. Dreyfuß erlitt dabei erhebliche Kopfverletzungen und Schnittwunden und wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Sein Auto wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Schwerer Verkehrsunfall

Kaiserslautern, 20. Aug. In der Nacht zum Sonntag fuhr ein Motorradfahrer am Lothringer Eck gegen einen Radfahrer. Dieser, der 26 Jahre alte Wilhelm Bayer von hier, erlitt einen Unterschenkelbruch, während der Motorradfahrer am Kopfe erheblich verletzt wurde. Beide fanden Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

Einbruch

Diedesfeld, 20. Aug. Vergangene Nacht wurde in das Kath. Schwesternhaus eingebrochen. Den Dieben fiel außer Lebensmitteln etwa 60 Mark Bargeld in die Hände. Polizei und Gendarmerie Maikammer haben die Untersuchung aufgenommen.

31 946 Arbeitslose im Saarbebiet

Saarbrücken, 20. Aug. Nach der Arbeitslosenstatistik der Regierungskommission des Saargebiets zählte das Saargebiet am 1. August insgesamt 31 946 Erwerbslose gegenüber 31 854 in der Vorberichtswoche. Davon erhalten 26 149 die gesetzliche Unterstützung. Auf die einzelnen Berufsgruppen entfallen: Bergarbeiter 5975, Bau- und Bauindustriearbeiter 9038, Eisenindustriearbeiter 4187, Fabrikarbeiter 1371, Nahrungs- und Getränkearbeiter 659, handwerksmäßige Berufe 2228, Angestellte 1867, Verschiedene Berufe 6621. Die meisten Arbeitslose haben der Landkreis Saarbrücken und der Kreis Saarlouis.

St. Ingbert errichtet ein Hindenburg-Denkmal

St. Ingberg, 20. Aug. Der Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe St. Ingbert, veröffentlicht einen Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Generalfeldmarschall von Hindenburg. Die gesamte Bevölkerung wird aufgefordert, einem zu diesem Zweck gegründeten Verein beizutreten.

„Sie nix gut Deutscher"

In Merzig (Saar) politisierte kürzlich ein der separatistischen Saarländischen Wirtschafts-Vereinigung (SWV) angehörender Händler in marktschreierischer Art mit anderen Gästen im Geiste seiner Partei. Ernüchtert durch die stillschweigende Ablehnung seiner Tischgenossen, biederte sich der Mann darauf bei zwei gleichfalls im Lokal sitzenden französischen Zollbeamten an. Groß war seine Verlegenheit, als ihm der eine Zöllner in hinreichend verständlichem Deutsch sagte: „Wir zwei gut Franzos, aber Sie nix gut Deutscher!" Verächtlich erhoben sich die beiden Franzosen und ließen den Frei-Saar-Mann allein. — Man sieht, wie der anständige Franzose über die separatistischen Subjekte denkt.

Lohnforderungen der Saarbergleute

Saarbrücken, 22. Aug. (Eig. Mldg.) Die Tariforganisationen im Saarbergbau haben heute der Generaldirektion der Saargruben eine Lohnforderung außer den Forderungen auf erhöhten Urlaub und auf Urlaub für Jugendliche unter 18 Jahren eingereicht.

Zum Saaraufmarsch in Koblenz

Saarbrücken, 22. Aug. (Eig. Mldg.) Für die Treuekundgebung auf dem Ehrenbreitstein am 26. August sind bei der Eisenbahndirektion des Saargebietes 125 Sonderzüge für die Hinfahrt bestellt. Für die Rückfahrt erhöht sich die Zahl der Sonderzüge durch Zugang von Saardeutschen, die sich zurzeit im Reichsgebiet aufhalten, auf 127.

Verboten, verboten ...

Saarbrücken, 22. Aug. (Eig. Mldg.) Das Tragen des Saarabzeichens für die Riesenkundgebung aller Saardeutschen auf dem Ehrenbreitstein ist im Saargebiet auf Anordnung der Regierungskommission verboten. Das Abzeichen wird nach der Ausgabe jenseits der Grenze von den Fahrtteilnehmern angelegt.

Von einem Güterzug erfaßt und getötet

Bruchsal, 20. Aug. Sonntagfrüh wurde der 35 Jahre alte Eisenbahner Franz Kußmann aus Büchenau beim Löschen der Lichter im Heidelsheimer Tunnel von einem durchfahrenden Güterzug erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Verunglückte ist nach einigen Stunden im hiesigen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Frau und zwei unmündige Kinder.

An die Universität Ankara berufen

Heidelberg, 20. Aug. Der Herr Reichsstatthalter hat, wie die Universität der Pressestelle mitteilt, den Geheimen Hofrat Prof. Dr. Wilhelm Salomon-Calvi auf sein Ansuchen zum 1. Oktober dieses Jahres von seinen Amtspflichten entbunden. Professor Salomon-Calvi hat im Einvernehmen mit der Reichsregierung einen ehrenvollen Ruf an die Universität Ankara (Türkei) angenommen.

Prof. Dr. Wilhelm Salomon-Calvi, der am 14. Februar dieses Jahres sein 66. Lebensjahr vollendete, wurde am 1. Mai 1926 zum Ehrenbürger der Stadt Heidelberg ernannt. Er ist der Entdecker unserer Radium-Thermalquelle, womit er der Stadt für alle Zukunft einen unschätzbaren Dienst erwiesen hat.

Seinen Verletzungen erlegen

Heidelberg, 20. Aug. Der Ortskrankenkassenangestellte Eugen Pohling, der vor kurzem bei Ketsch mit seinem Motorrad von einem ausländischen Kraftwagen angefahren wurde, erlag am Samstag seinen schweren Verletzungen. Der Verunglückte war 52 Jahre alt.

Auto überfährt Radler

Heidelberg, 20. Aug. Bei der Einmündung der Großen Mantelgasse fuhr der Lenker eines Personenkraftwagens beim Versuch, eine Pferdedroschke zu überholen, einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Radfahrer aus Bammental an und verletzte ihn am Kopfe so schwer, daß der Mann in bedenklichem Zustand in die chirurgische Klinik gebracht werden mußte.

Nachbargebiete

Blutiger Familienstreit

Frankfurt, 20. Aug. Gestern mittag gab ein Ehemann im Verlauf von Familienstreitigkeiten in der Wiesenstraße auf seine Frau einen Schuß ab und brachte sich dann selbst zwei Schüsse bei. Während die Frau, nur leichter verletzt, ins Bethanienkrankenhaus gebracht wurde, mußte der Mann mit schweren Verletzungen ins Bürgerhospital gebracht werden. Die Polizei hat sich der Sache angenommen.

In den Flammen umgekommen

Offenbach, 20. Aug. Samstag mittag war der Heizer des hiesigen städtischen Versorgungsamtes Peter Kopp damit beschäftigt, im Keller des Versorgungsamtes Ungeziefer zu vertilgen. Dabei explodierte die von Kopp benutzte Spirituslampe. Der Mann stand sofort in hellen Flammen. Alle Versuche, sich in Sicherheit zu bringen, scheiterten. Man brachte den Verunglückten mit schweren Verletzungen ins Städtische Krankenhaus, wo er am Sonntag starb.

Zwei Todesopfer eines Verkehrsunfalls

Gießen, 20. Aug. Auf der Landstraße zwischen Butzbach und Pohlgöns stieß gestern ein Motorrad, mit zwei jungen Leuten besetzt, mit einem Kraftwagen mit voller Wucht zusammen. Der eine Motorradfahrer, der 23jährige Autoschlosser Menges aus Großen-Linden, war sofort tot, der Mitfahrer, der ebenfalls 23jähr. Arbeiter Heußner aus Pohlgöns, starb alsbald im Krankenhaus. Die Insassen des Wagens kamen ohne Verletzungen davon. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Eine Kugel 20 Jahre im Körper

Unterkessach, 21. Aug. Der Sattler Albert Strecker von hier wurde 1914 durch ein englisches Infanteriegeschoß an der rechten Halsseite verwundet. Das Geschoß blieb zwischen Wirbelsäule und Luftröhre stecken. Strecker mußte das Geschoß seit dieser Zeit, also volle zwanzig Jahre, mit sich herumtragen. Nunmehr wurde das Geschoß an der linken Halsseite sichtbar und auf operativem Wege entfernt.

Wie wird das Wetter?

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt. Die vom Ozean ausgehende und über Nordeuropa hinwegführende Wirbeltätigkeit hat sich noch verstärkt. Ein über Skandinavien liegender Wirbel bringt bis zu dem deutschen Küstengebiet hin stürmische Luftbewegung. Ein neuer kräftiger Sturmwirbel liegt bereits bei Irland.

Die Aussichten für Mittwoch: Leicht, unbeständig, aber noch überwiegend freundliches Wetter, bei südlichen bis westlichen Winden Temperaturen wenig geändert.

... und für Donnerstag: Bei etwas frischeren westlichen Winden Unbeständigkeit zunehmend.

Rheinwasserstand

	20. 8. 34	21. 8. 34
Waldshut	317	288
Rheinfelden	294	271
Breisach	218	190
Kehl	322	298
Maxau	477	445
Mannheim	369	336
Caub	228	216
Köln	191	183

Neckarwasserstand

	20. 8. 34	21. 8. 34
Jagstfeld	—	—
Heilbronn	—	—
Plochingen	—	—
Diedesheim	36	32
Mannheim	360	328

unter strenger Einhaltung der Zweckbestimmung organisiert und dabei vor allem den Grundsatz zum erstenmal auf breiter Basis durchgeführt zu haben, daß in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit die Erteilung und Finanzierung der öffentlichen Aufträge nicht vereinzelt betrachtet werden darf, sondern daß, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, die gesamte Wirtschaftspolitik in umfassendster Weise auf dieses Ziel eingestellt werden muß. Es sollten deswegen nicht nur durch Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten im gewaltigen Umfange in kürzester Zeit möglichst viele Menschen direkt in Arbeit gebracht, sondern es sollte darüber hinaus durch Maßnahmen auf fast allen Gebieten des Wirtschaftslebens die private Unternehmerlust angeregt und dadurch die Einstellung von Arbeitskräften in den Produktionsprozeß gefördert werden.

Jeder einzelne in der Wirtschaft hat die Pflicht, selbst Grundsätzliches zu unternehmen.

Mit bloßer Konjunkturabwägung ist es nicht getan. Will die Wirtschaft ihre Pflicht tun, dann darf sie nicht damit rechnen, der Staat allein schaffe alle geistigen Vorbedingungen für die Zukunft und somit für die Lösung der im Vordergrund stehenden Aufgaben. **Die Privatwirtschaft muß viel mehr Eigenes leisten. Denn nur ihr stehen die praktischen Erfahrungen des wirtschaftlichen Menschen zur Verfügung.** Selbstredend wird der nationalsozialistische Staat in Zukunft die Wellenbewegung der Wirtschaft weitgehend ausgleichen, indem er sich genau umgekehrt verhält wie die große Menge der privaten Unternehmer. Er wird also zweckmäßig dann investieren, wenn die Privatwirtschaft zurückhält, und seine Aufträge einschränken, wenn die privaten Unternehmer Investitionen vornehmen. Er wird dementsprechend die im Aufschwung reichlicher fließenden Steuern nicht ermäßigen, sondern zur Ansammlung liquider Reserven bzw. zur Schuldentilgung benutzen, die in der Zeit der Depression für Arbeitsbeschaffungszwecke eingesetzt werden können.

Privatwirtschaftliche Arbeitsbeschaffung ist unter allen Umständen derjenigen auf öffentliche Kosten vorzuziehen, da sie die Steuerzahler, den Etat, die Währung und den Kapitalmarkt nicht auf lange Dauer belastet und da sie Werte schafft, die sich wieder in Geld und Kapital umsetzen. Daher sind alle konstruktiven und nichtorganischen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen mit Subventionen, Krediten usw. nur in Fällen ausgesprochenen Notstandes als berechtigt anzusehen, wie dies nach der Machtübernahme der Fall war.

Die Begriffe, wie Gemeinnutz, national, sozial, Auslese und Leistungsprinzip können deshalb nicht nur maßgebend sein in der Politik, sondern müssen natürlicherweise auch in Beruf und Wirtschaft volle Anerkennung und Auswirkung finden. Nur mangelndes Verständnis oder gar Heuchelei können auf die Dauer nationalsozialistisches Denken, ohne auch wirtschaftliches Handeln einzubeziehen, anerkennen.

Drum wohlan, Wirtschaft, nütze die Stunde! Nur eine umfassende Synthese zwischen nationalsozialistischem Gedankengut und wirtschaftlichem Handeln kann den Inhalt der neuen Wirtschaft bestimmen, welche dem neuen Staat zu dienen hat.

1 Lokales: MANNHEIM

Was alles geschieht

Betrunkener Radfahrer

Ein unter Alkoholeinwirkung stehender Mann, der auf der Seckenheimer Hauptstraße mit einem unbeleuchteten Fahrrad fuhr und durch sein Verhalten den Straßenverkehr gefährdete, wurde bis zur Erlangung der Nüchternheit in polizeilichen Gewahrsam genommen.

Fahren ohne Führerschein

Sichergestellt wurde ein Personenkraftwagen, dessen Führer seit einiger Zeit und auch in vergangener Nacht wieder mit dem Fahrzeug fuhr, ohne im Besitze eines Führerscheins zu sein.

Diebstahls-Chronik

Entwendet wurde: Am 18. August vor einem Hause im Kaiserring ein Kraftrad, Marke RSU, pol. Kennzeichen IV B 32 630, Fabr.-Nr. 469 886, Motor-Nr. 65 356 mit dunkelgrünem Tank.

Verloren ging: Am 14. August, nachmittags, von L 12, 17 bis Hauptbahnhof ein amerikanisches Gliederarmband mit gewöhnlichem Verschluß und Sicherungskettchen. Innenseite vermutlich Aufschrift: „Union". — Am 15. oder 16. August auf dem Wege vom Parkhotel-Friedrichsplatz bis Werderstraße ein wertvoller goldener Herrenring, der vermutlich gefunden, aber bis jetzt noch nicht abgeliefert wurde.

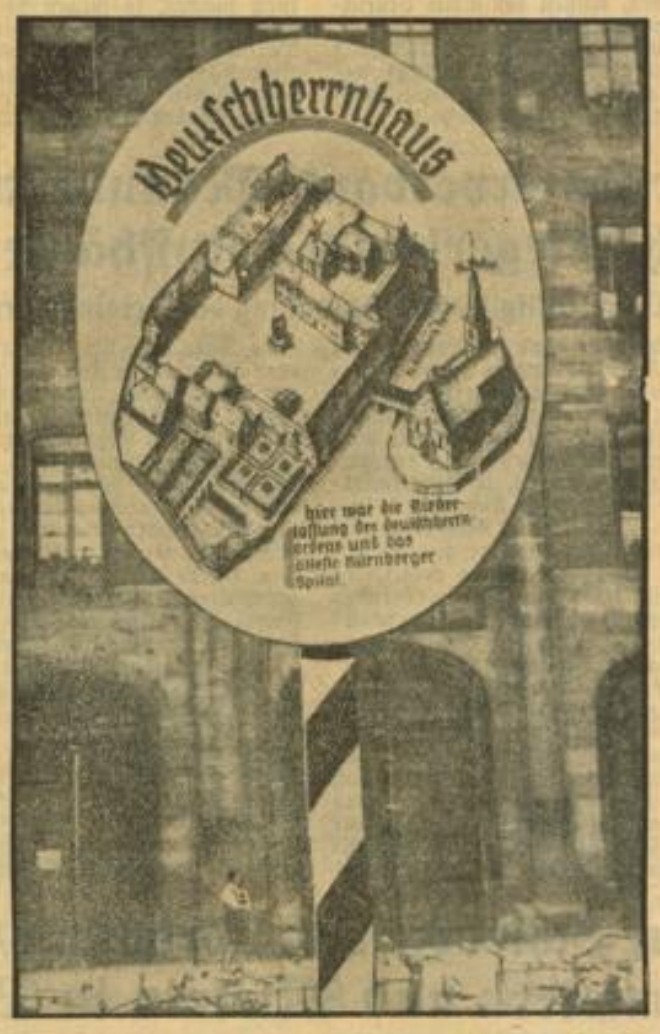
Aus politischen Gründen wurden 3 Personen festgenommen.

Tot aufgefunden. Am Montagvormittag wurde auf dem freien Felde bei Käfertal ein 61 Jahre alter Mann von hier an einem Obstbaum erhängt und mit einem Herzschuß tot aufgefunden. Nach der sofort eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung liegt Selbsttötung vor. Grund zur Tat dürfte Schwermut sein.

Erfolgreich ist — wer zu inserieren nicht vergißt. In Mannheim natürlich im „Hakenkreuzbanner" — weit über 120 000 lesen es

Sommernachtsfeste des Turnvereins 98 und der Siedlungsgemeinschaft Mannheim-Seckenheim. Nicht davon zu reden, ob es überhaupt richtig war, am Tage vor der Wahl oder am Wahltage selber ein Sommernachtsfest zu veranstalten, war es aber bestimmt nicht zweckmäßig, an den gleichen Tagen in zwei getrennten Lagern solche Veranstaltungen abzuhalten. Man hätte den Weg einer friedlichen Auseinandersetzung finden müssen, der zur Verlegung des einen oder anderen Festes geführt hätte. Der Schaden mußte sich ja bemerkbar machen. Man kann der Einwohnerschaft nicht zumuten, in heutiger Zeit drei Abende hintereinander den Geldbeutel auszuwaschen. Für manchen sicherlich war auch die Entscheidung, wohin er sich begeben wolle, nicht leicht. Vielleicht hat man gelernt und vertritt in Zukunft bei der Vorbereitung zu derlei Veranstaltungen einen besseren Standpunkt. Gewiß hatte es mit der Frage der Zeit seine Schwierigkeit. Waren doch die Veranstaltungen an einem früheren Termine geplant und mußten aus Anlaß der Landestrauer verlegt werden. Mit den schönen Abendstunden im Freien kann man so sehr nicht mehr rechnen und beide Veranstalter wollten sich natürlich auf den ersten freigegebenen Tag stürzen. Ob beide voll zufrieden sind, ist keine Frage für uns. Wir können es nur wünschen.

Dienst am Fremden



In Nürnberg wurden vor den Sehenswürdigkeiten der Stadt Tafeln aufgestellt, die den Fremden in anschaulicher Weise mit der Eigenart der Gebäude vertraut machen

Ferienfreuden auf der Neckarwiese

Auf der Neckarwiese hat augenblicklich ein Zirkus seine Zelte aufgeschlagen. Ein Unternehmen eigener Art, das keine Steuern zahlt, keine Platzmiete entrichtet und mit den denkbar geringsten Unkosten arbeitet. Damit die Steuerbehörde beruhigt ist und die große „Konkurrenz" nicht auf den Plan gerufen wird, fühlen wir uns verpflichtet, rasch die nötige Aufklärung zu geben: ferienfrohe Kinder, kleine Knirpse, geführt von einigen älteren Spielgenossen, sind die Akteure und einige Quadratmeter Wiesenfläche „die Bretter, die die Welt bedeuten" — —

Ganz klein fing man an. Eine Matte aus Sackleinen gab zunächst den Spielgrund ab, auf dem die kleine Schar ihre „Künste" zeigte. Als dann der Ruf des „Unternehmens" durch die anliegenden Gassen gedrungen war und sich die kleinen Gäste in zusehends wachsender Zahl einfanden, um sich an dem Geschehen zu ergötzen, da fühlte man sich mit Recht ermutigt und verpflichtet, an eine „Geschäftserweiterung" heranzugehen. Bald war das Ganze mit kleinen Pfählen abgesteckt und eine Schnur gezogen. Für die kleinen, beifallfreudigen Seh-Leute wurden fürsorglich Unterlagen ausgebreitet. Ein Zelt, das einer dauernden Wandlung unterworfen ist, da die eifrige Schar immer neue Tücher und Säcke aus Mutterns Keller und Rumpelkammer herbeibringt, birgt die notwendigen Utensilien, ohne die sich nun einmal kein richtiger Betrieb entwickeln läßt.

Im Programm, ganz den großen Vorbildern abgeguckt, spielt natürlich der Dumme August die überragende Rolle. Er läßt an seiner Stimmbegabung keinen Zweifel aufkommen und beweist dies, indem er mit seinem Kollegen einige „Kata — strophen" von Stapel läßt. Auch sonst zeigt er mit allerlei Späßen, daß er die Lacher immer auf seiner Seite hat. Ringkämpfe im „Federgewicht", „Der Starke Mann", Akrobatenstückchen aller Art sind weitere „Nummern", die die Aufmerksamkeit der natürlich in großzügiger Weise mit „Freikarten" ausgestatteten Spielgefährten voll in Anspruch nehmen.

Wie lange noch das Gastspiel dauert? Die „Direktion" war nicht zu erreichen, aber sicher ist, daß das Ferienende auch den „Zauber der Manege" zerstreuen wird.

Thingstätten-Ausstellung Heidelberg

Die Pressestelle der Thingstätten-Ausstellung meldet:

Wir möchten nochmals auf die interessante Ausstellung in sämtlichen Gängen und Hallen des Heidelberger Rathauses „Nationalsozialistische Thingstätten im Bau" aufmerksam machen. Die Besichtigung der vielen Modelle und Zeichnungen ist bei freiem Eintritt Werktags von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr, Sonntags von morgens 10 Uhr bis abends 6 Uhr noch bis 1. September möglich.

•

Die Lagergemeinschaft zur Ausbildung von Spielpflegern (Fachamt der Reichstheaterkammer) ist beendet. Der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Laubinger, hat in Erkenntnis, daß die werdenden Thingspiele von ganz neuen Gesichtspunkten aus geschaffen werden müssen, eine Anzahl junger Spielpfleger aus dem Reich zusammengerufen. Die Reichsfestspiele Heidelberg gaben dem Kursus, der einem Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes angeschlossen war, Gelegenheit, durch Teilnahme an Proben und Aufführungen die fachliche Arbeit, die tagsüber vor sich ging, zu vertiefen und zu erweitern. Die Tagesarbeit teilte sich in politische Schulung, theoretische und praktische Uebungen und die Pflege der Kameradschaft. Im Laufe der dreiwöchigen Lagergemeinschaft wurden Schulungsvorträge von Dr. Werner Pleister vom Deutschland-Sender Berlin; Hans Rehberg, Schriftsteller, München; J. Knust von der Volkwang-Schule Essen; Professor Wahle von der Universität Heidelberg; Gruppenlehrer Feldmeister Dr. Alexander von Dobogoiski der Gruppe 270 des Freiwilligen Arbeitsdienstes Heidelberg gehalten. Schulungsleiter war Franz Goebbels, Köln. Der Lehrgang wurde vom stellvertretenden Gauleiter Tießler vom Propagandaministerium München eröffnet. Seinen Abschluß fand er am Sonntagabend in Anwesenheit des Reichsgeschäftsführers Wilhelm Karl Gerst, Intendant Erlich, Gruppenführer Stoll, Stabsleiter Müller, die mit ihren Ansprachen zusammenfassend noch einmal auf die Bedeutung und die große Aufgabe hinwiesen, die den Spielpflegern bei den kommenden Thingspielen zufällt.

An den Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Laubinger, wurde folgendes Telegramm gesandt:

„Nach Abschluß der Lagergemeinschaft zur Ausbildung von Spielpflegern danken wir unserem Präsidenten herzlichst für die Berufung zu derselben und geloben in seinem Sinne weiterzuarbeiten. Heil Hitler!"

Deutschlands Uebersee-Auswanderung im Juni

Die deutsche überseeische Auswanderung im Juni 1934 über deutsche Häfen belief sich nach Mitteilungen der Reichsstelle für das Auswanderungswesen auf 893 Personen gegen 1113 im Mai und 947 im April 1934. 449 Auswanderer reisten über Hamburg, 444 über Bremen. Besonders starke Auswanderungsziffern weisen auf die Provinz Rheinland 107, Stadt Berlin 80, Bayern 135, Baden und Hamburg je 66, Württemberg 59, Provinz Hessen-Nassau 63 und Hannover 54.

Das Laienspiel am Scheideweg

Von Wilhelm Maria Mund, HJ (Literarische Welt, Folge 11)

Das Festgefühl und die Festgestaltung der jungen Generation sind notgedrungen ganz andere als die der vergangenen. Sie werden weniger bestimmt durch die — fast möchte man sagen vergangene — Festform des Theaters oder Konzertes als mehr durch die Elemente, in denen die neue Generation heranwuchs: im Kampf um den heldenhaften Menschen, in der Propaganda und auf der Straße, durch das politische Zeitgesicht. Alles festliche Leben ist wie das politische für die Jungen Ausdruck einer Gesinnung. Jede neue Gesinnung schafft sich ihr eigenes Fest als eine einmalige Lebensform völkischen Fühlens. Festgestaltung ist für den neuen Menschen Offenbarung seines Selbst, des Selbst seines Volkes, ist eine durch die formende Kraft von Dichter und Spieler — im weitesten Sinne des musischen Menschen schlechthin — zu Eigenschöpfung und Eigenleben gesteigerte Gemeinschaft. Diese muß immer in Blut und Boden und Brauch einer Nation verwechsen sein, denn nur diese Bindung läßt allein die schöpferischen Vorgänge in der rechten Richtung verlaufen. Wenn man in den vergangenen Zeiten die Menschen in großen Ballhäusern und sonstigen Anstalten zu Fest und Feier versammelte, dann geschah es nicht aus dem Willen zur Gemeinschaftsbildung, sondern aus dem Streben zur Vermassung! Daher fand diese Welt niemals im Fest Bild und Gleichnis. Es ist nicht mehr als eine organische Entwicklung, wenn nun die zu einer wirklichen Einheit zusammenwachsende Gemeinschaft der nationalsozialistischen Deutschen um ihre eigene Festform ringt.

Die neue Feier der Deutschen wird sich aus zwei Doppelquellen speisen: Aus dem Aufmarsch und der Volksrede. Aus dem Volksliedsingen und dem Laienspiel. Dessen Träger und Schöpfer wird aber immer mehr die Jugend werden. Das Laienspiel gewinnt mit jedem Tag an Bedeutung. Seine gemeinschaftsbildenden, volkserzieherischen und propagandistischen Werte treten immer mehr in den Erkenntnisraum der Oeffentlichkeit. Wie nötig eine Erziehung und kritische Pflege des neuen Volksspiels ist, erweist sich an einem Bericht über einen der berühmten „Deutschen Abende" auf dem flachen Land:

> W. F. Nov. Hier fand kürzlich zu Gunsten des Winterhilfswerks ein Deutscher Abend statt. Das Programm umfaßte musikalische Darbietungen, Gedichtvorträge, zwei Theaterstücke: „Schlageters Heldentod" und „Die Schwiegermutter im Schilderhaus", Volkstänze und Männerchöre. Eine zu Herzen gehende Ansprache hielt Oberwachtmeister H. Die gut besuchte Veranstaltung fand mit Tanz ihren Abschluß!"

Das Original kann jedem gezeigt werden, der sich nochmals daran erheitern will.

Mit „Schlageters Heldentod" und der „Schwiegermutter im Schilderhaus" stehen wir an dem Scheidepunkt, wo die beiden Entwicklungswege dieses wichtigen Festelementes sich unweigerlich trennen müssen. Das ist eigentlich gar nichts Neues. Die verantwortungsbewußte und dem Kern des deutschen Herzens sich verpflichtet fühlende Spielbewegung hat dagegen immer schon Front gemacht. Mit dem lustigen Beispiel des famosen „Deutschen Abends", das uns sehr ernst stimmen könnte, rückt einer der wichtigsten Erlebnisstoffe in den Mittelpunkt: Der Geist des heldischen Menschentums! Hier dreht es sich um das Wertvollste, das uns jemals ausgezeichnet hat. Wie hat es sich in den Laienspielen gestaltet? Entspricht diese Gestaltung der Forderung der Zeit nach gesteigerten Werten und gemeinschaftsfördernden Leistungen?

Ich zitiere vorerst nur Titel: „Ein alter Soldat der braunen Armee", Drama in einem Aufzug von Friedrich Schare und Willi Webels. „Flammenglut im deutschen Herzen", Vaterländisches Schauspiel. „Das Irrlicht von Moskau", Volksschauspiel in fünf Aufzügen. Weiter: „Jungdeutschland für Hitler". „Ein braver Hitlerjunge". „Ein forsches Hitlermädel" usw. Alles Sachen aus dem Verlag Willi Webels-Essen-Steele. Damit ist für das ernsthafte Laienspiel gar nichts anzufangen, wenn es nicht zu einer Parodie auf sich selber werden soll.

Die zweite Gruppe sind Spiele nationalsozialistischer Prägung mit Parteigenossen zu Verfassern, die dies besonders auf dem Titelblatt vermerken lassen. Dagegen ist nichts einzuwenden. Nur ist die Parteizugehörigkeit noch nicht das Adelsdiplom des Dichters. So schreibt Pg. H. Fritz sein „Drittes Reich für alle", oder sein Stück „Heil dem Führer!" Max Reiß: „Mein ist die Fahne". Ottomar Warlitz: „Stolz wehen Hitlerfahnen". Georg Ortmüller: „Germanias Auferstehung". Alle diese Spiele haben den einen Wunsch, das Schicksal unserer Tage zu formen, im Wort werbekräftig darzustellen. Leider geschieht dies immer nach einem einzigen Rezept: Man nehme das Horst-Wessel-Lied, das Deutschland-Lied, den Gruß Heil Hitler, dazu dann die braune Uniform und einige Sentenzen von Aufbau und Neubau, gebe dem ganzen eine flache blasse Sprache und dann hat man ein „Vaterländisches Spiel". Der einzige Wert dieser Spiele ist der gute ehrliche Wille, es gut zu machen; die Kraft zur packenden Gestaltung aber fehlt. Diese Bilder aus der Kampfzeit der großen Freiheitsbewegung sind immer nur intim, rührend, klein; sie sind keine Stoffe, sondern Stöffchen, keine Einheiten, sondern Episoden. Der Hauch des großen Geschehens erfüllt sie nicht, sie bleiben unlebendig, weil ihnen der heilige Geist des berufenen Schöpfers mangelt. Diese kriegerische Romantik der SS und SA und HJ ist gar keine Wirklichkeit. Die alten Kämpfer reden ja gar nicht so viel wie ihre Bilder in den Stücken. Die Verfasser müßten doch merken, daß in ihre Hand nicht die Feder des Dichters gelegt wurde. Unser Schicksal wollen wir sehen! Das fordert unsere Schau- und Hörgemeinde. Ja, aber wir wollen es nicht sehen in wasserfarbenen Bildchen von blutleerem Naturalismus. Wir wollen unser Schicksal gesteigert empfinden, erhöht und erhebend!

Es kommt nicht darauf an, das Leben als eine Photographie im Spiel zu bringen — im lebendigen Gleichnis, in Spielformen, die des „Alltags höherer Spiegel" sind, damit hier unser Alltag, als der Urgrund zu einer heiteren, ausgelassenen oder ernsten besinnlichen Festlichkeit sich aufschwingt. Das Erlebnis ist entscheidend! Das ist richtig. Alle die genannten Verfasser haben auch das Erlebnis in sich. Ja, aber nicht die Gnade, dieses auch in der rechten Weise auszudrücken. Denn das Spiel muß ein gestaltetes Erlebnis sein. Wahrheit und Klarheit müssen sich verbinden mit Berufung und Formfühlen. Das ist ja alles viel zu viel Theater, viel zu viel Jugendknabenbühne, viel zu viel Kinderspiel. Daher glauben auch weite Kreise, das Laienspiel sei nur eine Sache von Schulklassen, Lehrlingsvereinen mit verdrängten Schauspielerehrgeizen und alten Tanten. Mit Recht! Wenn man den „Hitlerjunge Quex" nach seinem ungeheuren Filmerfolg auch schon für die Laienbühne bearbeitet hat, so ist

MARCHIVUM

Die Berufsgruppen der Arbeitsfront

Von Staatsrat Albert Forster

Als ich im Jahre 1930 als Kandidat zu den Reichstagswahlen aufgestellt wurde und auf Grund meines Angestelltenverhältnisses im damaligen DHV meinen Vorgesetzten Miltzow um Genehmigung zur Aufstellung ersuchen mußte, erklärte mir Herr Miltzow, daß es für mich besser und für meine eigene Zukunft nützlicher wäre, wenn ich, statt zum Reichstag zu kandidieren, meine Stelle im DHV behalten würde. Ich erklärte ihm damals, daß es mir als altem Nationalsozialisten in erster Linie darauf ankäme, meine Pflicht für die Bewegung an der Stelle zu tun, wo es der Führer für richtig hält. Miltzow erwiderte dem Sinne nach, daß alle Parteien, also auch die nationalsozialistische, fortwährenden Schwankungen unterworfen sein würden, während der DHV etwas Stabiles darstelle. Trotz dieser „Belehrungen" seitens meines Vorgesetzten Miltzow blieb es bei meinem schon vor dieser Unterredung gefaßten Entschluß. Ich kandidierte zum Reichstag.

Ich habe den Inhalt dieser Aussprache gebracht, weil sie kennzeichnend ist für die Einstellung dieser Verbandsführer von damals. Sie haben tatsächlich geglaubt, alles andere wäre vergänglich, nur ihr Verband sei ewig. Es zeigt am besten, wie kleinlich diese Menschen dachten und wie wenig sie von großen Problemen erfaßt waren. Hätte man gar diesen Leuten zu jener Zeit erklärt, daß schon in kurzer Frist die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei die unumschränkte Herrscherin in Deutschland ist und ihre Verbände aufgehört haben zu existieren, so wäre man wahrscheinlich als geisteskrank abgetan worden. Mehr als je können wir angesichts einer solchen Einstellung heute verstehen, daß es mit Deutschland immer mehr abwärts ging, wenn derartig kurzsichtige Elemente ihren Einfluß im Staat geltend gemacht haben.

Wie hat sich seitdem alles geändert! Mit einem Schlag haben wir im vorigen Jahr die Verbände unter nationalsozialistische Führung gebracht. Seit der Uebernahme durch uns geht ein gewaltiges Umbilden dieser Organisationen vor sich.

Die im Mai vorigen Jahres durch unseren Pg. Dr. Ley neu geschaffene Deutsche Arbeitsfront muß allmählich die Organisationsform bekommen, in der alle schaffenden Menschen der Stirn und der Faust in der Gemeinschaft leben und zu guten Deutschen erzogen werden können.

Gar mancher, der allzusehr am Alten und Vergangenen gehangen hat, kann die neuen Organisationsformen nicht so leicht verstehen. Er glaubt immer noch, daß hier etwas geschieht, was falsch wäre. Dem ist aber nicht so. Das, was der Führer der Deutschen Arbeitsfront mit seiner neuen Organisation will, ist zweifellos groß gedacht und richtig. Vielleicht ist die Ursache, warum es viele noch nicht ganz begreifen, der Umstand, daß das Tempo der Entwicklung ein zu schnelles ist. Das ändert aber nichts an der Richtigkeit des Grundsätzlichen in der Organisation.

Von einem wahllosen Durcheinanderwerfen der Angehörigen aller Berufsgruppen ohne Rücksichtnahme auf ihren Beruf kann keine Rede sein. Die Deutsche Arbeitsfront umfaßt wohl, wie oben bereits zum Ausdruck gebracht, alle Schaffenden, sorgt aber zugleich durch den besonderen Aufbau von Berufsgruppen dafür, daß alle ausschließlich den Beruf angehenden Fragen, in Sonderheit Berufsausbildung und Berufserziehung, von den eigens dafür geschaffenen Berufsgruppen wahrgenommen werden.

Gerade unser Volk, dem man den Aufstieg auch auf wirtschaftlichem Gebiet so schwer macht, hat es heute nötiger denn je, in seinen Berufen besonders tüchtige Menschen heranzubilden.

Diese Erziehung kann aber nur erfolgen durch eine besonders straffe Zusammenfassung aller in einem bestimmten Beruf tätigen Menschen. Bei den Angestelltenberufen ist diese Zusammenfassung schon im ganzen Reich durchgeführt. Die berufserzieherische Tätigkeit bei den Kaufmannsgehilfen, den Technikern, den Werkmeistern, den seemännischen Angestellten usw. ist bereits in vollem Gang. Wie die Arbeiter in Berufsgruppen erfaßt werden müssen, hängt ab von der Beantwortung der Frage, welche Arbeiterberufe einer Weiterbildung im Beruf unterworfen werden müssen. Um eine besondere Ausbildung ungelernter Arbeiter bzw. eine Umschulung von einem Beruf zum anderen vornehmen zu können, müssen bestimmte Einrichtungen geschaffen werden.

Man kann demnach mit Recht behaupten, daß die Deutsche Arbeitsfront etwas darstellt, das mit den früheren Verbänden und Gewerkschaften gar nicht verglichen werden kann.

Die aufgelösten Organisationen waren Erzeugnisse eines jetzt überwundenen liberalistisch-marxistischen Zeitalters, während die Deutsche Arbeitsfront ihrem ganzen Wesen nach nationalsozialistisch ist.

So verständlich es ist, wenn sich da und dort einzelne Menschen Gedanken über die Entwicklung machen, so mögen sie aus dem Vorhergesagten entnehmen, daß die Organisation der Deutschen Arbeitsfront richtig ist und die nun einmal im Leben aller schaffenden Deutschen vorhandenen Verschiedenartigkeiten beruflicher Natur selbstverständlich berücksichtigt werden.

Der Unterverband Mannheim des Reichskriegerbundes Kyffhäuser tagt

Pflicht-Mitgliederversammlung der Vereinsführer

Der dem Reichskriegerbund „Kyffhäuser" im Landesverband Kurpfalz angeschlossene Unterverband Mannheim hielt im Wartburg-Hospiz eine gut besuchte Pflichtmitgliederversammlung seiner Vereinsführer ab, auf der auch die meisten, dem Unterverband zugehörigen auswärtigen Vereine vertreten waren. Unterverbandsführer Dr. Hieke begrüßte die Kameraden, insbesondere den anwesenden Kreisverbandsführer, Rittmeister Dippe-Bettmar aus Heidelberg. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, gedachte Kamerad Dr. Hieke in ehrenden Worten des hochverehrten Generalfeldmarschalls von Hindenburg, der durch ein höheres Walten von uns genommen wurde.

Alsdann wurde die Tagesordnung eröffnet mit Informationen über die Beitragsleistungen, die Mitgliedsausweiskarten und aufzustellende Ehrenstürme. Der Landesführer, von Oidtmann (Darmstadt), hat angeordnet, daß die schon länger notwendig gewesene Reinigung endlich erfolgt und mit sofortiger Wirkung alle Nichtarier auszuscheiden haben, ebenso alle mit einer Jüdin Verheirateten. Es spielt dabei keine Rolle, ob die Nichtarier Frontkämpfer oder Altveteranen sind. Nach Bekanntgabe einiger Mitteilungen, insbesondere über die Verleihung der Ehrenkreuze, erfolgte ein Hinweis auf die großen Regimentstreffen der 170er und 111er in Mannheim vom 1. bis 3. bzw. 8. bis 10. September. Auch im nächsten Jahre soll wieder die traditionelle Reichsgründungsfeier der militärischen Vereine im Nibelungensaal abgehalten werden; als voraussichtlicher Termin wurde der 19. Januar festgelegt. Gauschießleiter Hildebrandt gab noch die Mannschafts- und Einzelergebnisse des Wanderpreisschießens am 12. August bekannt, an dem sich 23 Mannschaften beteiligten und gute Erfolge erzielt wurden. Sieger blieb der Verein ehem. 110er. Zum Schluß nahm noch Kreisverbandsführer Dippe-Bettmar das Wort, um sich zu den brennendsten Fragen des Militärvereinswesens zu äußern. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren genialen Führer konnte Unterverbandsführer Dr. Hieke die aufschlußreiche Versammlung schließen. Armin.

Die neue Schiedsgerichtsordnung zwischen Vermietern und Mietern in Baden

Von Dr. Hoenninger-Heidelberg

Die Mietervereinigung Mannheim e. V. bittet um Aufnahme:

Nach mehreren Verhandlungen kam am letzten Montag zwischen dem Landesverbandsführer der badischen Grund- und Hausbesitzervereine (Herrn Imhoff, Mannheim) und dem Landesverbandsleiter der badischen Mietervereine (Dr. Hoenninger, Heidelberg) eine Schiedsgerichtsordnung für die badische Vermieter- und Mieterschaft zur Annahme, die demnächst veröffentlicht wird.

Der Zweck und Sinn dieser Vereinbarung, die als Richtlinie gilt, ist in erster Linie der, Prozesse zwischen den Mietparteien, die bekanntlich zu einer Verschärfung der Gegensätze beitragen, im Geiste des nationalsozialistischen Grundsatzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" zu vermeiden. Die Gegensätze sollen schiedlich, friedlich von einem Schiedsrichter, der von den Ortsvereinen gewählt wird, ausgeglichen werden. Dabei ist zu beachten, daß die hohen Prozeßkosten in Wegfall kommen.

Als Schiedsrichter dürfen nur Männer berufen werden, die es als eine Ehrenpflicht ansehen, die Aufbauarbeit der Staatsregierung in jeder Weise zu unterstützen und alle Sonderinteressen hintan zu stellen. Der Schiedsrichter muß deshalb das volle Vertrauen beider Teile genießen. Das Schiedsgericht ist auf Antrag einer Partei für alle Streitigkeiten zuständig, die sich aus Miets- und Pachtverhältnissen über Wohn- und gewerbliche Räume zwischen Vermietern und Mietern (Pächtern) ergeben.

Das Schiedsgericht kann von allen Vermietern und Mietern, gleichgültig, ob dieselben organisiert oder nicht organisiert sind, angerufen werden.

Die einseitige Bevorzugung nur organisierter Vermieter oder Mieter muß im Interesse der Volksgemeinschaft zurücktreten.

Allen Volksteilen soll diese Einrichtung zugute kommen. Damit wird auch einer späteren Zwangsorganisation der Vermieter und Mieter der Weg geebnet.

Die Anrufung des Schiedsgerichts erfolgt grundsätzlich durch Antrag bei den Geschäftsstellen der örtlichen Vermieter- und Mietervereine. Die arme Partei hat keine Kosten zu tragen. Im übrigen wird eine kleine Gebühr erhoben, die zwischen 2 RM und 10 RM liegt.

Die Parteien sollen möglichst persönlich erscheinen. Bevollmächtigte mit schriftlicher Vollmacht sind zugelassen. Das Schiedsgericht muß in erster Linie bemüht sein, einen Vergleich herbeizuführen. Kommt ein Vergleich nicht zustande, so erklären sich die Parteien bereit, einen Schiedsspruch anzunehmen. Die Schiedsgerichtsordnung tritt am 1. September 1934 in Kraft.

Die beiden Landesverbände machen es ihren Vereinen zur Pflicht, unverzüglich mit der Errichtung von Schiedsstellen in obigem Sinne zu beginnen.

Bereits vorhandene Schiedsstellen können bestehen bleiben.

Mietervereinigung Mannheim e. V.
Der Vorstand.

Pilzwanderungen

Die Pilzwanderungen in der vergangenen Woche hatten unter zahlreicher Beteiligung ein reiches Ergebnis. In Mutterstadt konnte am Samstag der „Kaiserling" in einigen Exemplaren auf der Wanderung gezeigt werden, die von Adolf Wesch und Friedrich Kreuzenberger aus Mutterstadt dort gefunden worden waren. Leider kommt dort zur Zeit der grüne Knollenblätterpilz, unser gefährlichster Giftpilz, in großen Mengen vor und darum sei Unkundigen dort beim Pilzsammeln besondere Vorsicht angeraten. Bei der Pilzberatung auf dem Wochenmarkt, am Turm des Alten Rathauses in Mannheim, Dienstags, Donnerstags und Samstags von 9—10 Uhr, wird er gezeigt werden.

Am Mittwochnachmittag ist eine Wanderung in Viernheim angesetzt. Treffpunkt am Bahnhof der OEG in Viernheim um 14.55 Uhr, Mannheim Hauptbahnhof ab 14.10 Uhr, Friedrichsbrücke ab 14.25 Uhr, Viernheim an 14.52 Uhr. — Am Samstag wird eine Wanderung in den Wald von Ostersheim bei Schwetzingen stattfinden. Treffpunkt am Bahnhof Ostersheim um 15 Uhr. Mannheim Hauptbahnhof ab 14.25 Uhr, Schwetzingen ab 14.53, Ostersheim an 14.55 Uhr. — Am Sonntagvormittag endlich ist eine Wanderung in Heidelberg geplant. Treffpunkt um 9 Uhr an der Alten Brücke unter dem Nepomukdenkmal. — Fahrräder können eingestellt werden. Sonntagsfahrkarten! Der Brandgefahr wegen wird auf allen Pilzwanderungen das Rauchen untersagt! — Alle Pilzsammler werden gebeten, nicht unnütz Pilze im Walde zu zerstören. Es kann immer noch jemand kommen, der eine Pilzart kennt und sie zu verwenden weiß.

Seckenheimer Rückschau

Am Samstagabend richtete Seckenheims Jugend den letzten Appell an Seckenheims Väter und Mütter und an die, die an der Zukunftsgestaltung deutschen Schicksals mitverantwortlich sind.

Der Trommelwirbel des Spielmannszuges des Jungvolks rührte die Herzen auf und die Sprechchöre gemahnten an die heilige Pflicht, das Wahlrecht auszuüben. Ein „Nein" ist Verrat am Führer und an dem gesamten deutschen Volke!

Am Sonntagmorgen übernahm die Sturmbannkapelle den Weckruf. Der letzte Appell hatte seinen Zweck nicht verfehlt. In den Morgenstunden hatten schon beinahe alle Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben. Als die Türen zu den Wahllokalen geschlossen wurden, hatte Seckenheim beinahe 100prozentig gewählt.

Und da ist es nunmehr am Platze, all den vielen Helfern zu danken für ihr pflichtgetreues, wenn auch selbstverständliches Arbeiten. Das NSKK hatte vollauf zu tun, Kranke und Gebrechliche heranzufahren, damit sie ihrer Wahlpflicht genügen konnten. Dank der musterhaften Organisation ist es der großen Aufgabe gerecht geworden.

Seckenheim hat abgestimmt. Wie im Reiche, so hat auch hier eine überwältigende Mehrheit sich für den Führer entschieden.

Durch musterhafte Führung und selbstlose Arbeit wird es gelingen, auch den letzten Rest zu überzeugen, so daß der Kreis geschlossen ist und alle zu gemeinsamer Arbeit sich die Hände reichen.

Aus dem Stadtgebiet Sandhofen

Unseren Heimkehrern aus dem Süden ein Ständchen

Die Sängerschaft des Gesangvereins „Aurelia" Sandhofen entbietet ihrem aus Spanien zurückgekehrten Sängerkameraden Ferd. Staatsmann und seinem Bruder Karl Staatsmann nebst ihren Familien deutschen Willkommengruß

Eine sehr geglückte und freudige Ueberraschung bereiteten die Sänger des Gesangvereins „Aurelia" Sandhofen ihrem am Samstag in den frühen Morgenstunden in die Heimat zurückgekehrten Sängerkameraden Ferdinand Staatsmann und seinem Bruder Karl Staatsmann nebst Familien, als sie am gleichen Abend vor deren Vaterhaus Aufstellung genommen haben und ihnen ein Ständchen brachten. Die Heimkehrer machten ein wirklich erstauntes Gesicht, als die Töne des Werbeliedes „Schutzgeist" von Mozart erklangen und sie beim Nachsehen feststellen mußten, daß ihnen treue Sänger und Streiter unserer deutschen Liedersache eine kleine Huldigung darbrachten. „Deutschland, dir mein Vaterland", „Steh ich in finstrer Mitternacht" und der Sängermarsch „Wenn die Garde marschiert", bildeten das Programm des Ständchens, das eine stattliche Zuhörerschaft angelockt hatte. Vereinsführer Hermann Jung sprach herzliche Willkommensworte, streifte in kurzen Zügen die Tage des Abschiedes, an dem Ferdinand Staatsmann mit dem deutschen Liede als letzten Abschiedsgruß die Heimat verließ, um sich in Valencia (Spanien) eine neue Existenz zu gründen. Es ist ihm gelungen. Er hat deutsche Art und deutsche Werktüchtigkeit in einem anderen Lande unter Beweis gestellt und dabei sein Deutschtum bewahrt und diesen Geist ehrenvoll vertreten. Nun sollen sechs Wochen Urlaub in der Heimat für sie eine Erholung sein. 1700 Kilometer mußten mit dem Auto von ihnen überspurtet werden, um dieses große Ziel zu erreichen. Ein Entschluß, der zur Aufgabe wurde, die aber auch jeden Deutschen magisch zurückziehen wird, mag er auch noch so weit in fremder Erde weilen. Ferdinand Staatsmann dankte sichtlich gerührt für diese Aufmerksamkeit und sprach dann seinen Sängerkameraden seinen herzlichsten Dank aus.

---

das mehr als eine Geschmacklosigkeit, denn wer wird die darstellerischen Leistungen in ihrer eigenen und unbedingt erforderlichen Charaktergröße auch nur im geringsten nachahmen können. Gewiß kommt es im Laienspiel darauf auch nicht an, aber das wäre genau so, wollte man Goethes Faust in Bearbeitung für die Mädchenklasse des Ploner Lyzeums mit Nur-Mädchenbesetzung aufführen. Es nimmt wunder, daß man den Stoff des „Hitlerjungen Quex" noch nicht zu einer großen romantischen Oper umgearbeitet hat mit eingelegtem Ballet der Kommunisten. Kann vielleicht noch kommen!

Eine Forderung wird dem Laienrichter rechter Wegweiser sein: Nur der wirklich berufene Dichter darf Laienspiele schaffen. Nicht als so kleine Nebenarbeiten, zwischen Tür und Angel beim Kaffeetrinken geschrieben, sondern als schöpferische Arbeiten, an denen genau so viel zu werken und wirken ist wie an den sogenannten großen Werken. Daneben dann gleich der zweite Markstein auf dem Wege des neuen Volksspiels: Alle, die ihr mitarbeiten dürft an der festlichen Gestaltung des deutschen Lebens — und wenn ihr auch nur einen Abend für eine Schulklasse macht — nehmt dann auch die Stücke unserer Laienspieldichter! Glaubt nicht, daß irgend ein lokalpatriotisch gefärbter Brei aus der Feder der Frau Mutter eures Spielleiters bessere Wirkung habe.

Die wirklich wertvollen Spiele der deutschen Volksspielbewegung sind den weitesten Kreisen unverständigerweise kaum bekannt. Von den „Münchener Laienspielen" kennt man meist nur den Namen, und sie sind vom besten in ganz Deutschland. Ihr Herausgeber Rudolf Mirbt ist oft als ein selbstherrlicher Laienspielpapst angegriffen worden. Es wäre zu wünschen, daß noch mehr Mirbt-Geist in unsere Spielarbeit einzöge. Es wird zwar am Anfang vielen so gehen, daß man bei seiner Sammlung den Eindruck einer gewissen distanzierten Subjektivität nicht los werden kann. Heute erkennen wir, daß gerade diese auswählende und abstandhaltende Autorität den „Münchener" ihren Ruf und Wert gegeben hat.

Hier nennen wir nun die dritte Gruppe von Spielen, die wir verantwortungsbewußt weiter empfehlen können. Otto Bruder schuf als als eine äußerst starke Begabung eine Reihe von Spielen, von denen jedes einzelne ganz besondere Werte besitzt, die nicht nur der verzweifelte Versuch einer poetischen Schicksalsgestaltung unseres Lebens sind, sondern zur wahren dichterischen Welt vorstoßen. Hier haben wir das heldische Spiel in dem sprachstarken Verswerk „Beowulf", das Spiel von der Bruderschaft des bäuerlichen Verwachsenseins mit dem Mutteracker in der mythischen Dichtung „Das Erbe". Wie anders die Titel schon! Wie anders sprechen sie uns an als das wirklich vorhandene Stück „Adolf Hitlers Weihnachtssieg". Wahrheit und schlichte Größe stecken in den kleinen Heften Otto Bruders. Wilhelm Schöttler schrieb ein Schicksalsspiel „Der Nibelunge Not", ein kleines Werk, das in alten Worten und alter längst bekannter Fabel lebensnah und wirklichkeitserfüllt vom Schicksal der Jugend, des heutigen Tages spricht. Eduard Reinachers stilvolle und feinsinnige Spiele „Lapp im Schnakenloch" oder „Der Narr mit der Hacke" entfalten gemütstiefe Heiterkeit im stimmungsvollen Reiz des zarten Märchens und dem kräftigen Glanz einer neu geformten deutschen Sprache. Martin Luserke verspritzt in geistvollster Laune seinen heilsamen Spottspaß in „Blut und Liebe" oder dem urkomischen hintergründigen „Abenteuer in Tongking". Von den „Münchener" sind alle Spiele Stationen des einen richtigen Weges, den das Laienspiel gehen muß.

Von wundervoller Tiefe in den sprachlichen Gaben sind die Werke des Priester-Dichters Ludwig Hugin: „Die Bergknappen", ein Spiel vom Heldentum erfüllter Berufspflicht. „Der goldene Brunnen", ein Spiel von der Sonnenwende, herausgestiegen aus dem bayerisch-deutschen Lebensraum. Das geweihte Schwert der Volkheit ruht in dem goldenen Brunnen. In der Sonnwendnacht ist es den Burschen beschieden, dies Schwert zu finden, das Heimatschwert, das Herrgottsschwert, das eine neue Freiheit bringt. Reportage des Tages von einem Dichter zur Reportage der Ewigkeit gemacht findet sich in dem Spiel „Der Reich-Sucher" mit der Mahnung: „Das Reich ist da, wo wir opfern!" Neben ihm sind weiter im Verlag Valentin Höfling München starke Spieltalente herausgekommen: Theodor Seidenfaden: „Das Heiligtum". Michel Becker: „Volk". Julius Maria Becker: „Deutsche Notwende". Alois Johannes Lippl: „Der heimliche Bauer". Hans Franck: „Der Sieg ist unser!" Sie stehen in der gleichen Front mit viel Bescheidenen, die hier nicht aufgezählt sein können und trotzdem zu uns gehören

Ja, es gibt auch Laienspiele, die dem deutschen Fühlen die Form geben, die seiner einzig würdig ist. Sie sind weniger heute entstanden in der Zeit des Sieges und der Erziehung, wo das Volk auf dem Wege ist, die heldische Lebensform über das Fundament von Ahnung, innerem Fühlen und der großen Ueberzeugungskraft des Führers zu gewinnen als die einzig angestammte Form, der deutschen Schicksalsgemeinschaft: sie sind geworden in den Tagen aufwühlenden Kampfes, sie stellen sich mitten hinein in das Werden einer neuen Gesinnung und der Eroberung des Reiches, sie standen in der Front, sind nicht heldische Etappen-Laienspiele wie viele andere.

Laienspiel in der Entscheidung! Welchen Weg willst du gehen?

MARCHIVUM

Deutschlands Fußball-Gauliga 1934/35

Die Mannschaften der 16 Gaue

Die sechswöchentliche Fußballpause ist am 15. August abgelaufen, vom 16. August ab kann der Kampf wieder beginnen. Wie freudig überall der Beginn der neuen Saison begrüßt wird, kann man am besten aus den Spielabschlüssen für die ersten Tage und Wochen erkennen. Schon das Programm des 16. August und der folgenden Tage gibt vielen Fußballfreunden Gelegenheit, die besten deutschen Mannschaften im Kampf zu sehen. Die Masse der Fußballanhänger wird aber trotzdem auf den Beginn der Meisterschaftsspiele warten, die mit ihren unerhörten Spannungsmomenten dann alle wieder auf Monate hinaus in ihren Bann schlagen. Allgemein werden die Punktekämpfe in den 16 deutschen Fußballgauen mit dem ersten September-Sonntag einsetzen, in einigen wenigen Gauen ist der Start etwas weiter hinausgeschoben worden. Mit besonderer Spannung wird man überall auch dem Abschneiden der Neulinge entgegensehen, die sich zum großen Teil erst in schweren Aufstiegspielen für die Gauliga qualifiziert haben. Manche Elf wird unter ihnen sein, die den vorjährigen Spitzenmannschaften das Leben sauer machen wird.

Zum Auftakt der Saison möchten wir heute zunächst eine Uebersicht über die neue deutsche Fußball-Gauliga geben, die es jedem Liebhaber ermöglicht, über die Meisterschaftsaussichten der rund 170 Mannschaften nachzugrübeln. (Die aufgestiegenen Vereine sind fett gedruckt).

Gau 1 (Ostpreußen)

Abt. I: Preußen Danzig, BuEV Danzig, VfB Königsberg, Prussia Samland Königsberg, Rasensport Preußen Königsberg, **Polizei Danzig.**

Abt. II: MSV Hindenburg Allenstein, MSV Yorck Insterburg, Masovia Lyck, Viktoria Allenstein, Tilsiter SC, FC Preußen Gumbinnen, **SV Insterburg.**

Gau 2 (Pommern)

Abt. West: Stettiner SC, OSC Stettin, Greifswalder SC, VfB Stettin, VfL Stettin, Preußen Stettin, **Comet Stettin.**

Abt. Ost: Viktoria Stolp, Germania Stolp, Preußen Köslin, Viktoria Kolberg, Sturm Lauenburg, Rubertus Kolberg, **Hertha Schmeidemühl.**

Gau 3 (Brandenburg)

Viktoria 89, Hertha/BSC, Tennis-Borussia, Blau-Weiß, Berliner SV 92, Minerva 93, Union Oberschöneweide, Spandauer SV, VfB Pankow, **Polizei Berlin, 1. FC Guben.**

Gau 4 (Schlesien)

SSV Beuthen 09, Breslauer Spvgg. 1902, SC Hertha Breslau, SC Vorwärts Breslau, Spvgg. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, Ratibor 03, Preußen Hindenburg, Breslauer FV 06. Um den Aufstieg kämpfen noch SC Schlesien Haynau, Polizei-SV Breslau, SV Deichsel Hindenburg.

Gau 5 (Sachsen)

Dresdener SC, VfB Leipzig, Polizei Chemnitz, Guts-Muths Dresden, VfB Glauchau, Wacker Leipzig, SuBC Plauen, SC Planitz, **Fortuna Leipzig, Sportfreunde 01 Dresden.**

Gau 6 (Mitte)

Wacker Halle, Steinach 08, VfL Bitterfeld, Spvgg. Erfurt, Viktoria 96 Magdeburg, SC Erfurt, 1. SV Jena, Merseburg 96, **Kricket-Viktoria Magdeburg, Sportfreunde Halle.**

Gau 7 (Nordmark)

SV Eimsbüttel, Hamburger SV, Holstein Kiel, Union Altona, Altona 93, Borussia Kiel, Polizei Lübeck, Polizei Hamburg, **Viktoria Hamburg, FC St. Pauli Hamburg.**

Gau 8 (Niedersachsen)

Werder Bremen, Komet Bremen, Bremer SV, Arminia Hannover, Hannover 96, Algermissen 1911, Eintracht Braunschweig, Hildesheim 06, Viktoria Wilhelmsburg, **Spvgg. 97 Hannover, Borussia Harburg.**

Gau 9 (Westfalen)

FC Schalke 04, SV Höntrop, SV Hüsten 09, Germania Bochum, Spvgg. Herten DSC Hagen, Viktoria Recklinghausen, Preußen Münster, **Westfalia Herne, Union Recklinghausen.**

Gau 10 (Niederrhein)

VfL Benrath, Fortuna Düsseldorf, Hamborn 07, Duisburg 99, Duisburg 08, Borussia München-Gladbach, Schwarzweiß Essen, Rheydter SV, Preußen Krefeld, **Rotweiß Oberhausen, Homberger SV.**

Gau 11 (Mittelrhein)

Mülheimer SV, VfR Köln, Spvgg. Sülz 07, Eintracht Trier, Bonner FV, Westmark Trier, Kölner CfR, Kölner SC 99, **Blauweiß Köln-Lindenthal, 1. FC Idar.**

Gau 12 (Nordhessen)

Borussia Fulda, VfB Friedberg, Hanau 93, SC Kassel 03, Kurhessen Kassel, Hessen Hersfeld, SV Kassel, Sport Kassel, **Spvgg. Langenselbold, Germania Fulda.**

Gau 13 (Südwest)

Offenbacher Kickers, FK Pirmasens, Wormatia Worms, Eintracht Frankfurt, Borussia Neunkirchen, FC Kaiserslautern, FSV Frankfurt, Phönix Ludwigshafen, Sportfreunde Saarbrücken, **Saar 05 Saarbrücken, Union Niederrad.**

Gau 14 (Baden)

SV Waldhof, VfR Mannheim, Freiburger FC, Phönix Karlsruhe, 1. FC Pforzheim, Karlsruher FV, VfL Neckarau, VfB Mühlburg, **Germania Karlsdorf, FC Mannheim 08.**

Gau 15 (Württemberg)

Union Böckingen, Stuttgarter Kickers, VfB Stuttgart, Sportfreunde Stuttgart, FV Feuerbach, SSV Ulm, SC Suttgart, Ulmer FV 94, **Sportfreunde Eßlingen, SV Göppingen.**

Gau 16 (Bayern)

1. FC Nürnberg, München 1860, Bayern München, FC Schweinfurt 05, Schwaben Augsburg, Spvgg. Fürth, ASV Nürnberg, SSV Jahn Regensburg, Wacker München, **Spvgg. Weiden, BC Augsburg.**

Der Fußball-Fachwart gibt bekannt:

Die Termine der badischen Gauliga

(Vorrunde)

Termine	Spiele	Schiedsrichter
1. 9. 34	**Gau Baden — Gau Nordhessen**	
2. 9.	FFC — 08 Mannheim	Schlemmer-Karlsruhe
	KFV — Karlsdorf	Duchardt-Heidelberg
9. 9.	08 Mannheim — KFV	Selzam-Heidelberg
	Karlsdorf — Neckarau	Neuweiler-Pforzheim
	außerdem:	
	Gau Mittelrhein — Gau Baden	
15. 9.	08 Mannheim — Waldhof	Lorenz-Karlsruhe
16. 9.	Pforzheim — Neckarau	Schneider-Offenburg
	Phönix — FFC	Schmitt-Offenburg
	VfR — Mühlburg	Unverferth-Pforzheim
22. 9.	VfR — 08 Mannheim	Wald. Müller-Karlsruhe
23. 9.	Karlsdorf — FFC	Peiseler-Karlsruhe
	Phönix — KFV	Höhn-Mannheim
	Neckarau — Mühlburg	Wacker-Riefern
29. 9.	Neckarau — Phönix	Busse-Rastatt
	Mühlburg — 08 Mannheim	Kläger-Offenburg
30. 9.	Waldhof — Karlsdorf	Keller-Karlsruhe
	FFC — VfR	Dres-Karlsruhe
	KFV — Pforzheim	Freiländer-Mannheim
7. 10.	VfR — Waldhof	Dehm-Durlach
	FFC — Pforzheim	Delank-Mannheim
	Mühlburg — Phönix	Nagel-Mannheim
14. 10.	Waldhof — Phönix (4 Uhr)	Ebi-Freiburg
	KFV — VfR	Bräutigam-Freiburg
	Pforzheim — Mühlburg	Gottmann-Karlsruhe
	FFC — Neckarau	Keller-Karlsruhe
	08 Mannheim — Karlsdorf (2 Uhr)	Wald. Müller-Karlsruhe
21. 10.	Neckarau — 08 Mannheim (2 Uhr)	Unverferth-Pforzheim
	Waldhof — FFC (4 Uhr)	Duchardt-Heidelberg
	Karlsdorf — Pforzheim	Selzam-Heidelberg
	Mühlburg — KFV	Kläger-Offenburg
3./4. 11.	**Gau Nordhessen — Gau Baden**	
	Gau Niedersachsen — Gau Baden	
11. 11.	Neckarau — Waldhof	Schmitt-Offenburg
	Phönix — 08 Mannheim	Neuweiler-Pforzheim
	Pforzheim — VfR	Kläger-Offenburg
	Mühlburg — Karlsdorf	Busse-Rastatt
18. 11.	KFV — Waldhof	Ebi-Freiburg
	FFC — Mühlburg	Delank-Mannheim
	Karlsdorf — Phönix	Selzam-Offenburg
	VfR — Neckarau	Lorenz-Karlsruhe
	08 Mannheim — Pforzheim	Schlemmer-Karlsruhe
25. 11.	Waldhof — Mühlburg	Unverferth-Pforzheim
	Karlsdorf — VfR	Lorenz-Karlsruhe
	Neckarau — KFV	Schneider-Offenburg
	Phönix — Pforzheim	Amé-Freiburg
2. 12.	VfR — Phönix	Keller-Karlsruhe
	KFV — FFC	Höhn-Mannheim
	Pforzheim — Waldhof	Dres-Karlsruhe

1. Die Spiele finden auf den Plätzen der erstgenannten Vereine statt. Spielbeginn, soweit in der Terminliste nicht besonders vermerkt, ist bis 30. September einschließlich 15 Uhr, ab 1. Oktober 14.30 Uhr. Etwaige Wünsche auf Aenderung des Spielbeginns sind mit dem Einverständnis des Gegners rechtzeitig vorzubringen.

2. Die Spiele der Nachwuchsmannschaften (2. Mannschaften), an denen sich mit Ausnahme des FFC sämtliche Gauklassenvereine beteiligen, finden jeweils als Vorspiele vor den Spielen der 1. Mannschaften statt. Sie gelten als Pflichtspiele, jedoch ohne Punktwertung. Die Fachwarte für SR-Wesen der platzbauenden Vereine haben für die Gestellung eines neutralen SR aus dem Austragungsort Sorge zu tragen.

3. Nach Ziffer 10 der Spielordnung des DFB hat jeder Verein zu jedem Pflichtspiel einen Linienrichter zu stellen. Nach Möglichkeit sind hierfür bestätigte SR oder gemeldete Neulinge eines Vereins abzustellen. Die Heranziehung von Jugendlichen oder unerfahrenen jungen Leuten als Linienrichter ist ebenso untersagt wie die Ausübung der Linienrichtertätigkeit in Zivilkleidung. Dabei hat sich die Sportkleidung des Linienrichters von der der Spieler zu unterscheiden.

4. Während der Austragung der Pflichtspiele bedürfen Freundschaftsspiele der Gauklasse am gleichen Ort der Genehmigung des Gausportwartes. Die Genehmigung wird jedoch nur insoweit erteilt, als nicht die Belange der übrigen Vereine gefährdet werden.

5. Die Veröffentlichung der SR mit vorstehender Terminliste gilt gleichzeitig als Beauftragung der SR. Eine besondere Benachrichtigung ergeht nicht mehr. Dies ist Sache ihrer Vereine bzw. ihrer SR-Fachwarte.

6. Hinsichtlich der Bestellung der Eintrittskarten, der Abrechnung usw. verbleibt es bei der Regelung des Vorjahres. (AB. v. 29. 8. 1933.)

Plesch, Gausportwart.

Die Termine der süddeutschen Gaue

Gau Bayern

2. September: 1. FC Nürnberg — SpVgg Weiden, 1860 München — ASV Nürnberg, Wacker München — BC Augsburg, Jahn Regensburg — Bayern München, Schwaben Augsburg — Schweinfurt 05.

9. September: Bayern München — Schwaben Augsburg, Wacker München — Jahn Regensburg, BC Augsburg — 1. FC Nürnberg, SpVgg Weiden — SpVgg Fürth, Schweinfurth 05 — 1860 München.

16. September: SpVgg Fürth — Schweinfurt 05, ASV Nürnberg — Bayern München, Wacker München — 1860 München, Schwaben Augsburg — SpVgg Weiden, Jahn Regensburg — 1. FC Nürnberg.

23. September: 1860 München — SpVgg Fürth, SpVgg Weiden — Wacker München, 1. FC Nürnberg — Schwaben Augsb., Schweinfurt 05 — Jahn Regensburg, BC Augsburg — ASV Nürnberg.

30. September: Bayern München — 1. FC Nürnberg, ASV Nürnberg — Schweinfurt 05, SpVgg Fürth — BC Augsburg, Jahn Regensburg — SpVgg Weiden, Schwaben Augsburg — Wacker München.

7. Oktober: 1860 München — Jahn Regensburg, SpVgg Fürth — ASV Nürnberg, BC Augsburg — Schwaben Augsburg, Schweinfurt 05 — 1. FC Nürnberg, SpVgg Weiden — Bayern München.

14. Oktober: Wacker München — Bayern München, 1. FC Nürnberg — 1860 München, Schwaben Augsburg — SpVgg Fürth, Jahn Regensburg — ASV Nürnberg, SpVgg Weiden — BC Augsburg.

21. Oktober: ASV Nürnberg — 1. FC Nürnberg, 1860 München — SpVgg Weiden, Bayern München — Schweinfurt 05, SpVgg Fürth — Wacker München, BC Augsburg — Jahn Regensburg.

28. Oktober: Wacker München — 1. FC Nürnberg, SpVgg Fürth — Bayern München, Schwaben Augsburg — 1860 München, SpVgg Weiden — ASV Nürnberg, Schweinfurt 05 — BC Augsburg.

1. November: 1860 München — Bayern München.

4. November: 1. FC Nürnberg — SpVgg Fürth, Wacker München — ASV Nürnberg, Bayern München — BC Augsburg, SpVgg Weiden — Schweinfurt 05, Jahn Regensburg — Schwaben Augsburg.

11. November: BC Augsburg — 1860 München, ASV Nürnberg — Schwaben Augsburg, SpVgg Fürth — Jahn Regensburg, Schweinfurt 05 — Wacker München.

Gau Südwest

2. September: Phönix Ludwigshafen—FSV Frankfurt; Kickers Offenbach — Sportfreunde Saarbrücken; Saar 05 Saarbrücken — Borussia Neunkirchen; Union Niederrad — Wormatia Worms;

9. September: Phönix — FK Pirmasens; 1. FC Kaiserslautern — Sportfreunde; Wormatia — Saar 05; FSV — Kickers; Neunkirchen — Eintracht Frankfurt;

16. September: Phönix — Borussia; Kaiserslautern — Union; Sportfreunde — Saar 05; Wormatia — Pirmasens;

23. September: Eintracht — Phönix; Pirmasens — Kaiserslautern; Saar 05 — FSV; Kickers — Union; Borussia — Wormatia;

30. September: Union — Phönix; Borussia — Pirmasens; FSV — Kaiserslautern; Sportfreunde — Eintracht; Kickers — Saar 05;

7. Oktober: Phönix — Sportfreunde; Wormatia — Kickers; Pirmasens — FSV; Borussia — Kaiserslautern; Eintracht — Union;

14. Oktober: Saar 05 — Phönix; FSV — Union;

21. Oktober: Phönix — Wormatia; Pirmasens — Saar 05; Kaiserslautern — Kickers; FSV — Eintracht; Sportfreunde — Union;

28. Oktober: Saar 05 — Kaiserslautern; Wormatia — FSV; Borussia — Sportfreunde; Eintracht — Kickers; Pirmasens — Union;

4. November: Kaiserslautern — Phönix; Union — Saar 05; Wormatia — Eintracht; Sportfreunde — Pirmasens; Kickers — Borussia;

11. November: Union — Borussia; Pirmasens — Kickers; Eintracht — Kaiserslautern; Sportfreunde — FSV;

18. November: Kickers — Phönix; Wormatia — Sportfreunde; Eintracht — Pirmasens;

25. November: FSV — Borussia; Kaiserslautern — Wormatia; Saar 05 — Eintracht.

Gau Württemberg

1. September: SC Stuttgart — SV Göppingen;

2. September: 1. SSV Ulm — Sportfreunde Eßlingen;

9. September: VfB Stuttgart — Sportfreunde Eßlingen; SV Feuerbach — Stuttgarter Kickers; SV Göppingen — 1. SSV Ulm; Ulmer FV 94 — Sportfreunde Stuttgart; Union Böckingen — SC Stuttgart;

16. September: Stuttgarter Kickers — 1. SSV Ulm; Sportfreunde Stuttgart — Union Böckingen; Sportfreunde Eßlingen — SV Feuerbach; Ulmer FV 94 — VfB Stuttgart;

23. September: SC Stuttgart — VfB Stuttgart; SV Feuerbach — Sportfreunde Stuttgart; SV Göppingen — Stuttgarter Kickers; Union Böckingen — Ulmer FV 94;

7. Oktober: Stuttgarter Kickers — SC Stuttgart; Sportfreunde Stuttgart — SV Göppingen; Sportfreunde Eßlingen — Ulmer FV 94; 1. SSV Ulm — SV Feuerbach; Union Böckingen — VfB Stuttgart;

14. Oktober: VfB Stuttgart — 1. SSV Ulm; SC Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart; SV Göppingen — Union Böckingen; Ulmer FV 94 — Stuttgarter Kickers;

21. Oktober: Stuttgarter Kickers — Union Böckingen; SV Feuerbach — Ulmer FV 94; Sportfreunde Eßlingen — Sportfreunde Stuttgart; 1. SSV Ulm — SC Stuttgart;

28. Oktober: VfB Stuttgart — SV Göppingen; Sportfreunde Stuttgart — 1. SSV Ulm; Sportfreunde Eßlingen — SC Stuttgart; Union Böckingen — SV Feuerbach;

4. November: VfB Stuttgart — Stuttgarter Kickers; SV Göppingen — SV Feuerbach; Ulmer FV 94 — 1. SSV Ulm; Union Böckingen — Sportfreunde Eßlingen;

11. November: Stuttgarter Kickers — Sportfreunde Stuttgart; SV Feuerbach — VfB Stuttgart; SV Göppingen — Sportfreunde Eßlingen; 1. SSV Ulm — Union Böckingen;

18. November: Sportfreunde Stuttgart — VfB Stuttgart; SC Stuttgart — SV Feuerbach; Sportfreunde Eßlingen — Stuttgarter Kickers; Ulmer FV 94 — SV Göppingen;

25. November: SC Stuttgart—Ulmer FV 94.

MARCHIVUM

Die Trommel des Todes / Sandsäulen in der Sahara

In langen Dünen umgaben uns die großen Wellen der Sahara mit messerscharfen Rücken. Hunderte hintereinander, Tausende vielleicht zwischen uns und dem Brunnen, der die fünfzehn leeren Lederbeutel füllen sollte. Mein Mehari hatte sich niedergetan, den langen dünnen Hals auf den Sand gestreckt, die Augen geschlossen. Die Kamele der beiden Araber standen und ließen die Unterlippe hängen — sie fürchteten wahrscheinlich, nicht mehr die Kraft zum Aufstehen zu finden, wenn sie sich erst einmal gelegt hatten ...

M'barek watete mühselig die Dünenwand empor, um von oben Ausschau zu halten. Kudir aber fettete seine ledernen Sandalen ein, die vor Hitze brachen, und hielt mir murrende Vorträge, warum wir uns gerade einen Führer vom Stamme der Tuareg nehmen mußten, die doch ausgemachte Räuber seien und die Fremden nur in die Irre lockten, um dann die Leichen zu plündern. Ob ich wohl glaube, daß dieser Sohn des Verrates mit dem Schleier der Unkenntlichkeit vor dem Gesicht wiederkommen würde, um uns zum Wasser zu führen, wie er versprochen. Und was ich jetzt zu tun gedächte? Und als M'barek wortlos von seinem Ausguck zurückkam, sich neben uns niederließ und seinen weißen Burnus bis über das Haupt zog, da schien Kudirs Hoffnung so tief gesunken, daß er sogar mir und meiner Unerfahrenheit verzieh, denn er versank in Schweigen.

Kudir fuhr entsetzt auf ...

Zwei Beutel voll Wasser blieben uns noch. Aber was bedeutete das in dieser endlosen, unwegsamen Einöde der Tanesruft, durch die wir schon seit fast fünfzehn Stunden ohne Pause ritten, um nach Tin M'arho zu kommen, das wir anscheinend nie erreichen sollten? Inmitten dieser endlosen Sandwogen war 1920 Laperine, der französische General, den Durstod gestorben, hier in der Nähe mußten die Gebeine seiner Soldaten liegen ...

Da — ein sonderbarer Laut. Ein leises, fernes Trommeln ...? Träumte ich denn? Ich rieb mir die Augen, setzte mich aufrecht, hielt den Atem an — unverkennbar: Trommelwirbel in unregelmäßigen Abständen. Soldaten? Ich sah mich scheu um, und mein Blick fiel auf M'barek, der das weiße Leinentuch zurückgeschoben hatte und mich hinter einem Zipfel hervor aufmerksam betrachtete.

„Du wunderst dich, Sidi? Aber du irrst dich nicht, es sind Trommeln — Rul trommelt, der Tod selbst, der Bruder der Tuareg. Er kommt und er zeigt sich an, damit wir nicht erschrecken."

Kudir raffte sich auf. Er schüttelte den Staub von seinen Kleidern: „Wir wollen fort. Wenn Rul naht, bedeutet es das Ende, Sidi ..."

Das leise, rasselnde Trommeln dauerte an, erhob sich, wurde leiser, wehte wieder näher, schien aus der Luft oder der Erde zu kommen, Musik von Geistern oder Dämonen.

„Die Sandsäulen der Geister nahen, Herr! Und Rul sitzt auf den heißen Winden, die von Süden heranbrausen und rast heran, schneller als auf Bischarin-Kamelen. Er wird uns mit Sand überdecken und über uns lachen wie zehntausend Hyänen — aber wenn wir ihn lachen hören, dann sind wir ganz nahe am Tode, Herr."

Die Kamele schienen es nun auch eilig zu haben, sie standen mit schnuppernden Nüstern aneinandergedrängt — da gellte durch die unheimliche Spannung der Luft das heisere, überlaute Lachen einer Hyäne. Im Nu saßen wir auf unseren Tieren, ein langbeiniges Meharikamel hob sich auf der Höhe der südlichen Düne gegen den Himmel ab. Der Reiter mit dem blauen Schleier vor dem Gesicht rief ein paar mir unverständliche Worte herunter, es war unser Tuaregführer, der nur Tamaschek sprach, eine Sprache, deren Wortstämme aus dem alten Karthagischen herrühren sollen. Die beiden Araber sahen mißtrauisch zu ihm auf, dann aber, als er ein paar volle Wasserbeutel schwenkte, wandten wir unsere Tiere ihm zu, er setzte sich an unsere Spitze, und der aufgehenden Sonne den Rücken wendend, nahmen wir den Weg gen Westen. Die Trommel des Rul verstummte allmählich, diese Trommel des Todes, die Sandkorn an Sandkorn reibt, wenn die Sandsäulen nahen, um den Wanderer mitzuwirbeln und bedeckt unter zahllosen seinen Körnchen liegen zu lassen. Sie nahmen ihren Weg hinter uns durch die Wüste, am Horizont sahen wir noch dunstige Schleier wehen.

Der Weg nach Timbuktu lag offen und sicher vor uns.

Peter Karz.

Aengstlich schnupperten die Kamele

Abenteuer im Wellentunnel

Ueber Schienen und rumpelnde Weichen der Hafenbahn turnst du mit deinem Köfferchen, stolperst über Ballen und Kisten, wanderst durch das Halbdunkel eines langen Schuppens, kletterst eine Rampe hinauf und wieder hinab, und plötzlich liegt das Schiff vor dir. „Kepler" — leuchtet es vom Bug; verheißungsvolles Symbol einer glückhaften Reise. Mißtrauisch beäugst du das Strickgeländer einer steil in den Himmel stoßenden Laufbrücke, kletterst hinauf, unter dir einen Abgrund schmutzigen Hafenwassers, und dann —

Ja, dann springt dich eine so neue Welt an, daß du verwirrt und vorsichtig um dich blickst und dich nicht vom Fleck zu rühren wagst. Bis du tastend und behutsam dies Deck mit all seinen dir unbekannten Einrichtungen unter die Füße nimmst und Besitz ergreifst von einem Schiff, das dir in diesen nächsten Wochen einzige Heimat sein soll.

Schon lange schläfst du in deiner Koje mit dem kleinen Nickelgeländer (Kinderbettchen, denkst du im Eindämmern), ehe die letzten Hafenarbeiter die krachenden Winden aus der Hand lassen. Und als du im flutenden Sonnenlicht erwachst, ist nichts als leise murmelndes Wasser um das Schiff, weit hinten versinkt das letzte Land. Das unvorstellbare Abenteuer beginnt, die Wanderfahrt auf einem Schiffchen von knapp 1700 Tonnen Ladefähigkeit (die „Bremen" hat 46 000!), inmitten einer Besatzung von 17 Mann, vom Kapitän bis hinunter zum Messeboy.

Natürlich ist der erste Weg dieses ersten Tages auf See hinunter in das Herz dieses schwimmenden Hauses. Schwer hängt der Duft von Oel und Fett in der Luft; steile Treppen, geländerlose Galerien, Durchgänge, immer tiefer — endlich ein Mensch. Voll Stolz zeigt er dies Gewirr von Hilfsmaschinen, die den stockwerkhohen Dieselmotor umkreisen. Wie Feinde greifen diese unbekannten Dinge nach dem verängstigten Gast.

Fernen Küsten entgegen!
Still und majestätisch ziehen die letzten Großsegler über das Meer.

Auf ein düsteres Loch in der Wand deutet der Maschinist. Hinab in das Letzte geht es, das uns noch von der großen Tiefe unter uns trennt. Der Wellentunnel — gebückt kriecht man in einem gewölbten Gang bis an das Ende des Schiffes. Viele, viele Meter, zehn, fünfundzwanzig, man weiß es nicht mehr. Eine Handbreit neben der Schulter saust ein blitzender Stahl. Spiegelblank, ohne Stäubchen, stark wie ein Baum, lautlos in ölglänzenden Lagern. Dreht sich um sich selbst, hundertzwanzigmal in jeder Minute, bis zuletzt nur noch ein gleißendes Band übrig bleibt.

Heinz Hulter.

Der Wind frischt auf
Hart ist die Arbeit an Bord eines Frachtschiffes

Kuriose Musikinstrumente ...

Eine zwar nicht große, aber durch ihre eigenartigen Kuriositäten bekannte Sammlung von Musikinstrumenten fiel in Kalkutta einem Brande zum Opfer. Ein indischer Nabob hatte unter großen Kosten und Schwierigkeiten in den letzten Jahren ein kleines Museum von „ausgestorbenen" Musikinstrumenten zusammengestellt, das er nach London zu überführen beabsichtige. Durch einen Brand ist der größte Teil der Sammlung — es befanden sich zahlreiche Stücke darunter, die der Sammler bei persischen, tibetanischen und ägyptischen Ausgrabungen erworben hatte — vernichtet worden.

Die Entwicklung der Musikinstrumente ging manchen seltsamen Weg. Antike Stücke sind schon deshalb selten, weil derartige Instrumente ja meist aus Holz oder anderem empfindlichem Metall hergestellt wurden. Vereinzelte Grabbeigaben, vor allem aber Wiedergaben auf Gemälden und Vasen geben uns ein gewisses Bild von der Musik der Antike. Wir brauchen jedoch nicht in die Vergangenheit zu gehen, wenn wir kuriose Entwicklungsstadien der Musik in ihren Instrumenten sehen wollen. Naturvölker entwickeln immer noch genug Fantasie, um uns durch Wunderlichkeiten zu verblüffen, mit denen der Kunst gedient werden soll. Da ist die aufpeitschende nervenzerreißende Musik der Teponahtli, mit der man in Mexiko den Zuhörer fortreißt. Der Teponahtli ist eine Art Trommel, die — wie die Tradition befiehlt — mit dem Blute ihres Besitzers alle acht Tage bestrichen werden muß, um ihre suggestive Macht zu behalten. Noch dämonischer — weniger im Ton als im Aussehen — wirkt die tibetische Damaru, die aus zwei grell mit Fratzen bemalten Kinderhirnschalen besteht, welche durch einen Holzpflock miteinander verbunden sind; so entsteht ein sanduhrartiges Instrument, das so hin- und hergeschwungen wird, daß zwei Kügelchen gegen eine über die Schädelöffnungen gespannte Schlangenhaut trommeln.

Tradition — auch wenn es komisch wirkt!
Wie die Schotten ihre Dudelsackpfeifer haben, so hat ein englisches Regiment als besonderes Privileg gebogene Luren in seiner Kapelle

Nur den Frauen zum Spielen vorbehalten ist das Doli-Doli der Nias-Insulaner. Es ist eine Art Xylophon und besteht aus drei bis vier Holzstäben, die über eine Erdgrube gelegt und mit hölzernen Schlegeln bearbeitet werden. „Nur für Männer" dagegen ist das Kulepo Ganez bestimmt, das Frauen und Kinder sogar nicht einmal betrachten dürfen. Vier ungleiche Holzpflöcke werden dabei durch Aneinanderreiben zu einem rhythmischen Ertönen gebracht, daß Europäern eine Gänsehaut über den Rücken laufen läßt. Es wird als Begleitung zu den heiligen Kriegstänzen gebraucht und versetzt seine Zuhörer in einen wahren Blutrausch.

Es ist überhaupt eine Eigentümlichkeit der primitivsten Musikinstrumente, daß sie weniger auf Wohllaut Gewicht legen, als dazu dienen, die Nerven aufzupeitschen und Rhythmus zu vermitteln. Ein weiteres Beispiel dafür ist ein „Instrument", das anscheinend gleichzeitig von den meisten Völkern der Erde erfunden wurde — das Schwirrholz. Bei den Papuanern, bei den Oberitalienern, bei den Schotten, bei den Indianern, bei den Eskimos finden wir diese lanzettförmige Holzbrettchen, das an einer Schnur herumgeschwungen wird und dabei — je nach der Begabung und Uebung des „Spielers" — verschiedene heulende oder pfeifende Töne von sich gibt.

Die Macht der Musik, mitzureißen, das Gemeinschaftsgefühl zu verstärken, Begeisterung zu steigern, mußte naturgemäß ein besonderes Gebiet der Musik schaffen — die Musik des Krieges, die Musik des Soldaten. Pfeifen und Trommeln werden in ihrem hinreißenden Schwung wohl auf niemand die Wirkung verfehlen. Der schottische Dudelsack hat sich selbstverständlich seinen Platz in den schottischen Regimentern erobert, denn er wird stets den schottischen Soldaten an seine Heimat erinnern. Die Luren einiger englischer Regimenter appellieren nicht an den Wohllaut, aber sie gehören zur Tradition und verfehlen ihre Wirkung nicht. Der Schellenbaum preußischer Regimenter wurde zu einem wahren Feldzeichen. Die dröhnenden unheimlichen Muscheln, auf denen japanische Regimenter ihre Soldaten zum Kampf rufen, stammen aus Urzeiten und haben nur der Entwicklung der Technik folgend ein Metallröhrchen mit Mundstück zugesetzt bekommen.

Saiteninstrumente sind fast immer ein Zeichen fortschreitender Kultur, ein Ausdruck sanfterer Stimmungen, Musik, um der Musik willen, Beginn der Hausmusik. Sie haben zum großen Teil die Herrschaft in der Musik an sich gerissen, und der bekannte Musikkritiker Eduard Hanslick schrieb im vorigen Jahrhundert in gewisser Beziehung nicht ganz mit Unrecht: „Das Tier, welchem die Musik am meisten verdankt, ist nicht die Nachtigall, sondern das Schaf ..."

Gerhard Werthen.

Deutsche Heeresmusik
Die alte Tradition — die alten Instrumente — die alten, schönen Märsche

MARCHIVUM

8. Die Eskimofrau

Die Eskimofrau soll die heiterste Frau der Welt sein. Es wird schwer sein, diese Tatsache begreiflich klar zu machen.

Wir müssen zunächst festhalten, daß der Mensch des Nordens nicht in einer Welt des ewigen Winters lebt. Für die Existenz des Nordmenschen bildet nicht nur die Jagd auf Robben und anderes Seegetier die Grundlage, sondern auch Renntier- und Rindviehzucht, nämlich Zucht des gezähmten Polarrindes, und der Anbau von Korn und anderen Feldfrüchten ist heute in begünstigten Lagen Grönlands bereits Tatsache. Die Lebensbereiche des nördlichen Farmers in Alaska und des Eskimos nähern sich dauernd.

Um die Lebensformen der Nordlandfrau zu verstehen, sei ein ganz kleiner Ausflug in die Meteorologie und Geographie gestattet. Die Meinung, es müsse überall im Polargebiet eine entsetzliche und zwar gleichmäßige Kälte herrschen, ist zu berichtigen. Die Temperatur eines Landstriches ist bestimmt von verschiedenen Faktoren, zuerst ist sie natürlich vom Breitengrad abhängig, dann aber von seiner Höhenlage und schließlich von der Entfernung vom Meere. Der Nordpol ist nicht der kälteste Punkt der nördlichen Halbkugel, denn auf ihn paßt nur eine der drei Bedingungen für einen Kältetiefstand, der niedrigste Breitengrad, er liegt tief und im Meere, zwei Bedingungen für die Erwärmung des Ortes. Ein Kältepol liegt in Sibirien, ein zweiter zweifellos in Grönland, jedoch inmitten des Landes. Im hohen Norden wachsen die Pflanzen rascher und werden schneller reif. In Grönland gibt es im Sommer viele Vögel, Schmetterlinge, Hasen, Füchse, Wölfe und Stechmücken in Fülle. Das Innere Grönlands ist vollkommen vereist, aber die Küsten sind weite Steppen voll schönen Grases, darin blühen gelbe Blumen; es gibt Birken, Erlen und Weiden, auch an der Nordküste, denn das ist ein Tiefland. Stefansson stellt fest: Jedes Land der Erde, das sehr hoch liegt, ist dauernd mit Schnee bedeckt, auch in den Tropen und kein Land, das tief liegt, ist im Sommer mit Schnee bedeckt. Darauf beruht die Lebensform des Eskimos.

Wir wissen über das Leben der Eskimofrau erst durch die Reisen Knut Rasmussens. Der Eskimo ist ein ewig abenteuernder Jäger, des Winters auf Pelztiere, im Sommer auf Fische. Aber ohne seine getreue Gehilfin wäre er weder ein Jäger noch ein Viehhalter. Die Frau des Eskimo ist ein starker durch alle Härten der Natur gezüchteter Mensch. Schon wenn ein Kind auf die Welt kommt, läßt es die Mutter in den Schnee gleiten. Rasmussen erzählt seinen ersten Eindruck von einer Grönlandfrau so: „Ich befand mich auf der Rückfahrt von einem Ausflug nach Norden, als ein junges Ehepaar sich mir anschloß. Die Frau, sie hieß Merqu, war schwanger. Sie waren auf dem Wege zum Vater der werdenden Mutter. Der Marsch ging über einen Gletscher. Es herrschte schlimmes Wetter. Südweststurm mit Schneegestöber. Der Wind stand gegen uns. Als wir fast 2000 Fuß hoch waren, wurde Merqu, die während des ganzen Aufstiegs neben dem Schlitten marschiert war, krank. Es war unmöglich, ein Lager zu schlagen, der Gletscher war vom Sturm blank geblasen. Es gab nichts, woraus man eine Schneehütte hätte errichten können. Ohne Klage setzte sie sich auf den Schlitten und so ging es abwärts nach einer Kluft, wo es, wie uns bekannt war, immer Schneeverwehungen gab. Nur einmal stieß Merqu einen leisen Klagelaut aus. Bis nach der Kluft war es mehr als sieben Kilometer. Es verging also einige Zeit, ehe wir am Ziele waren und eine Schneehütte bauen konnten. Merqu half selber mit, wälzte Schneeblöcke zusammen und dichtete sie ab. Und im Augenblick, als sie fertig war, kroch sie in die Hütte und gebar ihr Kind. Ein paar Stunden danach wurde das Kind in den Rucksack aus Pelz gelegt und der Marsch wurde fortgesetzt."

Wenn eine Frau geboren hat, so muß sie das Kind ihrem Vater übergeben (nicht ihrem Manne), der ihm den Lebenssegen erteilt. Der Name wird von einem Verstorbenen genommen, möglichst einem, der erst vor nicht langer Zeit aus der Familie abgeschieden ist. Die Mutter glaubt, daß so der Tote wieder zu neuem Leben erweckt und in dem Kinde fortlebt. Darauf ist die Kindererziehung der Eskimos aufgebaut. Sie schlägt ihr Kind nicht und ist nie ungeduldig über die Unart des aufwachsenden Kindes, denn sie sieht in dem Kinde den Geist des Toten, dessen Namen es trägt. Erst später, wenn das Kind zu Verstand kommt, schlägt das Verhältnis um und die Kinder treten den Eltern sehr ehrerbietig gegenüber und sind voller Ehrfurcht gegen die Eltern, insbesondere die Mutter. Eine der zärtlichsten Grußformen der Kinder, wenn sie nach lange Abwesenheit zurückgekommen sind, ist, daß die Mutter ihre Brust entblößt und das Kind den „Quell des ersten Lebens" küßt.

Als Gattin ist die Eskimofrau selbständig, das, was sie in die Ehe mitgebracht hat, alles Eßgeschirr, aller Hausrat, bleibt ihr Eigentum, auch wenn sie die Ehe wieder auflöst, was gar nicht so selten vorkommt. Ihrem Manne gegenüber ist sie die treue Gefährtin, die ihm das Pelzwerk aus Fellen und Häuten fertigt, die Stiefel zu machen versteht, die ihm das Haus und alles, was damit zusammenhängt, in Ordnung hält und des Sommers auf Fischfang und auf den Weiden für Nahrung sorgt. In ihrer Hand liegt die Sorge für die Lebensmöglichkeiten für den Winter, mit Ausnahme der Jagd, denn Fleisch ist das wichtigste Nahrungsmittel.

Die Grönländerin ist dunkelhäutig und dunkelhaarig. Ihre Haare trägt sie zumeist in Zöpfen geflochten. Sie ist etwas schlitzäugig und voller Figur, die durch ihre Pelzkleidung noch verstärkt wird. Tätowierungen, die früher das Schönheitsmittel waren, sind heute nur noch selten anzutreffen, der Einfluß des Christentums hat diese Sitte aussterben lassen. An Sauberkeit mangelt es der Frau sehr. Zu den Sitten des Landes gehört es, daß sie sich nach der Geburt eines Kindes zwei Monate lang weder waschen noch die Haare flechten darf. Erst nach dieser Zeit wäscht sie sich und ihr Kind gründlich und zieht wieder zu ihrem Manne, denn während der ganzen Zeit mußte sie sich im Säuglingshause aufhalten.

Eine ganz merkwürdige Sitte kennt dieses Volk, den Weibertausch. Wir können die Gedankengänge, die diesem Ehetausch zugrunde liegen, nicht verstehen. Es handelt sich hierbei nicht um einen dauernden, sondern um einen vorübergehenden Tausch. Will die Frau nicht in einen solchen Tausch einwilligen, so kann es leicht zur Scheidung kommen, also aus etwa den umgekehrten Gründen, aus denen eine europäische Ehe (wegen Untreue) geschieden wird.

Des Sommers wohnt die Familie in der Sommerhütte, die entweder ganz aus Fellen oder aus Mauern aufgeschichteter Steine besteht, die mit einem Felldach versehen sind. Ein richtiges Glasfenster, von den Seehundfängern als Handelsartikel eingeführt, ist schon ein Luxus. Im Winter besteht die Wohnung aus der wärmeren Schneehütte. An den Küsten haben sich bereits Städte gebildet, in diesen leben aber keine reinen Eskimo mehr, sondern Mischlinge aus Eskimo und Europäern. Reine Europäer gibt es wenig, denn sie dürfen Grönland nur mit Erlaubnis betreten. Es ist nicht uninteressant und gehört auch in dieses weibliche Kapitel, daß die oberste Gottheit der alten Eskimo eine Frau war, die „Herrin der Seetiere". Jetzt sind die Eskimo lutherische Christen. Die Unsitte des Weibertausches ist aber trotzdem noch nicht ausgerottet.

(Schluß)

Eine Hundegeschichte / Von J. Schlager

Ich schalte abends nach getaner Arbeit den Rundfunk ein. Aus dem Lautsprecher tönt ein Lied von der Hundetreue. Der Refrain klang immer in den Satz aus „und keiner war so treu wie ein Hund". Dabei fällt mir ein Ereignis ein, das sich vor mehreren Jahren in einem steyermärkischen Dorf zugetragen hatte. Ich kam damals abends müde und hungrig in ein Gasthaus, das hart am Dorfeingang lag. Die Gaststube war rauchgeschwärzt. Von der Decke hing eine Oellampe, deren Funzel ein spärliches Licht über die Wände, die mit Hirschgeweihen, Reh- und Gemsknöchen behangen waren, warf. Kein Gast in der Stube. Am Kachelofen, der die ganze Ecke der Stube einnahm und bis zur Decke reichte, schlief in einem bauchigen Lehnstuhl ein Riese von einem Steyrer. Zu seinen Füßen lag ein schwarzer Neufundländer. Ein selten schönes, starkes Tier; sein Kopf lag auf den Pfoten, und das schwarze Fell schimmerte seidig in dem trüben Lampenlicht. Ab und zu hob der Hund den zottigen Kopf zu seinem schlafenden Herrn und drehte ihn dann nach der Tür. Doch der Mann wollte nicht wach werden, und sonst kam auch keiner, der mir Speise und Trank bot. Der Hund war aber ein besserer Wirt als der schlafende; er erhob sich, sah mich mit seinen klugen Augen an, als wollte er sagen: „Gleich wirst bedient" und ging zur Tür, die er mit der Schnauze aufklinkte. Kurz darauf kam er mit einer Frau zurück, die mich an den Ofentisch bat und nach meinem Begehr fragte. Ich war naß und durchgefroren, so daß ich der freundlichen Aufforderung gerne nachkam. Draußen heulte der Sturm um das Haus und der Schnee drang durch die Fensterritzen. Kleine Häufchen glitzerten auf den Fensterbänken. Die Stille in der Stube wurde durch das Ticken einer alten Standuhr und das Knistern der Buchenscheite im Kachelofen unterbrochen. Der Hund lag wieder zu den Füßen seines schlafenden Herrn und döste weiter. Ueber des Mannes Stirne lief eine breite Narbe und an der linken Hand fehlten drei Finger. Ich mußte nur immer denken, woher mag der Mann die Verletzungen haben und wie groß wird er sein, wenn er aufsteht. Die Frau kam, stellte mir das Abendbrot auf den blankgescheuerten Eichentisch und wünschte mir eine gesegnete Mahlzeit. Nach dem Essen wollte ich dem Hunde für seine Aufmerksamkeit die Knochen und einen Kanten Brot geben, aber dieser sah weder mich noch meine Gabe an; und als ich ihn locken wollte, fletschte er die Zähne. Ich kam dann mit der Frau ins Gespräch, die mich nach dem woher — wohin fragte. Als ich ihr sagte, ich käme aus Deutschland, aus Mannheim, war sie ganz närrisch vor Freude. Das mußte auch ihr Mann hören und sie rüttelte den Schlafenden auf. Herrgott, war der Mann groß! Es wurde noch ein schöner Abend, und ich habe mich nie wieder so wohl und geborgen gefühlt an einem fremden Tische. Der Steyrer war im Kriege bei den Kaiserjägern und kämpfte Schulter an Schulter mit den Deutschen am Isonzo und an der Piave. Ein welscher Kolbenhieb krachte auf seinen harten Schädel nieder und ein Granatsplitter riß ihm drei Finger von der Hand. Die Frau war mehrere Jahre in Stellung in Deutschland. Beide hat das Heimweh wieder in ihr Heimatdorf getrieben. Seit 2 Jahren waren sie verheiratet, und ihr Bübel schlief oben in der Kammer. Wenn der große, starke Mann seine kleine, zierliche Frau neckte, dann fuhr sie ihm mit liebkosender Hand über den hellblonden Haarschopf, und der Hund barg seinen Kopf zwischen die aufgestützten Arme seines Herrn. Bari hieß der vierbeinige Gesell, der noch klein von einem Wanderzirkus zurückgelassen wurde. Seit einem Jahr holte er, ob Sommer oder Winter, Sonne, Regen oder Schnee, in einem großen Henkelkorb alles aus der nahen Kreisstadt, was in der Wirtschaft gebraucht wurde. Dabei richtete er zeitlich seine Gänge so ein, daß er mit den Schulkindern aus dem Dorfe auf dem Wege zur Stadt und zurück gehen konnte. Sonst bewachte er tagsüber das Kind im Hause. Die Frau mit ihrer verschämten, großen Liebe und der Hund mit seiner Treue füllten die ganze rauchgeschwärzte Stube aus. Die alte Wanduhr schlug Mitternacht, als ich mich von den zwei Menschen und ihrem Hunde trennte.

Monate waren ins Land gegangen. Bei meinem ersten Gang nach dem Gasthaus lag knietiefer Schnee über die Landschaft gebreitet. Bei meinem zweiten Gang fegte ein herannahendes Gewitter den Staub über die langgestreckte Landstraße. Die Natur hatte sich gewandelt, auch die Verhältnisse in dem Hause, dem ich zustrebte, haben sich geändert. In der Gaststube klopften mehrere Holzknechte bei einem Krug Bier Karten. Am Ofentisch saß eine gebeugte Frau mit einem Kind auf dem Schoß. Die Frau sah auf meinen Gruß auf und erkannte mich wieder. Ein haltloses Schluchzen brach aus ihr heraus und schüttelte ihren abgehärmten Leib. Ich war stumm vor soviel Leid und schaute nur immer diese junge und doch so alte Frau mit ihren leidvollen Augen und weißen Haaren an. Hier konnte man nicht trösten. Nachdem sie sich beruhigt hatte, erzählte sie mir folgendes:

Ungefähr zwei Monate nach jenem Abend unseres Beisammenseins ging mein Mann nach der nahen Kreisstadt, um Steuern zu bezahlen. Den Hund ließ er mir zum Schutze da. Gegen 6 Uhr abends wurde der Bari unruhig, horchte dauernd auf und ging immer auf und ab. Plötzlich fing der Hund zu heulen an, klinkte die Türe auf und war im Dunkel der Nacht verschwunden. Die ganze Nacht saß ich in der Stube in Sorge um meinen Mann und den Hund. Gegen Morgen klingelten die Schellen eines Pferdeschlittens vor dem Hause. Ein fremder Herr — der Arzt aus der Kreisstadt — bat mich, mit ihm zu fahren. Ich fand meinen Mann in einem Bauernhaus halben Weges zur Kreisstadt in seinem Blute. Irgend ein Strolch hatte ihn angeschossen und im Schnee liegen lassen. Der Hund fand den todwunden Mann auf der Straße und schleifte ihn ungefähr 500 Meter nach dem Bauernhause. Zu retten war nichts mehr, die Kugel hatte zu gut getroffen. Die Heimkehr mit dem Toten und die Ausfahrung im Hause war von dem ständigen Heulen des Hundes begleitet. Tag und Nacht drang das Heulen und Winseln des Bari durch das Haus. Er nahm keine Nahrung und fletschte die Zähne, wenn sich ein Fremder an die Bahre wagte. Beim Begräbnis ging der Hund abgemagert und mit gesenktem Kopf neben dem Sarge seines toten Herrn zum Friedhof. Er legte sich an das offene Grab. Zu der Grabrede des Pfarrers heulte der Hund ununterbrochen. Als der Sarg in die Gruft gesenkt werden sollte, fiel der Hund die Totengräber an. Der Förster aus der Kreisstadt schoß, um die Beerdigung möglich zu machen, den Hund nieder.

Die Frau ging nach dieser Erzählung mit mir in die Kammer des gemordeten Mannes. Am Kopfende des Bettes hing an der Wand die Mütze der Kaiserjäger und Erinnerungen aus dem Kriege. Ueber die Stuhllehne hing der Rock und unter dem Bett standen die Genagelten, als wären sie erst vor einer Stunde ausgezogen worden. Ueber das Bett gebreitet lag das schwarzschimmernde Fell des Bari, der seinem Herrn die Treue bis über den Tod hinaus hielt. Mit leiser Hand strich ich über das Fell und hatte nun selbst Tränen in den Augen. Behutsam schloß ich die Türe und nahm still von der gebeugten Frau Abschied.

So wie diese zwei schlichten Menschen waren, ist das ganze Steyrer Volk. Fest in der Erde wurzelnd und heimattreu. Aber auch treu dem Brudervolke.

Die Deutsche Ostmesse eröffnet

Blick auf das Ausstellungsgelände der 22. Deutschen Ostmesse, die am Abstimmungstag in der festlich geschmückten Stadthalle zu Königsberg feierlich eröffnet wurde. Die diesjährige Ostmesse ist die größte, die jemals gezeigt wurde.

Ein Negerdorf verkauft seine Frauen

Eine Kommission, die im Auftrage der Behörden die englische Kolonie Kenya bereiste, stellte in einem größeren Dorfe einen auffallenden Mangel an Frauen fest. Die Neger wollten sich nicht dazu bequemen, eine befriedigende Auskunft zu geben; endlich erklärten Leute aus einem Nachbardorf, daß die Bewohner des Dorfes alles große Alkoholfreunde seien und im Laufe der letzten Monate fast sämtlich ihre Frauen gegen Alkohol verkauft hätten; insgesamt handelte es sich dabei um 160 Frauen. Die Kommission veranlaßte daraufhin die Festnahme fast aller männlichen Dorfbewohner.

*

Kammerdiener Rauch

Alexander von Humboldt und der Bildhauer Rauch machten eine gemeinsame Spazierfahrt. „Unser erster gemeinsamer Ausflug", meinte Humboldt, „ist so recht vom guten Wetter begünstigt".

„Exzellenz wollen verzeihen", antwortete Rauch, „es ist unser zweiter Ausflug."

„Das ist nicht gut möglich. Ich habe ein sehr gutes Gedächtnis und würde mich bestimmt daran erinnern."

„Und doch hatte ich schon einmal die Ehre, mit Euer Exzellenz zu fahren", erwiderte Rauch lächelnd, „allerdings nicht neben, sondern hinter Ihnen — als Kammerdiener." Rauch war bekanntlich zuerst Kammerdiener bei Friedrich Wilhelm III.

*

„Hat der alte Schmidt eigentlich viel hinterlassen?"

„Das glaube ich nicht. Seine Verwandten verkehren noch alle miteinander."

*

„Herr Apotheker — ich möchte Wurmpulver haben!"

„Für einen Erwachsenen?"

„Ja, das weiß ich allerdings nicht, wie alt der Wurm ist!"

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Forstmeister Dr. von Montroy, Berlin:

Neue Wege der Erhaltung und Verwertung des Waldes / Die Entwicklung der Technik in der Forstwirtschaft unter bahnbrechendem deutschen Einfluß

Die Forstwirtschaft und -wissenschaft gehört zu denjenigen Gebieten, auf denen seit Jahrhunderten deutscher Geist bahnbrechend in der Welt gewirkt hat. Deutsche Forstleute waren es, die in den Vereinigten Staaten, Indien und Japan die Grundlagen legten für eine nachhaltige Forstbewirtschaftung und hierdurch auch in anderen Ländern durch praktische Arbeit dem Grundsatz zum Durchbruch verhalfen, daß in der Bewirtschaftung des Waldes volkswirtschaftliche Werte nicht zugunsten der Gegenwart auf Kosten künftiger Generationen geopfert werden dürfen. Wirtschaft auf lange Sicht ist es, die das deutsche Forstwesen kennzeichnet und seinen Ruf in der Welt begründet.

Wie auch auf anderen Wirtschaftsgebieten hat sich die Richtung forstwissenschaftlicher Arbeit im Laufe der Jahrzehnte gewandelt. Während es im Anfang ihre wichtigste Aufgabe war, Verfahren zu entwickeln, die eine nachhaltige Gestaltung des Betriebes durch Regelung des Einschlages nach Fläche und Maß ermöglichten, trat dann in den Mittelpunkt die waldbauliche Seite, d. h. die Frage nach dem richtigen Waldaufbau. Diese Frage fand in der Nachkriegszeit besonders starken Ausdruck in der sogenannten Dauerwaldbewegung; Zielsetzung der neuzeitlichen Forstwirtschaft ist es geworden, indem man Waldboden und Waldbestand als eine Lebensgemeinschaft auffaßt, dafür zu sorgen, daß diese Zusammengehörigkeit niemals unterbrochen wird und die natürlichen Kräfte des Waldes stets in vollem Maße erhalten bleiben.

Mit der Entwicklung der Technik haben sich auch in der Forstwirtschaft neue Aufgaben und Möglichkeiten ergeben. Während lange Zeit der Wald von den technischen Fortschritten in der übrigen Wirtschaft unberührt blieb, wurde es in neuerer Zeit eine wichtige Aufgabe, auch den Forstbetrieb wissenschaftlich-technisch zu durchdringen und durch die Mittel der Technik neue und verbesserte Möglichkeiten, insbesondere der Holzverwendung, zu finden.

Zahlreich und bislang wenig beachtet sind diese Aufgaben bereits im Walde selbst. Hierzu gehört der Ausbau des Kulturbetriebes, und insbesondere die Bodenbearbeitung, wobei die Verwurzelung weit größere technische Schwierigkeiten bereitet als auf anderen Gebieten. Umfangreich sind ferner die technischen Aufgaben der Holzgewinnung, Holzfällung und des forstlichen Transportwesens. Dazu sei als Beispiel angeführt, daß man allein durch Anwendung von luftgummibereiften Pferdewagen die Beförderungskosten teilweise bis auf die Hälfte herabsetzen konnte. Besonders wesentlich sind auch die Arbeiten des Forstschutzes gegen Feuer und Insekten, wie gerade dieses Jahr wieder eindringlich gezeigt hat. Neue Wege sind entwickelt worden, um die Insektenbekämpfung wirksamer zu gestalten, indem man vom Boden aus durch Motorzerstäuber oder von oben der durch Flugzeuge Giftstoffe auf die befallenen Bestände streut; und zwar Gift, das nicht allein als Frahgift, sondern auch als Berührungsgift seine viel durchschlagendere Wirkung ausübt.

Wichtiger noch als die technischen Fragen im Forstbetrieb ist die Ausgestaltung von Möglichkeiten der Verwertung forstlicher Erzeugnisse. Durch einfache Imprägnierungsverfahren ist es möglich geworden, auch auf dem Lande ohne Anwendung von Druckkesseln lediglich durch Ausnutzung der Diffusionsvorgänge an frisch geschlagenem Holz eine Durchtränkung des Bauholzes mit pilztötenden Lösungen vorzunehmen, die eine außerordentliche Erhöhung der Lebensdauer des Holzes gewährleisten. Aehnliche Fortschritte sind auch auf dem Gebiet des Holzschutzes gegen Feuer zu verzeichnen, wodurch es möglich geworden ist, den Anwendungsbereich des Rohstoffes Holz im modernen Bauwesen nicht nur zu erhalten, sondern teilweise noch neue Gebiete hinzuzugewinnen.

Ganz besonders wichtig sind in diesem Zusammenhang auch die Bestrebungen, die erst in den letzten Jahren technisch verwirklicht wurden, Holz als Treibstoff zu verwerten, und zwar nicht nur in Form des Holzgases durch Anbringung von Generatoren am Fahrzeug oder an den ortsfesten Anlagen, sondern auch durch „Verflüssigung des Holzes" zu Spiritus, der bis zu 25 Prozent als Beimischung zum Benzin benutzt werden kann.

Für alle ländlichen Gebiete ist ferner ein großer Fortschritt die „Neuentdeckung" des Holzes als Brennstoff. Wenig bekannt ist nämlich, daß das Holz noch heute innerhalb der deutschen Brennstoffe den größten Raum einnimmt und kalorienmäßig mit etwa 37 Prozent sogar dem Braunkohlenbrikett überlegen ist. Allerdings war bislang die Ausnutzung des Holzes als Brennstoff infolge der hohen Brenngeschwindigkeit außerordentlich ungünstig, und erst neuesten Versuchen, die insbesondere durch den Ausschuß für Technik in der Forstwirtschaft durchgeführt wurden, blieb es vorbehalten, den Wirkungsgrad der Holzfeuerungen so zu steigern, daß mit einer Ausnutzung von 80—90 Prozent gerechnet werden kann und — was noch erstaunlicher ist — auf dem Wege der Halbgasfeuerung ein Dauerbrand bis zu 24 Stunden erzielt wird. Durch einfache Ofeneinsätze ist es möglich geworden, diese Neuerung bis in das kleinste Dorf zu tragen und hierdurch dem Bauern eine wesentliche Hilfe für die bessere Ausnutzung seines Brennstoffes zu bringen. *)

Im augenblicklichen Zeitpunkt ist es für unsere Volkswirtschaft von besonderer Bedeutung, auch das Holz als Faserstoff nach den verschiedensten Richtungen weiter technisch zu erschließen. Es ist nicht nur gelungen, für die Zwecke der Papierfabrikation auch die deutschen Holzarten, wie Kiefer und Buche, in größerem Umfange heranzuziehen, sonder hat es auch erreicht, spinnbare Fasern aus Holz zu entwickeln. Bekannt ist die sogen. Vistrafaser, die auf chemischem Wege aus Holz erzeugt wird, und die in reiner Form zu Decken, Bezügen usw. verarbeitet werden kann, in Mischung mit Wolle bereits mit gutem Erfolge für Anzugstoffe verwandt wird. Auch die Frage des Ersatzes ausländischer Jute aus Holz kann für viele Zwecke als gelöst angesehen werden.

So zeigen diese Beispiele, welche außerordentlichen Möglichkeiten das Holz unserer Wirtschaft bietet, und zwar nicht nur als Baustoff, sondern darüber hinaus als Faserstoff, Brenn- und Kraftstoff, chemischer Grundstoff (Gerbstoff, Harze) und neuerdings sogar auch als Nährstoff (Holzzucker) zur Verbreiterung unserer Nahrungsbasis in ungünstigen Jahren. — Nach zwei Richtungen wird sich daher unser deutscher Wald in Zukunft in immer stärkerem Maße in unserm Volksleben auswirken: als fast unerschöpfliche Quelle wertvoller Rohstoffe, vor allem in Zeiten, wo sich unser Volk immer mehr auf die eigenen Kräfte besinnen muß; darüber hinaus aber als eine ewig wirkende Quelle der geistigen und seelischen Erstarkung und als eine Brücke zur Naturverbundenheit und Heimat.

*) Nähere Auskünfte können durch den Ausschuß für Technik in der Forstwirtschaft, Berlin NW 7, Hermann-Göring-Straße 27 part., erteilt werden.

Aus der süddeutschen Zellstoffindustrie

Waldhof-Sanierung voraussichtlich 2:1

Frankfurt a. M., 20. Aug. Die Bewegung der Zellstoffaktien nimmt schon einige Zeit eine Sonderstellung ein. Die zum Teil kräftige Steigerung stützt sich im wesentlichen auf die eingetretene Wendung zum besseren in diesem Industriezweige. Durch erhöhte Inlandspreise und guten Auftragseingang ist, wie durch eine Umfrage des Fwd. festgestellt wird, der Boden zur Rentabilität in der Zellstoffabrikation wieder vorhanden. Die in der Branche notwendige Vorratseindeckung mit dem wichtigsten Rohstoff, Holz, kommt durch die niedrigen Holzpreise des Vorjahres jetzt zustatten. Die Vorratseindeckung entlastet auch die Industrie für ihre laufende Produktion der Rohstoffsorgen. Inzwischen hielt aber die ansehnliche Preissteigerung von Holz an. Für die Papierfabrikation, ein ebenfalls bedeutendes Arbeitsfeld der Zellstoffabriken, trifft eine Besserung noch nicht zu. Hier sind die Preise noch immer verlustbringend. Bekanntlich steht auch die Neuordnung der Gruppe Packpapiere, die ein Quoten- und Preiskartell anstrebt, noch aus. Der Export an Zellstoff wird forciert, wenn auch immer noch zu Verlustpreisen. Die Lage auf dem Weltmarkt behauptete für Zellstoff ihre verbesserte Entwicklung. Allerdings hält Amerika nun schon seit längerer Zeit wohl infolge starker Voreindeckung sich so gut wie ganz mit seinen früher bedeutenden Einkäufen zurück. Anfang September findet eine Sitzung des internationalen Zellstoffsyndikates (SPS) in Stockholm statt.

Bei der

Vereinigte Zellstoff- und Papierfabriken Kostheim-Oberlescher AG in Mainz

ist die geschäftliche und finanzielle Entwicklung gut. Ob hier, wie schon für das letzte Geschäftsjahr verschiedentlich erwartet, die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung für das zweite Jahr nach der Sanierung erfolgt, lasse sich noch nicht sagen, man habe noch Bankverpflichtungen abzutragen.

Bei der

AG für Zellstoff- und Papierfabrikation Aschaffenburg

wird die innere Sanierung fortgesetzt. Die Verwaltung sah in Erwartung der anhaltenden Geschäftsbesserung in diesem Frühjahr von einer Kapitalzusammenlegung ab. Wie der Fwd. hört, wird erwartet, daß man im laufenden Jahre die noch bestehende Unterbilanz von 2,97 Mill. RM. etwa tilgen kann, ohne aber schon an die Neubildung der bisher aufgezehrten Reserven zu kommen. Nach der letzten Bilanz für 1933 bestanden langfristige fremde Mittel von 11,05 (11,2 Mill. RM.) und kurzfristige Schulden von 17,82 (20,68) Mill. RM., darunter 15,76 (18,75) Mill. RM. Bankschulden. Während in den jüngsten Monaten ein gewisser Abbau der Bankschulden vor sich ging, ist jetzt, wie immer üblich, zur Zeit der Holzverschiffungen eine neue Beanspruchung von fremden Mitteln erforderlich. Die große Bilanzanspannung ist auch unter Berücksichtigung der Vorräte infolge des hohen Schuldenstandes noch vorhanden. Es kann naturgemäß auf keinen Fall für dieses Jahr auf das Stammkapital von 23 Mill. RM. mit einer Dividende gerechnet werden. Auch im nächsten Jahr müsse zunächst noch für die weitere innere Konsolidierung und finanzielle Entlastung Sorge getragen werden. Der Kurs der Aschaffenburger Zellstoffaktie, die sich seit Beginn des Jahres von 30 % auf über 72 Prozent, seit August von 54 Prozent auf den jetzigen Stand erhöhte, wird von Verwaltungskreisen trotz des günstigen Geschäftsganges angesichts der bestehenden inneren Situation der Gesellschaft und der nächsten Rentabilitätsaussichten als übersteigert bezeichnet.

Die

Zellstoffabrik Waldhof AG Mannheim

hat ihre Bilanzsitzung nunmehr für Anfang Oktober in Aussicht genommen. Wie dem Fwd. erneut bestätigt wird, ist ein Kapitalschnitt von 2:1 beabsichtigt. Ob eine Wiedererhöhung des AK erfolgen kann, ist noch eine offene Frage und wird wohl mit der Umwandlung von Bankenforderungen in Aktien abhängen. Die Zellstoffabrik Waldhof nimmt entsprechend ihrer Quote an der inländischen Besserung der Zellstoffindustrie teil. Die Sanierungsnotwendigkeit ist in der Hauptsache ein dem großen Abschreibungsbedarf des mit hohen Mitteln gebauten Werkes in Kehlheim zu suchen. Darauf ist auch der immer noch beachtliche Schuldenstand bei Waldhof zum Teil zurückzuführen. Bis zur Bilanzsitzung hofft man mit den englischen Vorzugsaktionären von Kehlheim über die Frage der Zinsbehandlung auf die VA einig zu werden.

Grün u. Bilfinger AG, Mannheim

Die Gesellschaft ist auch im neuen Jahre weiterhin gut beschäftigt. Das Inlandgeschäft gestaltete sich außerordentlich günstig, das Unternehmen hat wieder einige neue Aufträge hereinbekommen, vor allem in Verbindung mit dem Bau der Reichsautobahnen. Die Aussichten im Auslandsgeschäft werden gleichfalls günstig beurteilt. Zurzeit schweben neue Verhandlungen in Südamerika. Die günstige Geschäftslage wird sich auf das laufende Geschäftsjahr entsprechend auswirken, so daß wieder mit einem größeren Gewinn gerechnet werden kann (i. V. 1 126 808 RM. Reingewinn).

Durchführung von Ausfuhraufträgen

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Es darf nicht Wunder nehmen, daß die deutsche Devisenlage manchen ausländischen Konkurrenzfirmen Veranlassung gibt, angebliche Schwierigkeiten deutscher Firmen bei der Durchführung von Ausfuhraufträgen ins Feld zu führen. Da die Aufrechterhaltung und Erweiterung der deutschen Ausfuhr Gegenstand aufmerksamer Fürsorge seitens der deutschen Regierung ist, so hat die deutsche Regierung alle Maßnahmen getroffen, um die pünktliche gute Ausführung von Auslandsaufträgen allen anderen Erfordernissen der deutschen Wirtschaft voranzustellen. Der Auslandsabsatz der deutschen Industrie beträgt etwa 10 Prozent ihrer Gesamtproduktion. Die Menge an ausländischen Rohstoffen, die für diese Ausfuhr benötigt wird, spielt demnach im Verhältnis zum Gesamtbedarf der deutschen Wirtschaft keine entscheidende Rolle. Einschränkungen des Verbrauchs an ausländischen Rohstoffen kommen nur für denjenigen Teil der deutschen Produktion in Frage, der seinen Absatz auf dem Inlandsmarkt findet. Für die Ausfuhr werden deshalb vorzugsweise sowohl in zeitlicher wie in qualitativer Hinsicht die erforderlichen Rohstoffe in erster Linie zur Verfügung gestellt und irgendwelche Zweifel an der prompten und einwandfreien Durchführung von Auslandsaufträgen der deutschen Industrie sind völlig unbegründet. Die Bedürfnisse der Ausfuhr werden in jeder Beziehung dem inländischen Absatz vorangestellt werden.

Verwendung von inländischem Roggen und inländischem Weizen

Die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, Geschäftsabteilung hat eine Anordnung betreffend die Verwendung von inländischem Roggen und inländischem Weizen erlassen. Sie tritt am 11. August in Kraft. Es heißt darin: Inländischer Roggen und inländischer Weizen darf auch insoweit, als er vor dem Inkrafttreten der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft von einem Erzeuger, Deputatempfänger oder einem Empfänger eines Leibgedinges verkauft oder geliefert worden ist, nur für Zwecke der menschlichen Ernährung weiterverkauft oder weitervertäußert werden. Die vorstehende Anordnung gilt nicht in den Fällen, in denen der inländische Roggen oder der inländische Weizen bereits an Verbraucher geliefert ist und sich im Zeitpunkt des Inkrafttretens in deren Besitz befindet, insoweit verbleibt es bei der Regelung in den Vorschriften der Getreideverordnung mit der Maßgabe, daß die Verbraucher solchen Weizen und Roggen zu anderen Zwecken als für Zwecke der menschlichen Ernährung oder für technische Zwecke nur im eigenen Betriebe verwenden dürfen. Als Verbraucher im Sinne des vorstehenden Satzes gelten auch Hersteller von Mischfutter und Schrotmühlen, jedoch nicht sonstige Mühlen. Die Reichsstelle behält sich im übrigen vor, von den Bestimmungen Ausnahmen im Einzelfalle auf besonderen Antrag zuzulassen und vor dem 16. Juli 1934 von einem Erzeuger, Deputatempfänger oder einem Empfänger eines Leibgedinges verkauften oder gelieferten inländischen Roggen oder inländischen Weizen zu Futter- oder zu Saatzwecken freizugeben. Dahingehende Anträge sind an sie zu richten. Die Reichsstelle trifft ihre Entscheidungen nach ihrem pflichtmäßigen Ermessen.

Der Weinhandel im Juli

Die in den Vormonaten herrschende Belebung im Weingeschäft hat im Berichtsmonat vielfach der saisonmäßigen Stille Platz gemacht, die wohl bis Anfang September andauern wird. In einzelnen Gebieten war jedoch noch weiter ein guter Absatz zu verzeichnen. Mit Rücksicht auf die vorzüglichen Aussichten für die kommende Ernte nimmt der Weinhandel beim Einkauf eine abwartende Haltung ein. Die Preise für mittlere und bessere Weine, die naturgemäß den geringsten Absatz finden, haben einen gewissen Rückgang erfahren, während die Preise für Konsumweine sich hielten. Die im ersten Halbjahr 1934 einsetzende Geschäftsbelebung der Schaumweinindustrie hat sich nicht über den Stand des Vormonats hinaus entwickelt.

Brauereien, Brennereien und Spirituosenindustrie im Juli

Nachdem die im Monat Mai 1934 eingeleitete Hopfenaktion im Juni 1934 ihren Abschluß fand, war das Inlandsgeschäft des Hopfengroßhandels im Juli vollkommen ruhig. Infolge der ungünstigen Ernteaussichten gelang es, einige Ausfuhraufträge hereinzuholen. Die Restbestände der Ernte 1933/34 sind zumeist verkauft worden.

Die Absatz- und Arbeitsverhältnisse der Brauindustrie blieben im allgemeinen auf dem Stand der Vormonate. In einzelnen Bezirken war eine Absatzsteigerung zu verzeichnen. Die Rohstoffpreise und die Warenpreise blieben unverändert.

Der Absatz der Mineralbrunnenindustrie hat nicht den Aufschwung genommen, den man bei der günstigen Witterung erwarten konnte.

Der Umsatz der Brennereien ist infolge der warmen Witterung im Juli etwas gesunken. Die Ausfuhr von Trinkbranntwein ist trotz der Senkung des Spritpreises der Monopolverwaltung für die Ausfuhr gering.

Auch in der Likörfabrikation blieb das Geschäft infolge der heißen Jahreszeit geringfügig.

Zahlen aus Handel, Handwerk

In Württemberg kommen auf je 1000 Einwohner 35,2 Handwerksbetriebe, in Baden 25,2 und in Bayern 27,7 Betriebe, während der Reichsdurchschnitt nur 22,4 beträgt.

★

Vier Fünftel der Betriebe des Nahrungs- und Genußmittelhandwerks weisen eine Verbindung zwischen Handwerksbetrieb und Ladengeschäft auf.

★

74 Prozent der Müller und Bäcker sind Hausbesitzer. Danach folgen die Stellmacher mit 73 Proz., die Schmiede mit 72 Proz., die Böttcher mit 70 Proz. und die Tischler mit 64 Prozent.

★

Etwa 80 Prozent aller Zigarrenraucher gaben im März 1934 weniger als 10 Pfg. für ihre Zigarre aus. 15 Prozent der Raucher bezahlt 11—15 Pfg., 4 Prozent 16—20 Pfg., die übrigen (1 Prozent) können sich Zigarren über 20 Pfg. leisten.

Frankfurter Effektenbörse

	20. 8.	21. 8.
Wertbest. Anl. v. 23	—	76,75
Dt. Reichsanl. v. 27	93,50	93,50
do. von 1929	—	—
Dt. Schatzanw. 23	94,50	94,00
Younganleihe	92,87	92,90
Bad. Staat 1917	—	93,00
Bayer. Staat	93,25	94,25
Reichsabl. Sch. Altb.	95,25	95,25
do. Neubesitz	—	—
Dt. Schutzgebiete 08	9,00	9,12
do. 09	9,00	9,12
do. 10	9,00	9,12
do. 11	9,00	9,12
do. 13	9,00	9,12
do. 14	9,00	9,12
Bonner Eisenbahn	—	12,00
Oestr. Staatsr. 13	1,75	1,75
do. Schatz 1914	—	—
do. Silber	1,10	1,10
do. Goldrente	28,25	28,00
do Einheitsr.	0,30	0,30
Vereinh. Rumän. 03	4,30	4,30
do. do. Gold	7,15	7,10
do. Amortis 90	4,00	4,10
Bagdad I	8,00	8,00
Bagdad II	8,10	8,10
Türkenzoll	—	—
Ung. Staatsr. 13	7,00	7,00
do. do. 1914	7,00	—
do. Goldrente	7,50	7,37
do. St.-Rte. 1910	6,70	6,80
do. do. 1897	—	—
Mexik. am. inn. abg.	4,00	4,00
do. äußere. Gold	9,75	9,00
do. Gold von 04	5,00	5,10
Augsburg Stadt 26	—	—
Heidelberg Stadt 26	77,75	77,75
Ludwigsh. 26 Ser. 1	82,50	—

	20. 8.	21. 8.
Mannheim von 26	82,75	82,75
do. von 1927	82,75	82,75
Pforzheim Stadt	—	—
Pirmasens 26	83,50	83,50
Baden 26	78,00	77,50
Großkraft Mhm. 23	—	—
Mhm. Stadt Kohle 23	13,50	14,37
† Mannh. Ausl.	—	—
Südd. Festw.	2,50	2,50
Großkr. Mhm. abg.	—	—
Neckar AG. Gold	81,50	81,50
Rhein-Main-Don 23	—	—
Ver. Stahlw. Ohlig.	78,37	78,50
Bad. Kom. Gold 26	88,00	88,00
do. Pfd. 30	—	—
Dt. Komm. Sam. I	96,00	96,62
Bav. Hyp. W. Bk. S. 7	93,00	93,25
Berl. Hyp. 25 S. 6	89,00	89,00
Frankf. Gold 15	89,75	89,75
Frkf. Hypbk. Gol. Lio.	89,75	90,00
do. Anteilsch.	5,30	5,30
Frkf. Pfbr. Gd. Em. 12	89,25	89,25
do. do. 7	89,25	89,25
do. do. 8	86,75	86,75
do. Liqu.	91,00	91,00
Hess. Lds. Liqu.	90,00	90,25
Mein. Hypbk. Gd. 15	89,50	89,62
do. Goldpfdbr. 9	89,37	89,62
do. do. 12	89,75	89,62
do. do. 2	86,00	86,00
do. Liqu.	90,12	90,12
Pfälz. Hyp. Ladw. 2-9	92,00	92,00
do. 13	92,00	92,00
do. 16—17	92,00	92,00
do. 21—22	92,00	92,00
do. Goldpfbr. 11	92,00	92,00
do. R. 10	92,00	92,00
do. Liqu.	92,00	91,75

	20. 8.	21. 8.
do. Anteilsch.	6,40	6,3
Pr. Ctr. B. Liqu 2	89,62	90,00
Rh. Hypbk. Mhm. 5-9	90,50	90,62
do. 18—25	90,50	90,62
do. 26—30	90,50	90,62
do. 31	90,50	90,62
do. 35	90,50	90,62
do. Goldkom. 4	87,25	87,50
do. do. 5—7	87,25	87,50
do. do. 10—11	90,50	90,87
do. do. 17	90,50	90,87
do. do. 12—13	90,50	90,87
do. Liqu.	90,50	90,50
Südd. Bodencredit	91,75	90,75
5½% do.	91,12	91,12
Allg. Dt. Creditbk.	47,50	48,00
Bad. Bank	—	—
Bank für Brauind.	108,00	107,75
Bayr. Bodencredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wbk.	69,25	68,25
Berl. Handelsges.	91,00	90,50
Commerzbank	56,75	56,87
D. Bk.-Discontoges	65,50	65,87
Dt. Asiat. Bank	141,00	141,00
Dt. Effektenbank	74,00	74,00
Dt. Hyp. u. Wbk.	76,00	75,25
Dt. Ueberseebank	48,00	48,00
Dresdner Bank	68,50	68,50
Frankf. Bank	80,00	80,00
Frankf. Hyp.-Bk.	75,50	75,50
Pfälz. Hyp.-Bank	73,50	72,50
Reichsbank	150,00	150,00
Rhein. Hyp.-Bank	103,00	103,00
Südd. Bodencreditbk	—	56,00
Württ. Notenbank	100,00	100,00
AG. f. Verkehrsw.	—	—
Allg. Lok.- u. Kraft	118,25	117,00
Dt. Eisenb.-Betr.	62,50	63,00

	20. 8.	21. 8.
Dt. Reichb. Vz.	112,50	112,25
Hapag	—	24,75
Heidelb. Straßenb.	11,00	11,00
Nordd. Lloyd	29,50	29,75
Schantungbahnen	—	49,25
Südd. Eisenbahnen	49,50	49,25
Aschaff. Aktienbr.	99,75	—
Dortmund. Ritterbr.	81,00	—
Brauerei Eiche	125,00	125,00
Brauerei Henninger	110,50	111,00
Brauerei Herkules	75,00	—
Löwenbr. München	233,00	236,50
Mainzer Brauerei	72,00	72,00
Nürnbg. Brauhaus	125,00	125,00
Pk- u Bürgbr. Zw	116,00	117,00
Brauerei Pforzheim	60,00	60,00
Schöllerhof-Binding	183,50	186,00
Schwartzstorchen	97,00	96,00
Tucherbrauerei	100,50	101,00
Eichbaum-Werger	81,75	81,00
Walle-Brauerei	46,00	46,00
Accumulatoren	166,00	169,00
Gebr. Adt	42,00	42,00
AKU	62,87	63,87
AEG Stamm	24,87	25,25
Andrae-Noris	107,00	107,00
Aschaff. Buntpap.	41,50	41,50
Bad. Maschinen	—	—
Bast Nürnberg	—	—
Bayer. Spiegel	43,00	42,50
Bekula	146,00	145,25
I. P.-Bemberg	68,50	68,37
Berzmann, El.	17,50	—
Bremen-Besigh. Oel	72,00	72,00
Brown Boveri	11,12	11,25
Cement Heidelbg.	104,00	104,00
Cement Karlstadt	—	—
Cement Lothringen	—	—

	20. 8.	21. 8.
Chem. Albert	88,75	88,25
Chade	205,00	207,50
Conti Gummi	129,50	129,50
Daimler-Benz	47,12	47,00
Dt. Atlantic	112,50	113,25
Dt. Erdöl	113,75	114,50
Dt. Gold-Silbersch.	227,00	228,00
Dt. Linoleum	58,00	58,00
Dürrwerke Rating	34,50	34,00
Dyckerhoff Widm.	—	—
El. Licht u. Kraft	111,50	112,00
El. Lieferungen	103,25	104,25
Enzinger-Union	—	94,50
Eßlinger Masch.	44,50	42,25
Faber & Schleicher	52,50	52,50
IG. Chemie Basel	182,25	182,00
do. leere	148,00	148,00
Fahr AG. Pirm	107,25	107,25
IG Farbenind.	146,12	147,00
IG Farbenbonds	122,00	122,00
Feinmech. Jetter	42,00	42,00
Felten Guilleaume	70,75	70,50
Frankf. Hof	—	—
Geiling & Co.	9,50	9,50
Gesfürel	109,75	110,50
Goldschmidt	84,00	85,50
Grätzner	27,62	28,25
Grün & Bilfinger	—	21,00
Hafenmühle Frankf.	—	—
Haid & Neu	20,12	20,25
Hanfwerke Füssen	40,00	40,00
Hessen-Nassau Gas	67,00	—
Hilpert Armaturen	40,00	41,00
Hoch-Tiefbau	105,75	105,75
Holzmann Phil.	69,37	69,00
INAG Erlangen	27,00	27,00
Junghans	44,50	—
Knorr-Heilbronn	—	—

	20. 8.	21. 8.
Konserven Braun	40,50	40,25
Krauß Lokomot.	70,00	70,50
Lahmeyer	118,00	118,00
Lechwerke	89,75	90,00
Ludwigsh. Walzmühl	100,00	99,00
Mainkraftwerke	79,25	—
Maizexport	—	141,00
Metallgesellschaft	83,75	84,50
Mez Söhne	—	—
Miag	72,50	72,00
Moenus Masch.	67,75	67,75
Montecatini	—	60,00
Motoren Darmst.	—	86,25
Neckarw. Eßlingen	97,00	97,00
Reinicker Gebbert	—	—
Rhein. Elekt. Vorz	106,50	—
do. do. Stamm	99,75	—
Rhein-Main-Don Vz	100,00	100,00
Rheinmetall	—	—
Roeder Gebr.	79,50	79,50
Rütgerswerke	39,00	39,25
Schlieck	73,00	73,00
Schnellpr. Frkth	26,00	28,00
Schramm Lack	68,00	68,00
Schritte Stempel	89,25	—
Schuckert	—	—
Schuh Fulda	27,00	27,00
Seil Wolff	143,37	143,50
Siemens & Halske	—	—
Südd. Immobilien	183,00	186,00
Südd. Zucker	78,00	—
Strohstoff Dresden	—	100,00
Thür. Liefrg. Gotha	100,00	—
Tietz Leonhard	22,25	22,87
Ver. Dt. Oele Mhm.	80,50	80,50
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Kunstwerke	—	—
Ver. Ultramarin	133,00	133,00

	20. 8.	21. 8.
Voigt & Häffner	11,62	12,12
Voltohm	—	37,00
Zellstoff Aschaffenbg.	72,00	64,50
Zellstoff Memel	54,50	—
Zellstoff Waldhof	49,00	48,50
Buderus	78,62	80,00
Eschweiler	—	—
Gelsenkirchen	69,25	69,87
Harpener	105,25	104,00
Ilse Bergbau	172,50	172,00
Ilse Genuß	129,50	130,50
Kali-Chemie	—	—
Kali Aschersleben	123,00	122,50
Kali Salzdetfurth	—	—
Kali Westeregeln	122,75	124,00
Klöckner	77,75	77,00
Mannesmann	69,75	69,00
Mansfelder	74,75	73,75
Otavi Minen	—	14,00
Phönix	47,75	47,75
Rhein. Braunkohlen	246,00	243,00
Rheinstahl	90,25	89,00
Riebeck-Montan	97,50	97,00
Salzwerk Heilbronn	—	—
Ver. Stahlwerke	41,75	41,25
Allianz	212,00	212,00
Frankona 100er	109,00	108,50
Frankona 300er	327,00	325,50
Mannh. Versich.	—	—
Ufa	25,00	25,00
Rastatter Waggon	—	6,00
Steuergutscheine 34	103,80	103,80
do 1935	104,00	104,00
do 1936	102,12	102,12
do 1937	99,50	99,50
do 1938	97,80	97,80
Verrechnungskurse	101,40	101,40

MARCHIVUM

Berliner Börse:

Die Geschäftsstille der Börse wurde zu Beginn des heutigen Verkehrs lediglich durch einige Sonderbewegungen unterbrochen, die aber nur bei einigen wenigen Papieren zu bemerken sind. Im allgemeinen liegen von der Bankenkundschaft nur wenig Orders vor, da das Publikum an seinem Aktienbesitz festhält und keinen Anreiz zu Tauschoperationen hat. Infolgedessen betätigte sich auch die Kulisse nur sehr knapp am Geschäft. Die Grundstimmung bleibt unverändert freundlich, auch heute liegen wieder Meldungen aus der Wirtschaft vor, die diese Stimmung unterstützen. Beachtung findet insbesondere die Uebersicht des deutschen Bergbaues über die Juni-Ergebnisse, die namentlich bei Steinkohle und Teer befriedigend sind.

Zu den Spezialinteresse beanspruchenden Papieren gehörten weiter Buderus, die auf eine heutige Meldung über günstigen Beschäftigungsstand erneut ¾ % gewannen und damit das einzige festere Papier des Montanmarktes bleiben, während sonst Abschwächungen von durchschnittlich ¼ Prozent eintraten. Klöckner waren bei einem Angebot von nur 6 Mille 1½ Proz. schwächer, Rheinstahl verloren ⅞ Prozent, Hoesch ½ Prozent. Von Braunkohlenwerten bildeten Rheinische Braunkohle mit einer Einbuße von 3½ Prozent eine Ausnahme, da die Kurse im allgemeinen unverändert blieben. Das gleiche gilt auch für Kali- und chemische Werte. Farben bröckelten bei kleinstem Umsatz um ⅜ Prozent ab. Am Elektromarkt fällt die weitere Erholung der Chadeanteile um 6½ bzw. 2 Mark auf. Auch Lieferungen waren im Hinblick auf die bevorstehende Fusion mit Bank el. Werte etwas fester. Die Aktien der zuletzt genannten Holding-Gesellschaft zogen sogar um ⅞ Prozent an. Schuckert verloren 1 Prozent, Siemens ½ Prozent.

Von den übrigen Märkten sind noch Metallwerte zu erwähnen, von denen Metallgesellschaft nach der gestrigen Steigerung erneut 1½ Prozent gewannen. Ueberraschend ist ein ziemlich starker Kurseinbruch bei Aschaffenburger Zellstoff, die nach anfänglicher -Minus-Minus-Notiz 6¾ Prozent verloren. Vermutlich handelt es sich hier nach den starken Steigerungen der letzten Wochen um Gewinnmitnahmen.

Am Rentenmarkt war kein Stimmungsumschwung zu bemerken. Altbesitz eröffneten zwar ⅛ Prozent niedriger, dagegen waren Kommunalobligationen ¼ Prozent und die variabel gehandelten Industrieobligationen bis ⅜ Prozent fester.

Gegen Schluß der Börse trat an den Aktienmärkten eine leichte Erholung ein, da die Kulisse auf Grund des ermäßigten Zinsfußes zum Teil Rückkäufe vornahm. Farben gewannen gegen den Verlauf 1⅛ Prozent, im gleichen Ausmaß waren auch Stahlverein gebessert. Feldmühle setzten ihre Aufwärtsbewegung um 1 Prozent fort und erreichten damit einen Tagesgewinn von 1½ Prozent.

Nachbörslich machte die freundliche Tendenz Fortschritte, so daß die Schlußkurse meist Geld genannt wurden. Ilse-Genuß gingen mit 121,5, Goldschmidt mit 86, Chem. Heyden mit 93 um.

Der Kassamarkt setzte unabhängig vom Markt der variablen Werte seine Aufwärtsbewegung fort.

Steuergutscheine blieben heute unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: Ausgabe 1 1935er 100,25 G., 1940er 94,12—95, 1945/48er 93,75—94,62. Ausgabe 2: 1940er 94,75 B., 1948er 93,87—94,62.

Wiederaufbauanleihe 1944/45 und 1946/48er 57,37 bis 58,12.

Berliner Geldmarkt

Am Geldmarkt wurden zwar heute für Blanko-Tagesgeld unveränderte Sätze von 4—4¼ Prozent genannt, in sich liegt das Geld aber eher etwas leichter. Monatsgeld erfordert unverändert 4—6 Prozent. In Privatdiskonten liegt das Geschäft weiter still bei leicht überwiegendem Angebot. Der Satz liegt bei 3¾ Proz. in der Mitte.

Frankfurter Mittagsbörse

Die befriedigenden Meldungen über die Lage in Steinkohlen- und Erzbergbau, sowie im Eisenhandel konnten nicht die Wirkung aufheben, die sich von den Zellstoffwerten über den Aktienmarkt verbreitet.

Die Nachrichten über die Lage der süddeutschen Zellstoffindustrie und insbesondere die Mitteilung, daß der Kurs von Zellstoff Aschaffenburg von der Verwaltung als übersteigert angesehen werde, hatten bei diesem Papier einen Rückgang um 5—6 Prozent und Aussetzung der Notiz zur Folge. Zellstoff Waldhof gaben 1 Prozent nach. Schwach lagen ferner Scheideanstalt, mit 230 Prozent um 5 Prozent unter gestern abend, in Reaktion auf die gestrige sprunghafte Steigerung. Im übrigen gingen die Verluste nur selten über 1 Prozent hinaus, Klöckner minus 1¼, Gelsenkirchen minus ¾, Rheinstahl und Stahlverein gut behauptet. Am Elektromarkt Siemens und Gesfürel bis ½ Prozent niedriger, Licht und Kraft ½ Prozent fester. Auch Farben konnten sich halten. Metallgesellschaft ½ Prozent verbessert. Am Kunstseidemarkt war Aku ½ Prozent leichter, Verein. Glanzstoff erschienen mit plus-plus-Zeichen. Daimler fest, 1 Prozent gedrückt.

Der Rentenmarkt zeigte sich bei kleinem Geschäft widerstandsfähiger, Altbesitz und Schuldbücher behauptet, Umschuldungsanleihe ⅛ Prozent leichter.

Im Verlaufe konnten Zellstoff Waldhof ¼ % zurückgewinnen. Reichsbank, Elektr. Lieferungen bis ½ Prozent freundlicher, Voigt & Häffner nach der letztägigen Steigerung mit Plus-Zeichen. Sonst überwogen kleine Abbröckelungen, Gelsenkirchen bis ¼, Mannesmann bis ¼, Stahlverein behaupteten den Eröffnungskurs nur knapp. Einen Verlust von 3½ Prozent hatten Rhein. Braunkohlen, vermutlich auf die gemeldete Saisonstille. Zellstoff Aschaffenburg kamen mit 66½ Prozent zur Notiz.

Tagesgeld lag mit ¼ Prozent etwas leichter.

Mannheimer Börse

Das Geschäft an der heutigen Börse war wieder klein, die Kursentwicklung gestaltete sich nicht ganz einheitlich. Am Aktienmarkt lagen Westeregeln und Südd. Zucker fester, schwächer waren dagegen Zellstoff Waldhof. Von Brauereiwerten waren Durlacher Hof 1 Prozent höher gesucht. Bankaktien lagen geschäftslos. Am Versicherungsmarkt hörte man Mannheimer Versicherung mit 40 Geld.

Der Rentenmarkt blieb vernachlässigt. Altbesitz 95,25, Goldpfandbriefe zum Teil etwas fester.

Es notierten: Dt. Anl. Abl. Altbesitz 95,25, 6proz. Bad. Staat 92,5, 7proz. Heidelberg Stadt 77,5, 8proz. Ludwigshafen Stadt 82, Mannh. Abl. Altbesitz 88, 8proz. Mannheim Stadt 82, 6proz. Bad. Kom. Goldpfandbr. 91, 6proz. Pfälz. Hyp. Goldpfbr. 92, 6proz. Rhein. Hyp. Goldpfbr. 90,87, 6proz. Farbenbonds 121.

Bremen-Besigheim 71, Cement Heidelberg 104, Daimler-Benz 47,5, Dt. Linoleumwerke 58, Durlacher Hof 64, Eichbaum-Werger 79, Enzinger-Union 94, Gebr. Fahr 107, IG. Farben 147, 10proz. Großkraft Mannheim 121, Knorr Heilbronn 195, Konf. Braun 40, Ludw. Aktienbrauerei 81, do. Walzmühle 100, Pfälz. Mühlenwerke 100 G., do. Preßhefe 112, Rheinelektra Stamm 99,5, do. Vorzugsaktien 106, Salzwerk Heilbronn 200, Schwartzstorchen 96, Seilind. Wolff 27,5, Sinner AG. 87, Südd. Zucker 183, Ver. Dt. Oelf. 82, Westeregeln 124, Zellstoff Waldhof 48,5.

Bad. Bank 114, Commerzbank 56, Dt. Discontо 65,5, Dresdner Bank 68,5, Pfälz. Hyp. Bank 72, Rhein. Hyp. Bank 103.

Bad. AG. für Rhein 50, Bad. Assecuranz 34, Mannheimer Vers. 40 G., Brown Boveri 11.

Anordnung zur Regelung des Absatzes von Speisezwiebeln

Auf Grund der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über die Regelung des Marktes für die Erzeugnisse des Gartenbaues vom 22. Juni 1934 und der Anordnung des Reichsnährstandes vom 29. Juni 1934 wird mit Genehmigung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen angeordnet:

Der Vertrieb nicht festverkaufter Speisezwiebeln im Waggon sowie der Abschluß von Kommissionsgeschäften mit Speisezwiebeln und der Versand unverkaufter Mengen ist verboten oder kann nur unter besonderen Bedingungen zugelassen werden. Die Absatzregelung von Speisezwiebeln wird in geschlossenen Anbaugebieten besonderen Beauftragten, in nichtgeschlossenen Anbaugebieten dem Gebietsbeauftragten für die Regelung des Marktes für die Erzeugnisse des Gartenbaues übertragen. Grundsätzlich hat der Erzeuger in geschlossenen Anbaugebieten die Speisezwiebeln, soweit sie nicht in eigenem Betriebe oder am Orte der Erzeugung selbst verbraucht werden können, an die Ortssammelstelle abzuliefern. Es kann eine Beschränkung der Anlieferung und des Versandes angeordnet werden. In nichtgeschlossenen Anbaugebieten darf der Versand nur zu dem bei der Landesbauernschaft zu erfragenden Tagespreis vorgenommen werden. Alle Anbauflächen, die 1 Hektar überschreiten, sind dem Gebietsbeauftragten für die Regelung des Marktes von Gartenbauerzeugnissen unverzüglich anzumelden. Als Großhändler gelten die vom Reichsbeauftragten zugelassenen Verteiler, d. s. die von der Reichshauptabteilung IV vorgeschlagenen Händler sowie landwirtschaftliche Genossenschaften. Zu geschlossenen Anbaugebieten werden das Zwiebelanbaugebiet innerhalb der Landesbauernschaften Sachsen-Anhalt, Ostpreußen, Schlesien, Kurmark, Bayern rechts des Rheins und Sachsen sowie innerhalb der Kreisbauernschaft Pfalz erklärt. Die durch die Absatzregelung entstehenden Kosten werden durch eine Umlage je Zentner aufgebracht. Diese Bestimmungen gelten mit Wirkung vom 10. August 1934 ab.

Märkte

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 21. Aug. Amtlich. (RM. für 100 Kilo.) Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 47½; Standardkupfer, loco 41 bis 41½; Originalhüttenweichblei 19¼—20; Standardblei per Aug. 19¼ G.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 20¾—21; Standard-Zink 20—20¼; Original-Hütten-Aluminium, 98—99proz., in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98- bis 99proz., 270. Silber in Barren, zirka 1000 fein, per Kilo 40¾—43¾.

Londoner Metallbörse

London, 21. Aug. Amtl. Schluß. Kupfer (£ p. To.). Tendenz stetig. Standard p. Kasse 27^{11}/$_{16}$—¾; Standard 3 Monate 28—28³/₁₆; Standard Settl. Preis 27¾; Elektrolyt 30¾—31¼; best selected 30—31¼; Elektrowirebars 31¼. Zinn (£ p. To.). Tendenz willig. Standard p. Kasse 227½—⅝; Standard 3 Monate 227¼—½; Standard Settl. Preis 227½; Straits 228. Blei (£ p. To.). Tendenz stetig. ausld. prompt offz. Preis 10¾; ausld. prompt inoffz. Preis 10^{11}/$_{16}$ bis 10¾; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 10^{13}/$_{16}$; ausld. entf. Sicht. inoffz. Preis 10⅞—^{15}/$_{16}$; ausld. Settl. Preis 10¾. Zink (£ p. To.). Tendenz träge, gewl. prompt offz. Preis 13¾; gewl. prompt inoffz. Preis 13^{11}/$_{16}$—¾; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 13⅞; gewl. entf. Sicht. inoffz. Preis 13^{11}/$_{16}$—¾; gewl. Settl. Preis 13¾.

Berliner Getreidegroßmarkt

Futtergetreide weiter gefragt. Die Absatzverhältnisse im Getreideverkehr waren weiter unverändert. Das Angebot in Weizen und Roggen genügt für vorhandene Nachfrage, die Mühlen kaufen nur den notwendigen Bedarf, besonders nach dem Rhein ist das Geschäft infolge der geforderten Lieferungstermine schwierig. Vom Mehlmarkte lagen Anregungen auch nicht vor. Die Festsetzung der Höchstpreise für Kleie wird erwartet. In Hafer hat sich die Verkaufslust eher wieder belebt, andererseits werden hochwertige Qualitäten vom Konsum infolge der beträchtlichen Aufgelder wenig gefragt. In Futtergerste kamen vereinzelt Umsätze zustande, mittlere Brausorten sind stark vernachlässigt. Exportscheine lagen ruhig.

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 21. Aug. Anfang. Weizen per Sept. 4,05; per Nov. 4,27½; per Jan. 35: 4,45; per März 35: 4,47½. Mais per Sept. 80¼; per Nov. 81½; per Jan. 35: 81½; per März 35: 84.

Liverpooler Getreidekurse

Liverpool, 21. Aug. Anfang. Weizen. Tendenz fest. per Okt. 5,9⅞; per Dez. 6,0⅝, später 6,0⅞; per März 35: 6,2⅞; per Mai 35: 6,4; alles bezahlt. Mitte 1. Tendenz stetig, per Okt. 5,1½; per Dez. 6,1⅝; per März 35: 6,3⅝; per Mai 35: 6,4⅝.

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 21. Aug. Schluß. Loco 1525. Okt. 1497 Br., 1495 G.; Dez. 1533 Br., 1530 G.; Jan. 35: 1551 Br., 1548 G.; März 35: 1578 Br., 1575 G.; Mai 1592 Br., 1590 G.; Juli 35: 1600 Br., 1599 G. Tendenz sehr stetig.

Liverpooler Baumwollkurse

Liverpool, 21. Aug. Anfang. Okt. 691; Dez. 689; Jan. 35: 690—691; März 35: 690—691; Mai 35: 690. Tagesimport 34 300. Tendenz stetig. — Mitte 1. Okt. 693; Dez. 690; Jan. 35: 692; März 35: 692; Mai 35: 692; Juli 35: 691; Okt. 35: 685; Jan. 36: 683; März 36: 684; Mai 36: 684; Juli 36: 685. Loco 716. Tendenz ruhig-stetig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 20. Aug. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 32,70. Tendenz: ruhig. Wetter: heiter. Aug. 4,20 Br., 4,00 G. Sept. 4,30 Br., 4,10 G.; Okt. 4,40 Br., 4,20 G.; Nov. 4,50 Br., 4,30 G.; Dez. 4,60 Br., 4,40 G.; März 35: 4,90 Br., 4,70 G.; Mai 35: 5,10 Br., 4,90 G. Tendenz ruhig.

Mannheimer Schlachtviehmarkt

Dem gestrigen Mannheimer Schlachtviehmarkt waren zugetrieben 268 Farren, 283 Ochsen, 505 Rinder und 447 Kühe, zusammen 1503 Tiere. Das Geschäft verlief mittelmäßig bei starker Nachfrage nach Qualitätstieren. Die Preise zogen daher durchweg um 1 Pfg. an. Höchstnotiz für Rinder 31—34, für Ochsen 29—32 Pfg. Am Kälbermarkt kam bei einem Angebot von 758 Tieren ein lebhaftes Geschäft zustande, wobei die Preise ebenfalls um 1 Pfg. anzogen. Höchstnotiz 43—46, geräumt. Am Schweinemarkt standen 2361 Tiere zum Verkauf aus. Das Geschäft verlief lebhaft und es notierten auf Grund der Schlußscheine Fettschweine 52—53, vollfleischige 51—53, die Schweine der Klasse c 51—53 und die Schweine der Klasse d 43?—51, geräumt.

Auftrieb: 283 Ochsen, 268 Bullen, 447 Kühe, 505 Färsen, 758 Kälber, 47 Schafe, 2361 Schweine. Preise: Ochsen 29—32, 25—28, 22—24; Bullen 28 bis 31, 25—27, 21—24; Kühe: 26—28, 21—25, 15 bis 20, 10—14; Färsen: 31—34, 28—30, 25—27; Kälber: 43—46, 38—42, 33—37, 29—32; Schafe: gestrichen; Schweine: 52—53, 51—53, 51—53, 47 bis 51. Marktverlauf: Großvieh mittel, gute Ware gesucht, Kälber lebhaft, Schweine lebhaft.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Zufuhr: 29 Ochsen, 61 Bullen, 39 Kühe, 264 Kälber, 839 Schweine, 133 Färsen. Preise per 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: 31—33, 27—31, 25—27, 23—25, 22—23; Bullen: 30—32, 26—30, 24—26, 22—24; Kühe: 24—26, 22—24, 18—22, 12—18; Färsen: 34—36, 32 bis 34, 28—32, 26—28; Kälber: 42—43, 40—42, 35 bis 39; Schweine: 51—54, 51—54, 47—51, 41—47, 32 bis 36. Marktverlauf: Großvieh mittelmäßig, geringer Ueberstand, Kälber mittelmäßig, geräumt, Schweine mittelmäßig, geringer Ueberstand. Bei allen Gattungen beste Qualität über Notiz. — Fleischgroßmarkt. Angebot: 172 Rinderviertel, 9 Schweine, 25 Kälber, 19 Hammel. Preise pro Pfund in Pfg.: Kuhfleisch 50—58, Färsenfleisch 50—58, Bullenfleisch 50—54, Schweinefleisch 68—70, Kalbfleisch 50—60, Hammelfleisch 66—70. Marktverlauf langsam.

Freiburger Schlachtviehmarkt

Zufuhr: 128 Stück Großvieh, 208 Kälber, 431 Schweine, 16 Schafe. Preise pro 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: 34, 32, 31, 30, 29, 28, 25, 24, 23; Rinder: 38, 36, 35, 34, 33, 32, 31, 30, 29, 28, 26, 25, 24, 22, 20; Kühe: 25, 22, 20, 18, 16, 15, 14, 13, 12, 11; Farren: 32, 30, 28, 27, 26, 24, 23; Kälber: 52, 46, 45, 44, 43, 42, 41, 40, 39, 38, 36, 35, 32; Schweine: 56, 55, 54, 53, 52, 51, 50, 48, 47, 46; Hammel: 36, 35, 34, 33, 30.

Berliner Devisenkurse

	Geld 20. August	Brief 20. August	Geld 21. August	Brief 21. August
Ägypt (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd.	13,009	13,0??	13,060	13,035
Argent. (Buen. Aires) 1 Pap. P.	0,678	0,682	0,680	0,685
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	58,940	59,06?	58,943	59,063
Brasil. (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,184	0,18?	0,186	0,188
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,542	2,548	2,550	2,480
Dänemark (Kopenh.) 100 Kron.	56,380	56,500	56,380	56,500
Danzig (Danzig) 100 Guld.	81,820	81,980	81,9??	82,080
England (London) 1 Pfd.	12,625	12,6??	12,612	12,655
Estland (Rev./Tal.) 100 estn. Kr.	69,530	69,67?	69,532	69,670
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. M.	5,56?	5,581	5,569	5,581
Frankreich (Paris) 100 Frcs.	16,500	16,540	16,505	16,540
Griechenl. (Athen) 100 Drachm.	2,497	2,503	2,497	2,503
Holl. (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	169,730	170,070	169,732	170,070
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	57,130	57,250	57,132	57,250
Italien (Rom u. Mail.) 100 Lire	21,710	21,650	21,590	21,633
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,746	0,749	0,746	0,749
Jugosl. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Lettland (Riga) 100 Latts	79,670	79,83?	79,670	79,830
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	42,110	42,19?	42,110	42,190
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	63,440	63,56?	63,440	63,560
Oesterreich (Wien) 100 Schill.	48,950	49,05?	48,950	49,050
Polen (Warsch., Pos.) 100 Zloty	47,400	47,500	47,400	47,500
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,460	11,48?	11,46?	11,480
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	65,09?	65,2??	65,093	65,233
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	81,670	81,83?	81,670	81,825
Spanien (Mad. u. Barcel.) 100 Pes.	34,3??	34,3??	34,3??	34,393
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,440	10,460	10,442	10,462
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfd.	1,982	1,986	1,982	1,986
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd.-Pes.	0,999	1,001	0,999	1,001
V. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,487	2,491	2,489	2,493

Internationaler Devisen- und Effektenverkehr

Im internationalen Devisenverkehr bröckelte das Pfund leicht ab. Die Reichsmark setzte ihre Aufwärtsbewegung weiter fort.

Die Londoner Effektenbörse verkehrte in weiter stabiler Haltung. Kursveränderungen von Belang waren kaum festzustellen.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann.

Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilh. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilh. Ratzel (in Urlaub), i. V. Hermann Wacker; für politische Nachrichten: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Hermann Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: Julius Etz (in Urlaub), in Vertretung Carl Lauer, für den Umbruch: Max Höß, sämtliche in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).

Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmid, Mannheim.

Morgenausgabe A, Mannheim	19 053	
Morgenausgabe A, Schwetzingen	1 000	
Morgenausgabe A, Weinheim	1 100	
		21 153
Ausgabe B mit Anzeigen der Früh- u. Abendausg. M'hm.	12 670	
Abendausgabe A	20 765	
zus.	33 435	
	D.-A. = 16 717	
Ausgabe B, Schwetzingen	2 500	
Ausgabe B, Weinheim	1 627	
		20 844
Gesamt-D.-A. Juli 1934		41 997

Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck

Berliner Kassakurse

	20. 8.	21. 8.
Festverzinsl. Werte		
6% Dt. Reichsanl. 27	93,87	94,00
Dt. Anl. Abl. I	95,37	95,00
do. ohne Ausl.-R.	—	—
Dt. Schutzgebiete 08	9,12	9,12
6% Großkr. Mhm. Kohlenw.	—	—
6% Roggenwertanl.	—	—
5% Roggenrentenbk.	5,90	5,85
Pfandbriefe		
6% Pr. Centr. Bod. Pf. Em. I	88,00	88,00
6% do. do. Kom. I	83,50	83,25
6% Pr. Ld. Pfdb. Anst. G R 19	93,00	93,00
6% do. do. R. 21	93,00	93,00
6% do. do. Kom. R. 20	89,00	88,00
Ausländ. Werte		
5% Mexikaner	9,25	9,20
4% Oest. Schatzanw.	39,00	39,00
4% do. Goldrente	28,62	28,25
4% do. Kronen	0,15	0,15
4% do. conv. Rente	0,30	0,30
4½% do. Silberrente	1,10	—
4½% do. Papierrente	—	—
4% Türk. Adm.-Anl.	—	—
4% do. Bagdadb. I	8,00	8,00
4% do. do. II	—	—
4% do. unifiz. Anl.	—	—
4% do. Zoll-Obl. 11	—	—
4% do. 400 Freslose	—	7,05
4½% Ung. St. 1913	7,00	7,10
4½% do. 1914	7,35	7,30
4% Ung. Goldrente	0,40	0,35
4% Ung. Kr.-Rente	36,00	—
4½% Anatol. Ser. I	—	—
do. Ser. II	—	—
4% Teh. Nat. Railw.	—	—
Verkehrsaktien		
AG. Verkehrswesen	67,25	67,00
Allg. Lok.- u. Kraftw.	—	116,75
Südd. Eisenbahn	—	—
Baltimore Ohio	—	—
Canada Pacific	—	—
Hb.-Amer. Paketf.	25,12	26,25
Hb.-Südam. Dpfsch.	25,50	25,50

	20. 8.	21. 8.
Nordd. Lloyd	28,50	30,00
Bankaktien		
Adca	47,50	48,00
Bk. f. El. Werte	78,12	79,00
Bk. f. Brauind.	107,50	108,75
Berliner Handelsges.	91,25	91,00
Berliner Hyp. Bk.	—	—
Comm. u. Privatbk.	57,00	57,00
Dt. Asiatische Bk.	—	—
Dt. Bk. u. Disconto	65,75	65,75
Dt. Golddiskontbk.	100,00	100,00
Dt. Uebersee-Bk.	47,50	47,87
Dresdener Bank	68,50	68,[illegible]
Meininger Hyp. Bk.	75,25	75,00
Reichsbank	155,12	155,75
Rhein. Hyp. Bk.	108,00	113,00
Versicher.-Aktien		
Aach.-Münch.	11,50	—
Allianz Allg.	211,00	213,00
Allianz Leben	—	206,00
Mannh. Vers.	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	168,75	168,50
Allgem. Bau Lenz	61,00	61,25
Allg. Kunstzijde (Aku)	62,25	66,25
Allg. Elektr.-Ges.	24,87	25,37
Alsen Portl. Zement	137,00	—
Ammendorf Papier	67,00	67,50
Anhalter Kohlenw.	110,00	117,00
Aschaffenb. Zellstoff	[illegible]	[illegible]
Augsburg-Nürnb.	66,25	66,[illegible]
Bachmann & Ladew.	—	[illegible]
Halke Maschinen	47,00	—
Basf AG., Nürnberg	—	—
B. Motoren (BMW)	129,00	129,75
Bayr. Spiegelglas	43,00	44,00
J. P. Bemberg	68,62	68,87
Bergmann Elektr.	17,87	17,00
Berlin Gubener	111,00	112,00
Berlin Karlsr. Ind.	131,75	131,00
Berl. Maschinenbau	103,00	102,00
Braunk. u. Brikett	192,00	191,75
Braunschweig A.-G.	—	—
Bremen-Besigheim Oelfabrik	72,00	—
Bremer Vulkan	93,25	93,25

	20. 8.	21. 8.
Bremer Wolle	—	144,00
Brown Boveri	11,12	11,25
Buderus Eisenwerke	79,25	80,00
Byk Gulden	55,75	55,00
Charlotten. Wasser	94,50	96,50
I. G. Chemie Basel	182,00	185,00
Chem. Heyden	92,87	93,00
Chem. Ind. Gelsenk.	—	—
Chem. Werke Albert	89,00	86,75
Chillingworth	40,50	41,25
Comp. Hisp. (Chade)	202,50	208,75
Conti Caoutschuc	129,87	128,62
Conti-Linoleum	63,75	65,00
Daimler Benz	47,37	45,12
Deutsch Atl.-Tel.	113,25	113,00
Deutsch-Kontl. Gas	125,62	125,25
Deutsche Erdöl	114,75	114,25
Deutsche Kabelw.	78,25	—
Deutsche Linoleum	57,75	57,62
Deutsche Steinzeug	—	112,00
Deut. Eisenhandel	68,75	68,00
Dresdener Leipziger Schnellpr.	56,62	57,75
Dürener Metall	—	—
Düsseldf. Eisenhütte	—	—
Dyckerh. Widmann	—	—
Dynamit Nobel	76,50	76,12
El. Lieferungen	102,00	104,00
El. Licht u. Kraft	113,00	113,00
El. Schlesien	102,25	102,75
Engelhardt	87,75	[illegible]
Enzinger Unionwk.	96,00	95,75
Eschweil. Bergw.	—	—
Farbenind. I. G.	146,75	147,00
Feldmühle Papier	112,50	111,75
Felten & Guilleaume	71,12	70,75
Ford Motor	—	—
Gebhard & Co.	—	—
Gehe & Co.	58,00	61,00
Geiling & Co.	—	—
Gelsenk. Bergw.	61,75	61,25
Genschow & Co.	[illegible]	64,00
Germ. Portl.-Cem.	[illegible]	79,00
Gerresheim. Glas	[illegible]	50,25
Ges. f. El. Unternehm.	[illegible]	108,50
Goedhard Düsseldf.	74,00	73,5[illegible]
Goldschmidt, Th.	83,50	83,87
Gritzner Maschinen	27,87	28,25

	20. 8.	21. 8.
Gebr. Großmann	—	—
Grün & Bilfinger	—	214,75
Gruschwitz Textil	90,00	—
Guano-Werke	70,75	72,00
Hackethal-Draht	78,00	77,00
Hallesche Masch.	74,00	72,50
Hamburg. Elektr.	129,75	129,87
Harb.-Gummi-Phön.	31,00	30,87
Harpener Bergbau	106,00	104,00
Hedwigshütte	—	—
Heilmann & Littmann	6,75	6,50
Hemmoor-Portl.	144,00	144,75
Hilpert Maschinen	41,00	41,25
Hindr. & Auffern.	84,00	84,75
Hirschberg Leder	—	—
Hoesch Eis. u. Stahl	72,62	72,00
Hohenlohe-Werke	28,50	28,00
Philipp Holzmann	69,87	69,50
Hotelbetrieb	—	—
Ilse Bergbau	171,00	—
Gebr. Junghans	44,37	44,87
Kahla Porzellan	14,00	18,[illegible]
Kaliw. Aschersleben	117,75	123,00
Kali Chemie	—	122,00
Klöcknerwerke	78,12	77,00
Koksw. u. Chem. F.	93,75	93,00
C. H. Knorr	—	195,00
Kollmar & Jourdan	92,25	—
Köhlitz Led. u. Wachs	74,00	77,50
Krauß Co. Lok.	—	—
Kronprinz-Metall	110,00	—
Lahmeyer & Co.	117,75	118,50
Laurahütte	19,00	19,50
Leopold Grube	33,00	33,12
Linde's Eismasch.	99,00	99,00
Carl Lindström	—	—
C. Lorenz	—	—
Mannesmannröhren	69,50	69,12
Mansfelder Bergbau	74,75	74,12
Masch'bau-Untern.	46,00	[illegible]
Markt- u. Kühlhall.	95,00	95,00
Masch. Buckau-Wolf	90,87	90,87
Maximilianshütte	—	124,00
Mech. Weber. Zittau	18,00	18,00
Merkur Wollwaren	—	82,00
Mez Söhne	—	—
Miag Mühlen	—	73,00
Mimosa	178,00	176,50

	20. 8.	21. 8.
Mix & Genest	36,62	36,00
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	82,50	82,50
Orenstein & Koppel	76,75	76,00
Phönix Bergbau	47,50	47,12
Polyphon	14,62	14,00
Rathgeber Waggon	41,25	—
Rheinfelden Kraft	111,00	111,00
Rhein. Braunkohlen	245,00	241,50
Rhein. Chamotte	—	—
Rhein. Elektr.	99,12	100,00
do. Vorzüge	—	—
Rhein-Main-Donau	—	—
Rhein. Stahlwerke	90,12	89,00
Rh.-Westf. Kalkw.	92,50	89,50
Riebeck Montan AG.	—	99,50
Rositzer Zucker	85,50	86,50
Rückforth Ferd. Nf.	90,50	91,00
Rütgerswerke	38,37	39,00
Sachsenwerk	74,50	71,25
Salzdetfurth Kali	156,50	154,00
Sarotti	79,00	78,00
Schles. El. u. Gas	—	—
Hugo Schneider	73,50	74,00
Schöfferhof-Binding	184,25	189,75
Schubert & Salzer	162,00	161,00
Schuckert & Co.	89,50	88,62
Schult.-Patzenhofer	116,00	115,00
Siemens & Halske	144,00	143,37
Sinner AG	85,50	—
Stoehr Kammgarn	92,00	92,00
Stolberger Zinkhütt.	51,50	52,50
Stettin. Cham.	36,12	35,00
Südd. Immobilien	—	—
do. Zucker	184,50	—
Thörl's ver. Oelfabr.	—	73,00
Thür. Gas	122,75	123,00
Tietz Leonhard	22,12	23,12
Trans-Radio	50,00	50,00
Varziner Papier	13,87	12,87
Ver. Chem. Charl.	47,25	—
Ver. Dt. Nickelw.	96,75	97,[illegible]
Ver. Glanzst. Elberf.	[illegible]	[illegible]
Ver. Harz. Portl.-C.	[illegible]	[illegible]
Ver. Stahlwerke	41,25	41,25
Ver. Stw. v. d. Zypen	—	—
Ver. Ultramarinfabr.	—	—
Vogel Telegr.-Dr.	95,50	93,50

	20. 8.	21. 8.
Voigt & Haeffner	—	—
Wanderer-Werke	125,00	122,00
Westeregeln Alkali	122,75	122,00
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wilke Dampf	88,00	88,75
Wißner Metall	108,25	107,25
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoff Waldhof	49,00	49,50
Dt.-Ostafrika	56,25	56,00
Neu-Guinea	132,00	134,25
Otavi Min. u. Eisenb.	14,00	—
Freiverkehrswerte		
Petersb. Int. Handel	—	—
Russ. Bank	—	—
Dt. Petroleum	79,00	—
Adler Kali	—	—
Diamond	2,75	—
Hochfrequenz	—	—
Burbach Kali	20,75	20,75
Neckarsulmer	—	—
Sloman Salpeter	—	—
Ufa-Film	—	—
Tägl. Geld	4,25	4,25
Monatsgeld	—	—
Schlußkurse		
Ablösung 1—3	95,37	—
7% Ver. Stahl	78,37	78,50
Bk. el. Werte	—	—
Bank f. Brau	—	109,87
Reichsbank	—	—
AG. Verkehr	—	66,75
Allg. Lokal	—	—
Dt. Reichsb.	[illegible]	112,12
Hapag	[illegible]	—
Hamburg-Süd	—	—
Nordd. Lloyd	—	30,25
Akkumulatoren	—	—
A. E. G.	[illegible]	25,12
Bayern Motor	—	—
J. P. Bemberg	68,75	68,12
Berger Tief	—	115,00
Berl. Karlsr.	131,50	—
Bekula	145,87	141,25
Berl. Masch.	—	—
Braunk. Brik.	—	—

	20. 8.	21. 8.
Bremer Wolle	—	143,25
Buderus	—	78,87
Conti Gummi	—	—
do. Linol.	65,00	—
Daimler	47,75	—
Dt. Contigas	176,00	—
Dt. Erdöl	115,00	—
Dt. Linol.	—	57,50
Eisenb. Verk.	—	—
El. Lieferg.	104,00	104,62
El. Licht Kr.	—	—
Farbenind.	147,50	147,12
Feldmühle	114,75	—
Felten Guille.	—	—
Gelsen. Bg.	78,75	—
Ges. f. el.	110,00	—
Goldschmidt	85,75	—
Harb. Gummi	—	—
Harpener	—	—
Hoesch	72,75	—
Holzmann	—	—
Ilse Berg. Genuß	130,50	131,50
Gebr. Junghans	44,62	—
Kali Chemie	—	—
Klöckner	—	77,25
Kokswerke	83,37	92,50
Lahmeyer	—	—
Mannesmann	69,62	68,87
Mansfeld	—	—
Max. Hütte	—	—
Metallges.	—	—
Orenstein	77,62	—
Phönix Berg.	47,87	—
Rhein. Brk.	247,00	—
do. Elektr.	—	—
Rheinstahl	—	—
Rh.-W. El.	107,62	102,75
Rütgers	—	—
Schub.-Salz.	—	—
Schuckert	—	—
Schultheiß	115,75	—
Siemens	—	—
Stöhr Kammg.	—	92,00
Stolb. Zink	—	—
Südd. Zucker	—	—
Thür. Gas	—	—
Westeregeln	124,75	—
Zellst. Waldhof	49,87	—

MARCHIVUM

Mit dem Fahrrad nach Leipzig und zurück

Vier Mitglieder des Radrennklub „Endspurt" Mannheim fuhren

Als einziger Vertreter der hiesigen Radfahrervereine beteiligte sich der Mannheimer Radrennklub „Endspurt" mit vier Fahrern an der Reichswanderfahrt zu den Weltmeisterschaften in Leipzig. Der älteste der vier Teilnehmer, der 62 Jahre alte Kütsch, durfte am vergangenen Donnerstag anläßlich der Treuekundgebung der Mannheimer Turner und Sportler dafür einen selten hohen Ehrenbeweis für seinen Verein, in Form

der Weltmeisterschafts-Schleife

(nebst einem Blumengebinde) entgegennehmen, die unter dem Beifall aller Anwesenden stolz an die Vereinsfahne geheftet wurde. Es gebietet ein Akt der Gerechtigkeit die Namen und das Alter der vier Fahrer festzuhalten, die innerhalb

insgesamt 27 Stunden Fahrzeit eine Strecke von 541 Kilometer

bis nach Leipzig durchfuhren und dann wieder nach Mannheim zurück in die Pedale traten. Es sind dies Kütsch (62 Jahre), Willy Schaller (42), Hugo Ebner (23) und Meliferit (19). Einer dieser wackeren Fahrer schilderte uns die Fahrt, Eindrücke und Erlebnisse, die recht interessant sind. Er schreibt:

Am 6. August traten wir um 11.30 Uhr erwartungsfroh unsere Fahrt nach Leipzig an, die uns über Darmstadt, Aschaffenburg, Hanau, Fulda, Gotha, Erfurt, Weimar, Naumburg und Weißenfels ans Ziel führte. Wir trugen uns am Mittwoch, 9. August, nachmittags bei der Zielkontrolle am Zoologischen Garten in die Liste der Teilnehmer der Reichswanderfahrt zu den Weltmeisterschaften ein. Insgesamt hatten wir 541 Km. in einer Gesamtfahrzeit von 27 Stunden durchfahren. Das Erfreulichste für uns war, daß

unser Senior mit seinen 62 Jahren

diese ganz ausgezeichnete Leistung vollbracht hatte. Die Fahrt selbst war sehr schön, wenn auch gewaltige Steigungen zu bewältigen waren. Wir versetzten uns im Geist in die „Tour de France", umsomehr als wir mitunter mit schwerem Gegenwind zu kämpfen hatten; aber auch das hatte seinen Reiz. In Leipzig fanden wir die Unterstützung des Reichsführers für das Wanderfahren, Hohenadel (Mannheim), der uns mit Rat und Tat zur Seite stand. Wenn uns die Sachsen in unserem Dialekt auch wenig verstanden, desto besser verstanden sie sich auf die Preise, die sie nahmen. Doch das nur so nebenbei. Für uns Wanderfahrer sollte am Sonntagabend

die Preisverteilung

stattfinden, der wir mit großer Spannung entgegensahen. Es stieg dann eine fein zusammengestellte Feier, wie wir sie in Mannheim noch nicht zu sehen bekamen. Am Ende dieser fabelhaften Veranstaltung im Kristallpalast wurde uns aber auch noch eine Enttäuschung zuteil, denn man verkündete die Verschiebung der Preisverteilung auf Montagabend (nach dem Feuerwerk im Palmengarten). Sie fiel aber dann noch einmal ins Wasser. Daraufhin traten wir am Dienstag, 14. August

die Heimfahrt

an, damit wir unsere Wahlpflicht erfüllen konnten, aber auch weil wir mit unserem Geld am Ende waren. Die Urkunden und die Preise wurden uns nachgesandt. Am Donnerstag, dem 16. August, trafen wir abends wieder in Mannheim, wo wir uns gleich zu der

Kundgebung der Turner und Sportler

in den „Friedrichspark" begaben. Es erfüllte uns mit Freude, als uns dort durch Sportlehrer Crezell der Weltmeisterwimpel mit einem Blumenstrauß übergeben wurde. Wir dachten noch einmal an den gewaltigen Korso zurück, dessen Vorbeimarsch vor dem Reichsgericht über zwei Stunden dauerte und wohl der schönste gewesen sein dürfte, den je eine Radweltmeisterschaftsveranstaltung erlebte. Nach all unseren Eindrücken und Erlebnissen steht für uns fest, daß wir uns auch an der Reichswanderfahrt nach Brüssel beteiligen werden. Sch.

Radrennen in Friesenheim

In Friesenheim gelangten am Sonntag gut besetzte Radrennen zum Austrag, an denen mehrere westdeutschen Fahrer teilnahmen. Im Mittelpunkt stand ein 80-Kilometer-Mannschaftsrennen, das von den Kölnern Kleine-Gräfe/Küster mit Rundenvorsprung vor Tertilde/Schmitt (Dortmund) gewonnen wurde. Auch in den übrigen Rennen schnitten die Westdeutschen sehr gut ab.

Die Ergebnisse:

Fliegerhauptfahren: 1. Weimer (Stuttgart). Alle anderen ausgeschieden. — **Prämienfahren:** 1. Maile (Iggelheim); 2. Küster (Köln); 3. Kolvenbach (Köln). — **80-Kilometer-Mannschaftsrennen:** 1. Kleine-Gräfe/Küster (Köln) 50 Punkte; eine Runde zurück: Tertilde/Schmitt (Dortmund) 46 Punkte; 3. Weimer/Maile (Stuttgart-Iggelheim) 38 Punkte; 4. Pfeiffer/Grode (Stuttgart-Mainz) 31 Punkte.

Deutscher Radsieg in Kopenhagen

Der Kölner Amateurflieger Klöckner hatte am Wochenende mit gutem Erfolg auf der Kopenhagener Ordrupbahn. In einem Hauptfahren gewann er den Vorlauf der Ausländer gegen Kremers-Holland und Sandtorp-Norwegen, blieb aber im Finale nur Dritter hinter den Dänen Petersen und Olsen. In einem Malfahren entschädigte er sich dann durch einen sicheren Sieg über Dissing Rasmussen und belegte außerdem in einem Vorgaberennen als Malmann den zweiten Platz hinter Ree Andersen. Vielbejubelt wurde der Sieg des Westdeutschen in einem internationalen Fliegertreffen, wo Klöckner im Endlauf die beiden Dänen Holm Petersen und Ree Andersen in überlegener Manier abfertigte.

Spielv. Sandhofen — VfR Bürstadt 2:1

Zum Auftakt der Spielsaison hatte sich Sandhofen die spielstarke Mannen aus dem Ried zum Freundschaftsspiel verpflichtet. Trotzdem Sandhofen den Hessen spielerisch weit überlegen war, so vermochten sie doch erst spät in der zweiten Halbzeit zwei Tore zu erzielen. Erst als Bürstadt durch Huggmuß mit 1:0 in Führung lag, raffte sich Sandhofen auf. Daubermann erzielte durch Flanke von Dörr den Ausgleich. Kurze Zeit später schoß Daubermann nochmals durch einen wuchtig getretenen Strafstoß den Siegestreffer.

Die Mannschaft von Sandhofen spielte in der Verteidigung und Läuferreihe sehr gut, jedoch der Sturm versagte fast vollkommen. Bei Bürstadt war die gesamte Hintermannschaft sehr gut auf dem Damm. K.

Voraussagen für Mittwoch

Horst-Emscher: 1. Heergesell — Großmeister, 2. Marienfels — Gamin, 3. Leitbirsch — Fahrewohl, 4. Palander — Pfalzgräfin, 5. Rheinlandmädel — Schwerthied, 6. Perlmuschel — Stall Dillmann, 7. Horus — Stall Hope.

Goldener Pflug
Die bekannte Gaststätte am Hauptbahnhof
Morgen Mittwoch **Schlachtfest**

TANZ-Schule Helm D 6, 5 Tel. 31917
12412K
Wir beginnen: *Neue Kurse*
Anmeld. für Anfänger, Fortgeschrittene, Einzelstund. usw.

Netta, Christine
Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchen zeigen hocherfreut an
Else u. Helmut Loose
Mannheim, den 21. August 1934
Heydnstraße 9
20632K

Wenk MANNHEIM LG. ROTTERSTR. 86 FERNRUF 50184
Vervielfältigungen bekannt erstklassig
Inserieren bringt Gewinn

Trauerhüte und Schleier auf Wunsch Anwahl im Haus **Käte Berg** Mittelstraße 28 (Ecke)

Danksagung
Für die zahlreiche wohltuende Anteilnahme beim Heimgange unserer guten Mutter sagen wir allen herzlichen Dank. 5024*
Mannheim (O 4, 11), den 21. August 1934.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
V. Gg. Steinhart

Die Frau, die am 9. ds. Mts. v. d. Hause Lortzingstr. Nr. 24 ein Paar **Ohrringe** aufhob, w. gebet., da es werth. And. ist, diese sofort bei mir abzugeben. Frau Knapp, Lortzingstr. 24, III. (5015*)

Ich offeriere ab Station p. Nachn. **J. Brathähnch.** leb., p. St. 0.90 bis 1.30 ℳ; fette **Suppenhühner** leb., St. 1.50—2.ℳ Junge Enten leb., St. 2.70—3.50 Junge Tauben leb., St. 0.45—0.50 Brateert. Geflügel auf Anfrage. H. Scherzer Geflügelversand, Authausen der Regensburg. (12118K

Achtung! Hausfrauen! Die schmutzigste Wäsche wird blütenweiß, wenn Sie dies. in der **elektr. Miewaschküche, G 4, 16** waschen. Preis p. Std. 1.10 RM. Besichtigung jeden Tag. Stundwäsche 80 Pf. gestr. 12 Pf., lufttrocknet 14 Pfg. (5021*)

Danksagung
Für die vielen Beweise der Teilnahme an unserem schweren Verluste danke ich herzlich.
Mannheim, den 20. August 1934
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Aenne Goebels
20633K

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

Herrl. Wohnung am Friedrichspark
4 Zimmer und Küche
Bad und allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Mietpreis 95.— RM. Anzus. B 6, 32, hochpart. zw. 12 u. 15 Uhr. od. Tel. 204 86. (19 980 R)

6-Zimmer-Wohnung
mit Bad, schönste Lage, nur 110.— RM. pro Monat. Zuschr. unt. Nr. 20 628 R an die Exped. ds. Bl.

Herrl. Wohng. am Kaufhaus
1 Treppe hoch. (21 270 R
7 Zimmer und Küche
Badezimmer, Warmwasserheizg. u. Warmwasserversr., per 1. Oktober zu vermieten. Mietpreis 200 RM. Geeignet für Aerzte. Näheres: Telephon Nr. 400 09.

Zum Reichsparteitag empfehle ich meine
PO-Mützen
Huthaus Grether Mittelstr. 38 Tel. 52782

Dachreparaturen
aller Art werden fachgemäß u. billig ausgeführt. (4990*)
G. Schnepf, Dachdeckerei, Kobellstr. 15. Telephon 519 61.

Neckarstadt-Ost. Schöne, sonnige **3 Zimmerwhg.** m. Badez., 2 Balk. auf 1. Okt. zu vm. Wok. sagt d. Exp. unter Nr. 5013*.

Schöne **3-Zimm.-Wohng.** zu vermieten bei: Geiler S 6, 3 (5018*)

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** Neubau, m. eing. Bad, Zentralhzg., Warmw., in best. Lg. Lindenhofs a. 1. Okt. sehr günst. zu vermieten. Angeb. u. 21 418 R an die Exp. d. Bl.

Im Odenwald! Eine schöne Wohn. **3 Zimmer und Küche** in sch., waldreich. Lage in Aschbach bei Waldmichelbach im Odenw., sofort zu vermieten. Adresse u. 20 627 R in d. Exp. zu erfr.

Neu-Ostheim Geräumige **4-Zimmer-Wohnung** m. Zentral-Hzg. Bad u. Mädchenkam. p. 1. 10. 34 zu vermieten. Näheres Dürerstraße 18, 3. St. 5029*

6-Zimmer-Wohnung mit großer Diele, Küche, Badezimm., Speisekam., Parkring 35, 3. Stock, gegenüber Friedrichspark zu vermieten. Näheres bei: „Neoka", D 7, 9. Fernspr. 276 81. (19 797R)

S 5, 4a: Helle **Werkstätte** od. Möbellager zu vm. Zu erfr. Kl. Merzelstr. 7 III, r. (5025*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Einf. Zimmer od. heell Mansarde möbl., Nähe Adolf-Hitlerbr. o. Friedrichsring gesucht. Ang. m. Pr. u. Beschreib. unt. 5000* an die Exp. d. Bl.

Mietgesuche

Laden oder größ. Parterre-Räume in gut. Lage der Stadt f. Geschäftszwecke, mögl. Nähe Bahnhof oder Ringstraße, zu mieten gesucht. — Angebote unter Nr. 12 421 R an die Expedition dieses Blattes.

Beamter in sicher. Stell., o. K., sucht **2-3-Zimmer-Wohnung** part., per 1. Okt. Angebote m. Preis unt. Nr. 5004* an die Exped. ds. Bl.

2 Zimmer m. kl. Nebenr. od. **2 Zimm., Küche** part. od. 1 Treppe Nähe Bahnhof od. Wasserturm, sof. od. Angeb. unt. 5026* an die Exp. d. Bl.

Leere Zimmer zu vermieten

Leer. Zimmer für 10 ℳ zu vm. e. f. Möbeleinstell. Zuschr. unt. 5014* an die Exp. d. Bl.

Leeres (5016* **Mans.-Zimmer** an einzelne Perf. zu vermieten. Gartenfeldstr. 8.

Mobl. Zimmer zu vermieten

Möbliertes **Zimmer** zu vermieten. Näh. Tel. 311 88. (12 254 R)

Gut möbliertes **sep. Zimmer** sofort zu vermiet. Klingler, F 5, 27. (5026*)

Tiermarkt

1 Pferd mit Geschirr eine Pritsche, ca. 8 Ztr. Tragkr. sofort zu verkaufen. Off. unt. 20 625 R an die Exp. d. Bl.

Uebt praktischen Sozialismus Werdet Mitglied der A. S. V.

Zu verkaufen

Gebrauchte **Blechkannen** Kordflaschen billig zu verkaufen. P 6, 11. (5009*)

Gebr. Küche gut erhalten, billig zu verkaufen. C 3, 2, parterre, Hinterhaus (5019*

Küchenherd u. Sparofen zu vk. Anzusehen nachm. Beilstr. 5, 3. St. (5008*)

Fahrräder neue u. gebrauchte stets Gelegenheiten Teilzahlung Riesenauswahl Pfaffenhuber H 3, 2

2 gebrauchte **Schreibmaschinen** Standard-Modelle in sehr gut. Zust. vorteilh. abzugeb. Anfr. u. 12 420 R an die Exp. d. Bl.

Neuwertiger **Faltboot-Einer** billig zu verkaufen Zu erfr. unt. Nr. 12 423 R in der Exped. ds. Bl.

Gut erhaltene **Nähmaschine** Pfaff, bill. abzug. Adresse u. 12 425 R in der Exp. d. Bl.

Für Uhrmacher f. a. Werkz. Furn. **und Werkzeug** billig abzugeben. Wok. sagt d. Exp. u. Nr. 5006*.

Gebrauchte **Hobelbank** zu verkaufen. Kobellstr. 3, pt., lks (5003*)

Neuwertige, moderne versenkbare **Tisch-Nähmaschine** billig zu verkaufen. D 5, 13, part. 20635K

Kaufgesuche

KAUFE ALTGOLD Juwelier-Werkstatt **Rexin, D 1, 13** 24628K

Kaufe altes Zahngold HERMANN **APEL** P 3, 14 a. d. Planken neb. d. Thomasbräu Juwelier u. Goldschmied

Kaufe Inflationsgeld und zahle d. 10 RM. per Stück. Geldscheinhandl. E. Grimm, Halle-S. 2 (20 629 R)

Gebrauchte **Büromöbel** wie Schreibtische, Roll-Aktenschränke, Stühle usw., zu kaufen gesucht. Angebote an L 7, 5 a, parterre (4984*)

Gebrauchte **Abschlußtüre** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 5007* an die Exp. d. Bl.

Gebr. Herd zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 5010* an die Exp. d. Bl.

Suche transport. **Waschkessel** 60—80 Ltr. Inh., ganz erh., zu kauf. Angeb. unt. 5012* an die Exp. d. Bl.

Automarkt

Leihwagen neuw. 1,1-Lim. u. neue 1,2-Tonn.-Limousinen. (15798R) Telephon 489 31.

Motorräder

Motorrad Ardie, 500 ccm preisw. zu verkf. Real-Garage Werftstr. 31/33. (12 137 R)

Offene Stellen

Vertreter gesucht gut eingeführt bei Konditl. u. Bäcker Hoffko-Werk, Marmeladen-, Kunsthonig-Fabr. Schokoladen- u. Zuckerwaren-Großhandel. (4942*)

Geborene Verkündete Getraute Gestorbene
lesen Sie in den Standesamtlichen Nachrichten in unserer Freitag-Abendausgabe

Morgen Mittwoch, 22. Aug.
Bunter Abend
mit Landhäuser-Quartett
Hans Brück'l u. Tanzmeister Stündebeek
im Garten 20636K
Kinzingerhof N 7, 8

Offene Stellen

Servierfräul. gesucht f. kurz. Weinhaus. Bäckerei, Kepplerstr. 2 v. nachm. 4 U. ab. (5017*)

Heirat

Witwe, Anfg. 6, erbgl., gute Erscheinung, m. 2 Kd., (Junge 15, Mädch. 9 J.) wünscht, H. 37—4. m. verträgl. zum Gbar., in geschützter Postl. zw. spät. **Heirat** kennen zu lernen. Gefl. Vermög. u. konf. Ausst. u. Bildzuschr. erb. u. 4997 an die Exp. d. Bl.

Na endlich Gesucht, gefunden u. glücklich eben drein durch eine kleine HB-Anzeige

In der **Neckarstadt** kauft man **Roeder-Kohlen- u. Gasherde** bei **Fr. Müller** Elisenstraße 8 Alte Herde werden in Zahl. genommen. Ehestandsdarlehen — Teilzahlung — (12 150 R)

Fässer 220 und 110 Ltr. preiswert abzugeb. Näh. C 7, 12 (5005*)

Stragula-Bodenbelag 1 qm regulär RM 1.35 Irregulär RM. 1.20 **Bölinger** Tapeten - Linoleum Seckenh.-Str.